

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff: Tagesblatt Rieser, Fernruf Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Landratsamts Reichen.

Postkammer: Dresden 1180, Postfach Nr. 52.

Nr. 92.

Mittwoch, 21. April 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig (nach Post über durch Boten). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. (Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 59 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Vorkaufliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Rieseramtens oder der Verlegeranstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Jäger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Rieser.

Sächsischer Landtag.

(H. Dresden, 20. April 1926.)

Die Erklärung der Linksozialisten.

Der Sitzungssaal zeigt heute ein verändertes Bild. Die 18 Abgeordneten der linksstehenden Sozialdemokratie haben Plätze neben den Kommunisten eingenommen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält der Abg. Viehmann (Linksoz.) das Wort zu der in der vorigen Sitzung angeführten Gegenklärung der 23 Rechtssozialisten. In der Erklärung Viehmanns wird gesagt: Die 23 bereits rechtsgültig aus der Partei ausgeschlossenen (Jurist: Rechtsgültig?) hätten kein Recht, so zu sprechen, wie sie es in ihrer Erklärung getan hätten. Die Vorgänge innerhalb der Partei seien vielfach als Spaltung bezeichnet worden. Das sei falsch. Die sächsische Sozialdemokratie denke nicht daran, sich wegen 23 Seiten zu spalten, die innerlich längst aufgeschieden hätten, Sozialdemokraten zu sein. Diejenigen in der Arbeiterschaft, die sich bisher als Freunde der 23 angesehen hätten, lehnten es jetzt ab, ihnen weiter zu folgen. Auch der Bezirksausschuß der Gewerkschaften habe seine strikte Neutralität erklärt. Aus alledem ergab sich, daß jeder Spaltungsversuch entschieden zurückgewiesen werde und wie isoliert die 23 innerhalb der Partei stünden.

In sehr langen Ausführungen beschäftigte sich Viehmann dann mit der Koalitionsregierung. Er behauptete, ihre Tätigkeit sei von ersten Tage an darauf gerichtet gewesen, die von der früheren sozialistischen Regierung angeordnete Demokratisierung wieder rückgängig zu machen. Das zeige sich am deutlichsten in der Polizei, die von allen Republikanern gereinigt werde. Der größte Schlag sei mit der Verschlechterung der Gemeindeverwaltung geführt worden. Die Regierung habe alles getan, soziale Errungenschaften abzubauen. Der Redner führt weiter Geschwänke an, die in den Augen der Linksozialisten besonders schwere Sünden der Regierung darstellten, so das Verhalten gegen den General Müller, auf dem Gebiet der Justiz und der Schule. (Die 23 Rechtssozialisten sind überhaupt nicht im Saal anwesend, die anderen Abgeordneten hören zum größten Teil überhaupt nicht zu. Ab und zu fällt ein Zwischenschrei oder entsetztes Gekicher.) Viehmann polemisiert dann weiter gegen die Dreiwandlung. Er erklärt, sie hätten den Linksozialisten als besonders schweren Vorwurf ihre Zusammenarbeit hingeworfen, aber es müßte daran erinnert werden, daß noch 1923 die Dreiwandlung selbst ihre Zustimmung zum Zusammenarbeiten mit den Kommunisten gegeben hätte. Jetzt hätten sie sich freilich mit den geschworenen Feinden der SPD. von bürgerlicher Seite vereinigt.

Den Bürgerlichen zullebte hätten die 23 die Interessen der Arbeiterschaft immer wieder aufs schwerste geschädigt. Selbst ein so gemäßigter Demokrat wie der Abg. Dr. Senfert habe in aller Öffentlichkeit ausgeführt, daß die 23 in der Koalition gegenüber der Reaktion von der Seite der Volkspartei verlogen. Zum Schluß betonte Viehmann, daß das ganze Verhalten der 23 ein elementarer Verstoß gegen die Grundzüge der Demokratie und des Sozialismus sei. Die sächsische Sozialdemokratie werde wie bisher in Uebereinstimmung mit der Gesamtpartei und mit den sozialistischen Grundzügen der Partei vertreten und über die Nachschichten der 23 zur Tagesordnung übergehen.

Abg. Wötcher (Komm.) beantragt Besprechung der Erklärungen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen.

Abg. Börner (Dn.) widerspricht einer Besprechung. Präsident Müller: Die Zeit des Landtages sei zu kostbar, um hier den Streit einer Partei zum Austrag zu bringen. Wenn im Vorhande ein dahingehender Antrag gestellt würde, so würde er dagegen stimmen.

Abg. Sievert (Komm.) beantragt, die Besprechung der Erklärungen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. — Dieser Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Es folgt dann die Abstimmung über die Ausschuß-Anträge zu Kap. 71.

Volk- und Fortbildung-(Berufs-)Schulen. Die hierzu vorliegenden Anträge der Linksozialisten und Kommunisten werden abgelehnt. Der abgeänderte Antrag Dr. Senfert, die Regierung zu erlauben, dem Landtage eine Vorlage wegen Einsetzung der akademisch vorgebildeten Volksschullehrer zu unterbreiten, wird in namentlicher Abstimmung mit 90 gegen 27 Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten angenommen. Im übrigen finden die Anträge des Haushaltsausschusses A einstimmige Annahme.

Die Ausschußanträge zum Antrage Sievert u. Gen., verschiedene Schulfragen bez., werden abgelehnt bis auf den Antrag, der die Aufstellung eines verbindlichen Lehrplanes für den Unterricht verlangt. Weiter steht zur zweiten Beratung der Gesetzentwurf über die

Gewährung von Straffreiheit in Sachsen.

Abg. Gündel (Dn.) erstattet den Bericht und empfiehlt Annahme der Regierungsvorlage.

Abg. Renner (Komm.) hält vor leeren Bänken eine lange Rede, die aber nichts Neues bringt. Er beantragt schließlich Annahme der kommunistischen Minderheitsanträge.

Abg. Edel (L.-Soz.) schlägt die Annahme der Anträge seiner Parteifreunde vor. Redner geht schließlich auf den

Alsmus-Prozess ein und bezeichnet ihn als eine Schande für Sachsen.

Justizminister Büniger

erklärt unter Heiterkeit des Hauses, Edels Rede habe ihn völlig kalt gelassen. Er lehne es ab, über die vorgebrachten Falsch hier Rede und Antwort zu geben und seine sonderbare Zeit in einer Diskussion mit Herrn Edel zu verschwenden (Lärm links). Sie können nicht verlangen, daß ich eine Stunde vor Verkündung des Urteils auf den Prozess Alsmus eingehe. Fast alles, was der Redner behauptet habe, sei falsch. Wenn der Generalkaassanwalt Dr. Weber den Ausdruck „Kreaturen Zeigners“ gebraucht habe, so mißbillige er das entschieden. Verwahrung müsse er aber dagegen einlegen, daß Beamte des Justizministeriums als keine (Bünigers) Kreaturen hingestellt würden. Was der Redner gegen den Generalkaassanwalt hinsichtlich des Falles des Nationalsozialisten Volkow vorgebracht habe, sei eine unerhörte Unterstellung. (Abg. Edel nennt den Minister einen Verbrechungskünstler und erhält dafür einen Ordnungsruf.) Sachsen werde sich wahrscheinlich dem vom Reichspräsidenten in Aussicht genommenen Amnestiegesetz für Dienstvergehen anschließen. Er sei für Einzelgesetzentwürfen, und auch von den Bewährungsstrafen werde in außerordentlich großem Maße Gebrauch gemacht.

Abg. Sievert (Komm.) bezeichnet das Auftreten des Justizministers als schandvoll; in feiger Weise sei er einer Verantwortung der erhobenen Anklagen ausgemichen (Redner erhält einen Ordnungsruf). Das letzte Wort über die Amnestiefrage werde nicht im Landtag, sondern auf der Straße gesprochen werden.

Die Minderheitsanträge der Kommunisten und Linksozialisten werden abgelehnt und die Mehrheitsanträge des Ausschusses angenommen.

Es entspinnt sich dann eine Geschäftsordnungsdebatte über die Dispositionen zur Landtagsarbeit. Der Präsident erklärt, daß noch keine Beschlüsse über eine Pause in den Plenarsitzungen gefaßt worden seien. Der Landtag sei nicht nur da, um im Plenum politische Reden anzuhören, sondern er müsse auch im Interesse der Volkswirtschaft in den Ausschüssen arbeiten.

Der Gesetzentwurf über den Personen- und Befol-

Landes-Brandversicherungsbeitrag auf das Jahr 1926 wird nach kurzen Bemerkungen des Abg. Eckardt (Dn.) und Anders (Dsp.) an den Haushaltsausschuß B verwiesen.

Die Vorlage zur Änderung beamtentechnischer Vorschriften und ein dazu erforderlicher Antrag Wirth finden in der Fassung des Ausschusses Annahme.

Zu dem Antrag Arzt u. Gen. auf Erlass eines Gesetzes über den

Wohnungsbaun

wird entsprechend dem Antrage des Ausschusses gegen die Stimmen der Deutschnationalen beschlossen, die Regierung zu eruchen, zur sofortigen Inangriffnahme des Wohnungsbaues und zur Verwendung aus Darlehen für Gemeinden, Bezirksverbände und Körperschaften, die den Wohnungsbaun auf gemeinnütziger Grundlage erstreben, 15 Millionen Mark in den Etat einzustellen.

Der Antrag Wötcher u. Gen. auf Gewährung weiterer Staatskredite an die notleidenden Stickmaschinenhersteller wird zur nochmaligen Beratung an den Ausschuß zurückverwiesen.

Ein Antrag Wötcher u. Gen. auf Einziehung von Vertretern des Arbeiter-Radio-Klubs Deutschlands in den Beiräten bei den Rundfunkgesellschaften wird mit 20 Stimmen der Linksparteien gegen 29 Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen. Danach sollen auf 7 Beiratsmitglieder 3 Vertreter des Arbeiter-Radio-Klubs kommen.

Zu einem Antrag Arzt u. Gen. betr. den Achtstundentag und die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens wird beschlossen, die Regierung zu eruchen, dahin zu wirken, daß in den sächsischen Werken, Staatsbetrieben und Behördenstellen der Achtstundentag als Normalarbeitszeit wieder eingeführt wird und bei der Reichsregierung unverzüglich und energisch dahin vorbestimmt zu werden, daß durch Reichs-gesetz der Achtstundentag als Normalarbeitszeit festgelegt und das Washingtoner Abkommen ratifiziert wird.

Eine Vorlage, durch die die Sonntagsruhe auch im Freizeigewerbe überall durchgeführt werden soll, wird nach kurzer Beratung an den Rechtsausschuß verwiesen.

Schließlich wird ein Antrag Wötcher auf Ergriffung von Maßnahmen im Interesse der Gesundheit der Glasbläser und Glasbläserarbeiter entsprechend den Beschlüssen des Ausschusses angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 22. April, nachm. 1 Uhr.

Umbildung der Reichsregierung?

Anschluß an eine harte Fraktion gesucht.

* Berlin. Mehrere Blätter beschäftigen sich mit den von einigen Morgenblättern gedachten Andenkungen des demokratischen Zeitungsdienstes über die Möglichkeit einer Regierungsumbildung.

Die Nachrichten des „Tag“ behauptet, daß im Zusammenhang mit der Regelung der Fürstenabfindung im Reichstag bereits vor Herrn bei allen Fraktionen über eine Erweiterung der Reichsregierung gesprochen worden sei,

und zwar entweder nach rechts oder aber nach links, je nachdem sich die Regierungskoalition der Mitarbeit der Deutschnationalen oder der Sozialdemokraten bei der Verabschiedung des Kompromisses über die Fürstenabfindung bedient. Die Behauptung der demokratischen Korrespondenz, daß eine Erweiterung der Regierung durch den Eintritt der Deutschnationalen nur nach dem Sturz des Reichskanzlers Dr. Lohner und des Reichsanzenministers Dr. Stresemann erfolgen könnte, wird von dem genannten Blatt als eine agitatorische Konstruktion bezeichnet.

Nach einer Information des „Börsefunkers“ von gut unterrichteter parlamentarischer Seite mißt man in Kreisen der Regierungsparteien den Nachrichten über Rechtsstendungen in der Deutschen Volkspartei keine aktuelle Bedeutung bei. Man sei in diesen Kreisen vielmehr der Ansicht, daß ein Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung unmöglich bleibt, solange die deutsche Völkerverständigung nicht endgültig entschieden ist. Die Frage der Fürstenabfindung spiele für eine Regierungsveränderung eine weit geringere Rolle als die Frage der anderen Politik. Auch in sozialdemokratischen Kreisen will man, wie der „Börsefunkers“ schreibt, den Ariesengerüchten keine besondere Bedeutung beimessen.

Berlin. In einem Teil der Linkspresse erscheinen Mitteilungen zur inneren Lage, die von einer neuen Regierungskrise im Reich und von der Möglichkeit einer Rechtsregierung sprechen. Veranlassung zu diesen sehr gewagten Kombinationen haben die Widerstände gegeben, die bei den Sozialdemokraten gegen das Fürstenabfindungsgesetz vorhanden sind. Wie wir aus Kreisen der Rechtsparteien erfahren, sind absolut keine Anzeichen für diese Kombinationen vorhanden, die selbst aus Kreisen der Deutschen Volkspartei als ganz abwegig bezeichnet werden. Zeitens der Deutschnationalen besteht auch nicht die geringste Neigung, sich nochmals an einer Regierung Luther-Stresemann zu beteiligen.

Freispruch im Alsmusprozeß.

(Chemnitz. Im Prozess gegen den Oberstaatsanwalt Dr. Alsmus-Freiberg wurde gestern nachmittags 5 Uhr das Urteil verkündet.

Der Angeklagte wurde freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Vor Verkündung des Urteils warnt der Vorsitzende vor jeder Beifalls- oder Mißfallensäußerung, da er mit strenger Befragung vorgehen würde.

In der kurzen Urteilsbegründung wird u. a. gesagt: Was die Person des Angeklagten betrifft, so gibt dieser selbst an, der Sozialdemokratischen Partei anzugehören, also links eingestuft zu sein und in diesem Sinne und nach den Intentionen der damaligen Regierung die Verhandlungen geführt zu haben. Daraus erklärt sich auch, daß im Jahre 1923 nach Ansicht des Angeklagten die Reichswehr die Republik nicht genügend stützen könne. Das Schöffengericht hat den Eindruck gewonnen, daß der Angeklagte als Jurist die notwendigen Fähigkeiten besitzt, die Geschäfte eines Staatsanwaltes ordnungsgemäß zu führen. Anlaß zur Einleitung des Verfahrens war nicht allein die Anzeige des Rechtsanwalts Bedemann, sondern die Feststellung des Tatverdachts im Sinne des § 346 und Tatverdacht allein genügt zur Einleitung eines Verfahrens. Aus dem Beweisergebnis hat das Gericht die Ueberzeugung gewonnen, daß ein rechtliches Vergehen des Angeklagten nicht vorliegt. Doch sei das Gericht weit entfernt davon, das Vergehen der Staatsanwaltschaft zu rügen. Aus dem Charakter des Angeklagten und dem Ergebnis der Vernehmung ist nicht zu verkennen, daß der Angeklagte infolge seiner politischen Einstellung Linksgerechtere eher aus der Untersuchung entließ als Rechtsstehende. Das Gericht hatte inbefähigt zu prüfen, ob der Angeklagte mit Absicht so gehandelt hat, der Beweis dafür sei nicht erbracht; eine strafbare Handlung war also dem Angeklagten nicht nachzuweisen, weshalb seine Freisprechung erfolgte.

Sozialdemokratischer Parteiausschuß und Sachkonflikt.

Der Sozialdemokratische Parteiausschuß, der zu Dienstag für eine Besprechung des Sachsen-Konfliktes einberufen worden war, nahm den Bericht eines Parteivorstandsvertreeters und je eines Vertreters der sächsischen Fraktionsmehrheit und Minderheit entgegen. Danach wurde einstimmig folgender

Bechluss

gefaßt: Der Parteiausschuß nimmt die Berichte über den Sachsenkonflikt zur Kenntnis und dringt auf die schleunige Durchführung der eingeleiteten Ausschlußverfahren. Das ersucht, daß alle hierbei beteiligten Genossen und die sächsischen Organisationen mit der Einsetzung eines gemeinsamen Schiedsgerichts einverstanden sind. Der Parteiausschuß erwartet, daß der Parteivorstand allen Versuchen, die organisatorische Einheit der Sozialdemokratischen Partei zu zerbrechen, sofort energisch entgegen wird.

Allen voran: Radeberger Pilsner! das bevorzugte erste deutsche Pilsner. Vertreter: Rich. Schwade, Rieser a. Elbe. Fernruf 48.

Die Reichsgesundheitswoche in Sieja.

Vortragsabend im Gasthof Große Stadthof Gröba.

Den Stempel der Reichsgesundheitswoche trug auch der Vortrag, hauptsächlich für die Bewohner des Stadtteils Gröba veranstaltete Vortragsabend im Gasthof Große Stadthof. Der Vortrag war wieder ein außerordentlich reiner. Wie am Tage vorher bei Öppler wirkten auch hier Erprobungsleiter und Oberrealitätslehrer mit, die als solche Mühsal und Geduld in der gewöhnlichen vorläufigen Weise erkennen ließen. Der Direktor Kauf, Landbauamt, er ging in seinen Ausführungen von dem Gedanken aus, daß nationale Wohlfahrt der Zweck des Staates sei und daß Gesundheitsfürsorge und soziale Gerechtigkeit die wichtigsten Mittel zur Erreichung des Zweckes wären. Nach dem hinter uns liegenden die Volkswirtschaft unvollständig berücksichtigen 12 Jahren sei die Frage heute berechtigt: Was habe ich zu tun, um gesund zu bleiben? Aber habe die Pflicht, das zu tun, was er als zweckdienlich zur Erhaltung seiner Gesundheit erachte. Um Aufklärung in das Volk zu tragen, könne es nicht bei einer Gesundheitswoche bleiben, weitere müßten folgen. Der Gedanke für die Reichsgesundheitswoche ist von England ausgegangen, wo man sie mit bestem Erfolge durchgeführt habe. Krankenkassen und Reichsregierung griffen diesen Gedanken auf und taten das ihrige zum Aufbruch der Versicherungsanstalten ein und behandelte die Invaliditäts- und Anwartschaftsversicherung. Rund 18 Millionen Verlichtete, zu denen noch weitere Millionen Familienangehörige kommen, gehören den Krankenkassen an, jedoch von ihnen 7, der gesamten deutschen Bevölkerung verlorzt wird. Nehmlich liegt es auch bei den überlieferten Versicherungen, wozu noch Unfallversicherung zu rechnen ist. Alle Versicherungsnehmer sind darauf eingestellt, vor allen Dingen die dem einzelnen verbleibende Arbeitskraft so gut wie möglich zu verwerthen. Zur Durchführung der Reichsgesundheitswoche lese man in den Leitungen von Vorträgen über Tuberkulosebekämpfung, Säuglings- und Rabnische, Geschlechtskrankheiten und Krüppelfürsorge. Leider vermehren sich die Wohnungsfrage, die ebenso wichtig, in fast noch wichtiger für die soziale Fürsorge ist als die erstere. Auch hierin haben die Versicherungsträger helfen eingegriffen. Sie stellten ansehnliche Beträge als Darlehen und Hypotheken für Wohnungsbauten zur Verfügung. Die Landesversicherung allein gewährte in den letzten Jahren nach dem Frlage 566 Millionen Mark, darunter einen beträchtlichen Teil für Arbeiterwohnungen. In der Tuberkulosebekämpfung sind die Versicherungsanstalten führend gewesen. Volkshilfsstätten für Lungentranke wurden errichtet, um den Erkrankten die Wohlfahrt der Verpflegung bei Lungenkrankheiten teil werden zu lassen. Fast 92 Millionen Mark sind aufgewendet worden für 53 Lungenheilstätten mit 7000 Betten. Bei 7-jähriger Kur konnten 28000 Lungentranke im Jahre Aufnahme finden und 90% aller Fälle führten in den Heilstätten zur Besserung und Wiedererwerbsfähigkeit. Dilem Beispiel ist die Reichsversicherung für Anwartschaft ebenfalls gefolgt. Landes- und Angelegenheitenversicherung wie auch Krankenkassen richteten Fürsorge- und Beratungsstellen

für den Lungenkranken ein oder bauten Sanatorien, Krankenhäuser und Bäder, um die Krankenbetten zu heilen oder heranzubringen. Die Versicherungsanstalten übernahmen auch die Fürsorge für die Familien und arden wesentlich höhere Unterhaltungen bei Lungenkranken als die Krankenkassen. Schmalwägen betreiben hauptsächlich die Krankenkassen, indem sie Wächterinnenhilfe und ärztliche Behandlung bei Geburtställen gewähren. Nach dieser Seite hin wird durch Flugblätter in der Gesundheitswoche volle Aufklärung geschaffen. In der Gesundheitswoche sollen die Versicherungsanstalten beträchtliche Mittel bei Rabnischenverfahren zur Verfügung stellen und viel geschieht hierin für die Schulfinder. Verschiedene Krankenkassen haben eigene Rabnkassen. Im Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten, die meist aus Scham verheimlicht werden, sind Beratungsstellen über das ganze Reich verbreitet, die Aufklärung im Volke zu schaffen suchen. Die Krankenkassen haben die wichtige Familienhilfe eingeführt, sind leider aber nicht in der Lage, auch Hausfrauen die vielfach benötigten Erholungsstunden zu beschaffen, wie dies sehr erwünscht wäre. Die Krüppelfürsorge ist zwar den Versicherungsanstalten übertragen, doch beteiligen sich an ihr die Versicherungsanstalten auch ganz wesentlich. Sie betätigen sich ebenfalls nach der allgemeinen Wohlfahrtsseite hin. Hunderte von Millionen Mark wurden zum Bau von Krankenhäusern, Kinderheimen, Rückwärtsstätten und dergl. herangezogen. Aus allem ist zu ersehen, daß die Mittel der Versicherungsanstalten nur für soziale Zwecke und im Interesse der Volksgesundheit Verwendung finden. Ein weiteres, gesetzliches Bestimmungen unterlegendes Zusammenarbeiten mit anderen Verbänden wird wachsend nach allen Seiten und intensiver wirken. Unbedingt notwendig sind ärztliche Aufklärungsarbeiten in der Reichsgesundheitswoche. Jeder handele danach und tue im Hinblick auf die Erhaltung der Gesundheit seine Pflicht. — Der Vortrag fand ungetrübten lebhaften Verlauf. Ihm folgten Vortragsabende der Freien Sportvereinigungen Abt. Turner. Die Redungen leiteten einige Aufklärungen ein, worin zum Ausdruck kam, daß die harmonische Ausbildung aller Körperteile mit der Verbindung von Krankeiten in Verbindung steht. Einzel- und Gruppenübungen in geschlossener Form wurden vorgeführt. Sie zeigten, welchen ungeheuren Wert die Atem- und Laugymnastik zur Erhaltung und Kräftigung der Muskeln und der Lungen besitzt. Dabei sind die Bewegungen so einfach, daß sie von jedem ohne besondere Geräte im Zimmer ausgeführt werden können. Mit dem von F. Simmler komponierten Walzer „Abendmorgen“ fand der Vortragsabend gegen 11 Uhr sein Ende.

Programm
für die Reichsgesundheitswoche in Sieja
vom 18. bis 25. April 1926.
Donnerstag, den 22. April
abends
Im Zentraltheater Gröba Werbestim mit
ärztlicher Ansprache.

Vertikales und Sächliches.

Nieja, den 21. April 1926.
Wettervorhersage für 22. April. (Mitgeteilt von der Säch. Landeswetterstation zu Dresden.)
Nach veränderlichem, im Anfang vorwiegend starke Bewölkung. Niederschlagsreicher im Flachland als Regen, in den höchsten Lagen des Erzgebirges als Schnee. Zeitweilige böige, Gebirge stürmische Winde aus westlichen Richtungen. Temperaturen im Flachland gemäßig bis kühl, Erzgebirgs- und im Hochgebirge abnehmend. — Witterungscharakter der nächsten Tage: Nach anfangs unbeständiger Witterung Übergang zu wechselnd bewölkttem Wetter. Temperaturen zunächst kühl, später gemäßig.
Daten für den 22. April. Sonnenaufgang 4,52 Uhr. Sonnenuntergang 7,06 Uhr. Mondaufgang 12,53 Uhr. Monduntergang 3,17 Uhr. — 1724: Der Philologe Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. geb. (gest. 1804). 1819: Graf Kapoleon über Karl von Österreich bei Cambril. 1819: Der Dichter Friedrich v. Bodenstedt in Weine geb. (gest. 1892). 1861: Der ungarische Staatsmann Graf Stephan Tisza in Budapest geb. (gest. 1918). 1866: General Hans v. Seeckt, der Schöpfer der deutschen republikanischen Reichswehr geb. 1913: Montenegro und Serben nehmen Stutari.
Schaufenster-Decorations. Der Anregung, aus Anlaß der Reichsgesundheitswoche die Schaufenster-Decorations entsprechend zu wählen, ist von den hiesigen Geschäftleuten mehrfach entprochen worden. Es kann daher jedemfalls empfohlen werden, einen Spaziergang durch die Straßen der Stadt zu unternehmen und den Schaufenster-Auslagen sein Augenmerk zu widmen. Man wird sich erneut davon überzeugen, daß die hiesige Geschäftswelt sehr wohl in der Lage ist, allen Anforderungen des tausenden Publikums in weitestem Maße gerecht zu werden.
Grundsteinlegung. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Nieja und Umgegend versammelte sich am Sonnabend nachm. im Kassenlokal zu einer feierlichen Feier anläßlich der Grundsteinlegung seines Neubaus. Der maßgebende Herr Fiedler wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Ortskrankenkasse Nieja bestrebt sei, mit diesem Bau die schlimmste Not des Volkes, das Wohnungsproblem, lindern zu helfen. Er hoffe, daß das Werk gelinge und zum Segen der Krankenkassenmitglieder gereiche. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder drückten in kurzen Worten ihre Wünsche aus für das Gelingen des Baues und die Weiterentwicklung des sozialen Versicherungswesens. Danach wurde in dem Grundstein eine Blechtafel eingemauert, die eine Urkunde über den Bau sowie einen Geschäftsbericht für das Jahr 1926 enthält.
Verlängerte Gültigkeit der Sonntagskarten. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat in dankenswerter Weise beschlossen, die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten auf den Montag oder den Tag nach den Hauptfesttagen, zunächst versuchsweise, zu verlängern. Die Ausdehnung dieser Gültigkeitsdauer soll jedoch dahin beschränkt werden, daß die verlängerten Sonntagsrückfahrkarten am Montag oder am Tage nach den Festtagen nur zur Rückfahrt benutzt werden dürfen, und daß die Rückfahrt von der Zielstation oder einer Unterwegstation spätestens um 9 Uhr vormittags angetreten werden muß. Die Fahrt an diesem Rückfahrtstage darf nicht mehr unterbrochen werden. Der Umfang der Durchführung dieser Maßnahme unterliegt dem Ermessen der einzelnen Reichsbahndirektionen. — Die Reichsbahndirektion Dresden wird diese Neuerung voraussichtlich schon für den kommenden Sonntag einführen. — Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die am 1. Mai und

am Freitag, den 30. April von den Stationen der Reichsbahndirektion Dresden nach außerstädtischen Stationen ausgehenden Sonntagsrückfahrkarten auch von den Stationen anderer Reichsbahndirektionen anerkannt werden, so daß also auch am 30. April ab mittags 12 Uhr und am 1. Mai mit Sonntagsrückfahrkarten Reisen a. N. von Dresden nach Ober-Schreibersdorf oder von Leipzig nach Torgau ausgeführt werden können, obwohl der 1. Mai in Preußen kein gesetzlicher Feiertag ist.
Reichsgesundheitswoche. Donnerstag, den 22. April 10 Uhr Vortragsabend im Kampertswalde. „Wie bleibe ich gesund“. (Derr Dr. med. Arnold und Bezirksärztin). Eintritt frei.
Zu dem schweren Radfahrer-Unfall bei Pröben berichtet das „Gr. Bl.“: Der Großhändler August nahm für den Friseur Voigt aus Hochtitz ein böses Ende. Er hatte mit dem Motorrad den Flugplatz besucht und war auf dem Rückwege in Elsterwerda eingeleitet. Hier unternahm er nachts 12 Uhr mit einem jungen Mädchen aus Elsterwerda eine nächtliche Spazierfahrt. Auf der Straße Elsterwerda-Großenhain beim Dorfe Pröben fuhr er mit seinem Motorrad in voller Fahrt gegen die geschlossene Eisenbahnbrücke der Berlin-Dresdener Strecke. Die Schranke wurde durch die Wucht des Anpralles aus den Lagern gehoben und Voigt sowie das Mädchen auf dem Sozius wurden mit dem Tode gegen den gerade durchfahrenden, von Dresden kommenden Güterzug geschleudert. Beide erlitten sehr schwere Schädelverletzungen und waren sofort tot. Das Motorrad wurde völlig zertrümmert. Der verunglückte Voigt hinterließ Frau und Kind. Die Personalien des mit ihm ums Leben gekommenen Mädchens konnten zuerst nicht ermittelt werden. Erst im Laufe des Montag vormittags ist sie als die 24-jährige Arbeiterin Hedwig Kübel aus Elsterwerda festgestellt worden.
Der Kreisrat tritt Freitag, den 30. April, vormittags 11 Uhr, zu einer öffentlichen Sitzung zusammen.
Betriebsurlaub der fortbildungspflichtigen jugendlichen Arbeiter. Das Ministerium für Volksbildung gibt bekannt: Bei dem Ministerium ist in letzter Zeit mehrfach angeregt worden, daß jugendliche Arbeiter während des Erholungsurlaubes, den sie von ihrem Arbeitgeber erhalten (Betriebsurlaub), vom Besuche der Fortbildungs- (Berufs-) Schule befreit sein sollen, um ihnen so die Möglichkeit zu geben, die Urlaubstage voll auszunutzen. So berechtigt dieser Wunsch ist und so sehr auch anerkannt wird, daß die wirtschaftlichen Zusammenhänge es dem Arbeitgeber nicht immer erlauben werden, allen seinen Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern den Betriebsurlaub gerade während der Schulferien zu erteilen, läßt sich doch der Wunsch nicht durchführen, wenn nicht der Schulbetrieb auf das empfindlichste leiden soll. Das häufige Fernbleiben von Schülern zu wechselnden Zeiten muß den Schulbetrieb stören und bei der geringen Zahl von Stunden in der Fortbildungs- (Berufs-) Schule den Unterrichtserfolg beeinträchtigen. Bei der Verschiedenartigkeit der Arbeitsverhältnisse der Schüler und namentlich der großen Zahl der Betriebe, die für jede einzelne Schule und Klasse in Frage kommen, ist es auch nicht möglich, daß etwa die Schule die Ferien nach dem Betriebsurlaub einrichtet. Geringfügig ist es praktisch durchführbar, daß etwa die Schulferien für einzelne Klassen derselben Schule auf verschiedene Zeiten festgelegt werden. Das erstrebte Ziel wird sich bei dieser Sachlage nur erreichen lassen, wenn die Arbeitgeber bei der Erteilung des Betriebsurlaubs Rücksicht auf die immerhin umfangreichen Ferien der Schule nehmen, die von vornherein auf die verschiedenen Zeiten des Jahres verteilt sind. Die Schulbezirksvertretungen, Schulausschüsse und Schulleitungen werden deshalb angewiesen,

bei den betriebligen Betriebsstellen und Arbeitgebern nach Möglichkeit dafür einzutreten, daß den fortbildungspflichtigen Schülern der Betriebsurlaub so gewährt wird, daß er in die Schulferien fällt.
Anstellungen und Beförderungen von Beamten dürfen nach einem Beschlusse des Gesamtministeriums vom 1. dieses Monats an höchstens mit Rückwirkung auf drei Monate vom Beginn des Monats ab, an dem die Verfügung getroffen wurde, jedoch nicht über den Beginn des Rechnungsjahres zurück und auch nur soweit vorgenommen werden, als der Beamte die Bedingungen der ihm übertragenen oder einer gleichartigen Stelle tatsächlich wahrgenommen hat.
Hilfsschau. U.-L. Lichtspiele (Goethestr. 102) und Zentraltheater Gröba: „Die eiserne Frau“. 8 Akte von deutschen Schifffahrern und blauen Jungens. Der Vertriebsleiter Peter End lebt seit Jahren von seiner Frau getrennt. Vermine End war vor ihrer Ehe eine gefeierte Schauspielerin gewesen, und da sie sich in der Ehe mit ihrem Mann nicht verstand, führte sie zur Bühne zurück. Seit dem Tage führten beide einen erbitterten Kampf um ihre beiden Kinder, Helmut und Britta. Mit fast fanatischer Strenge übernahm der Vater die Kinder und verbot jeder Annäherung an sie. Britta wurde von seiner Frau. Nach bestandenen Examen erklärt Helmut eines Tages seinem Vater, daß er nicht die Werte übernehmen wolle, sondern zur Marine wolle. Das Schiffschiff „Rode“ — Kommandant Dietrich Hartung — nimmt den Kadetten auf. Bei einer Austerlitz am Ostsee küsst er das Mädchen, von oben herab ins Wasser zu führen. Kommandant Hartung sprang dem Ertrinkenden sofort nach und rettete ihn. Der Dank des Vaters ist tiefgefühl. Er ladet den Kapitän in sein Haus. Der erste Seemann verliert sich in die jugendliche Britta, die in ihm den Geliebten ihrer Träume sieht. Ehe Peter End seine Einwilligung zur Verlobung gibt, muß Dietrich Hartung versprechen, Britta nie dem Einfluß ihrer Mutter zu überlassen. Ein Versuch Vermine, Britta für kurze Zeit zu sich zu nehmen, scheitert an der absehbenden Haltung Ends. Das Wiedersehen mit der einst so geliebten Frau hat Peter End sehr erregt. Um seine Ruhe wiederzufinden, fährt er in seinem Motorboot allein auf die Förde, aber nicht auf die Warnung des Bootwärters, der für den Abend Sturm voraussetzt, und kommt dabei ums Leben. Bei der Nachricht von Peter Ends Tode fährt Vermine sofort nach Kiel, um Britta zu holen. Die Tochter hängt an der Mutter, und da Dietrich Hartung, seinem Verprechen gemäß, Britta hindern will, zu ihrer Mutter zu gehen, ist Britta die Verlobung. Sie begleitet die Mutter, die ein Gastspiel an absolvieren hat, nach Oslo. Erst dort wird ihr klar, daß sie nicht in das Leben der Mutter hineinkommt. — Sie kehrt sofort mit dem gleichen Schiff von Oslo nach Deutschland zurück. Auf der „Rode“ ist der Oberbootsmannmaat Dinnik Küper, der Vorgesetzte des Kadetten End, mit Leib und Seele Seemann, und auch seine Liebe zu Vermine kann daran nichts ändern. Am Hochzeitsstage gerät er zwar dem Zwange seiner jungen Frau und schreibt sein Abschiedsgesuch, als aber durch einen Zufall der Brief nicht abgegangen ist, kehrt Dinnik — jetzt als Feldwebel — wieder zu seinem Kommandanten zurück. Dietrich Hartung hat inzwischen die Führung des Kreuzers „Berlin“ übernommen. Während einer Gefechtsfahrt für die Tote der Skagerrak-Schlacht wird der Kreuzer von Hilfe von einem havarierten Passagierdampfer angegangen. Es ist daselbe Schiff, auf dem Britta ihre Heimreise angetreten hatte. Unter Leitung Dinnik Küpers fährt die Rettungsmannschaft dem Schiff zu Hilfe. Es gelingt, die meisten Passagiere zu retten. Nur Dinnik Küper kann sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und geht mit dem Schiff unter. Kommandant Hartung übernimmt die schwere Aufgabe, der jungen Frau die letzten Grüße des Toten zu überbringen, der einen edlen Seemannsdienst geleistet hat und in dem die deutsche Marine einen ihrer besten und getreuesten Söhne betrauert. — In der heutigen Abendvorstellung im U.-L. wird bekanntlich ein Verbestimm des Reichsausschusses für die Reichsgesundheitswoche (mit ärztlicher Ansprache) vorgeführt.
Reichsbund der Kriegsveteranen. Am Sonnabend begann in Glauchau die Gantagung des Reichsbundes der Kriegsveteranen, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, die sich über das gesamte Gebiet des Freistaates Sachsen erstreckt. Der Gauvorsitzende Mühlke gab bei der Eröffnung des Gantages einen kurzen Rückblick und gedachte der Verstorbenen. Die Tagung war von 128 Delegierten neben anderen Gästen besucht. Die Größe der Stadt Glauchau übermittelte der erste Bürgermeister Dr. Schimmel. Sämtliche anwesenden Behördenvertreter nahmen Gelegenheit der Gantagung unter Betonung, daß nach vieles für die Kriegsveteranen zu leisten sei, die besten Glückwünsche zu einem guten Verlauf der Tagung auszusprechen. Der Gauleiter erhaltete dann den Tätigkeitsbericht. Danach hat die Organisation in der letzten Periodezeit eine wesentliche Festigkeit erfahren. Der Gau Freistaat Sachsen war imhinde, allen Anforderungen der Mitglieder in vollständigem Umfang entsprechen zu können. Auf der Sonntags-tagung referierte Gau. Hoffmann, Bundesausführungsleiter und Mitglied des Reichstages, über „Reichstag und Kriegsveteran“. In seinen Ausführungen wies er darauf hin, daß das gesamte Versorgungsgebiet von den politischen Machtverhältnissen bestimmt werde. Sowohl von Redner als auch von der Versammlung wurde die jetzige Regelung der Kriegsveteranenversorgung kritisiert und auch die 4. Novelle zum Reichsveteranengesetz nicht gebilligt. Eine Entschlieung fordert von der Landesregierung, von sich aus auf die Reichsregierung einzuwirken, daß die Wehrdienstfreiheit in Spruch- und Rechtsverfahren wieder in Kraft tritt. Der Gauleiter forderte weiterhin die unverzügliche Annahme der von den Kriegsveteranenorganisationen eingebrachten Anträge auf Erhöhung der Grundrenten und gesetzliche Sicherstellung der Heilbehandlung für Kriegshinterbliebenen. Der Gantag beschloß sich dann mit den zahlreich vorliegenden Anträgen und nahm die Wahlen der Organisationsinstanzen vor.
Regelung der Ansprüche an Werkstätten. Im Reichswirtschaftsministerium sind nach langwierigen Vorbereitungen Grundzüge für die Regelung der Ansprüche an Fabrik- und Werksparzellen und Betriebs-Versionskassen aufgestellt worden, die zunächst in den beteiligten Kreisen erörtert werden sollen. Der Erlaß der entsprechenden Durchführungsverordnung zu Paragraph 64 des Aufwertungsgesetzes, in der es sich neben den sonstigen Bestimmungen, zu deren Erlaß die Reichsregierung ermächtigt worden ist, insbesondere um die Regelung der Zusammenfassung der Aufwertungsstelle und des Verfahrens handeln wird, ist daher bald mit Abschluß dieser Besprechungen zu erwarten.
Kongress für Rettungswesen. In Amsterdam wird vom 7. bis 11. September dieses Jahres der 3. Internationale Kongress für Rettungswesen und erste Hilfe bei Unfällen stattfinden. Um eine kurze Beteiligung Deutschlands sicherzustellen, hat sich auf Anregung der niederländischen Regierung ein deutsches Nationalkomitee gebildet, dessen Vorsitzender der Präsident des Reichsgesundheitsamts ist. Die Anschrift des Komitees ist Berlin-N.W., M. Klopffocher, 18, Reichsgesundheitsamt. Anfragen, die das Rettungswesen in Bergwerken betreffen, können an das Grubenrettungsamt im preussischen Handelsministerium, Berlin-W. 9, Leipzigerstraße 2, gerichtet werden.
Tschekische Schiffsahrtsmannschaft auf der Elbe. Die „Tschekische Schiffsahrtsmannschaft“ schreibt: Bislang war bei der Tschekisch-Deutschen Schiffsahrtsge-

schalt auf der Höhe aus schließlich deutschsprechendes Personal, und zwischen dem Reichsdeutschen und Reichsdeutschen Bestand kein ein solches Verhältnis. Die bei der Mitteilungsblatt für die organisierten Schiffmannschaften der Elbe, Oder und mittleren Oderregionen" mittels, vertritt nun die Diresktion der Tscheco-Sowjetischen Schiffahrtsgesellschaft, inwieweit die alterprobierte deutsche Mannschafft durch tschechische Mannschafft ohne Rücksicht auf die Sicherheit des Verkehrs zu ersetzen. Die neuen Schiffleute sind zum Teil Schiffahrtskundige. Die soll es überhaupt möglich sein, auf einem Schiff zusammenzuarbeiten, wenn die Gesellschaft tschechische Bootleute anstellt, die sich mit den deutschen Schiffsführern nicht verständigen können. Die Gefahr für Schiff, Ladung und Verkehr wird durch solche gewinnlose Maßnahmen der Schiffahrtsgesellschaft erheblich vergrößert.

— Kundfischer der Dresden. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Infolge dringender und umfangreicher Instandsetzungsarbeiten am Kundfischer in Dresden muß der Sendebetrieb am Mittwoch, den 28. April, den ganzen Tag über ruhen. Wenn angängig, wird der Betrieb am genannten Tage abends 7 Uhr wieder aufgenommen werden.

— Sächsisches Volksoffer. Von zünftiger Stelle wird ausgeschrieben: Die jetzt durch den kommunikativen Antrag im Landtag und in einem Teil der Presse eingeleiteten Angriffe gegen den Vorstand des Sächsischen Volksoffers werden von diesem als durchaus hallos zurückgewiesen und sind schon durch die Ratgebundene Gerichtsverhandlung gegen Reichner und Genossen hinreichend widerlegt worden. Der Vorstand hat unter Zustimmung eines bekannten Rechtsanwaltes rechtzeitig alles getan, um zunächst die veruntreuten Mittel wieder herbeizuschaffen, und hat die Strafanzage gewissenhaft vorgezogen und unverzüglich erkräftigt, nachdem die Voraussetzungen dazu erfüllt waren. Bei dem Umfang der Sache und dem großen Material brachte es die aufgewandte Zeit, ebenso wie danach das Gericht noch viele Monate gebraucht hat, ehe es die Sache verhandeln konnte.

— Verhandlung der Sperantisten. Der Verbandstag der Sperantisten der Tscheco-Sowjetischen Land Sonntag und Sonntag in Wernsdorf hat. Er wies eine sehr starke Beteiligung auf und sah viele Gäste aus dem angrenzenden Deutschen Reich. Sonnabend fand bei Wohl ein würdiger und abwechslungsreicher durchgeführter Begrüßungsabend statt, den Obmann Hase präsierte. Für die Stadt der Stadtrat Prof. Dr. Hill den Willkommen. Bürgermeister Richter bot den Erschienenen warme Worte der Begrüßung und würdigte die Bedeutung der Weltbillsprache.

— Auf zur Domfahrt nach Bauen. In einer Domfahrt nach Bauen forbert der Volkskirchliche Verein und die evangelische Bevölkerung Sachsen für den 2. Mai auf. Den deutschen und wendischen Evangelischen die Biederband zu reichen und sich der Schönheit des ehrwürdigen St. Petrihofes bewußt zu werden, ist das Ziel der Unternehmung. Es ist bekannt, daß in die Benutzung des Domes sich die evangelische und katholische Kirche teilen. Dieser ist der Altarraum, und das mächtige Schiff zugefallen.

— Der Abbau bei der sächsischen Polizeil. Bekanntlich muß demnach auf Grund der vor kurzem stattgefundenen Verhandlungen mit der Entente eine Verringerung des Bestandes der Polizeipolizei vorgenommen werden, dabei handelt es sich um eine Verminderung von insgesamt 3000 Mann, die sich auf die Polizeikörper der einzelnen Länder verteilen werden. Für Sachsen kommt eine Einschränkung von 1600 bis 1700 Mann in Frage. Doch wird der Abbau nicht auf einmal, sondern allmählich und auf organischem Wege erfolgen und zwar dergestalt, daß ein Teil der durch Ausschneiden entstehenden Stellen nicht wieder besetzt wird. Weiterhin wird der Abbau dadurch erleichtert, daß in der nächsten Zeit eine größere Anzahl von Polizeibeamten, die 12 Dienstjahre hinter sich und damit den Anspruch auf die ihnen gesetzlich zustehenden Versorgungsabschlüsse erworben haben, freiwillig ausscheiden werden. Ein Grund zur Beurlaubung für die Polizeibeamtenschaft besteht somit nicht, da eine entsprechende Entlassung von Polizeikräften aller Voraussicht nach wird vermieden werden können.

— Im Zeichen des Luftverkehrs. Das neue Reichsflugzeuggesetz 1926, herausgegeben vom Reichsverkehrsministerium (Luftfahrtabteilung) enthält außer den Flugplänen mit Angabe der Eisenbahnstrecken und der Personen- und Gepäcktarife Mitteilungen, die für jeden Luftreisenden von Wichtigkeit und Interesse sind. Den allgemeinen Beförderungsbedingungen für Personen und Gepäck folgen die für Auslandsreisen notwendigen Pass- und Zollbestimmungen. Ausführlich sind die Bestimmungen über den Luftpostverkehr und die Luftpostgebühren bekanntgegeben. Die Ueberfahrt über die Weltsee und ausländischen Konsulate und Vertretungen an jedem vom Luftverkehr berührten Plage dürfte jedem Reisenden nützliche Dienste leisten. Schließlich ist dem Kursbuch noch eine Luftverkehrstabelle beigegeben, die einen Ueberblick über das in diesem Jahre besonders reichhaltig ausgearbeitete in- und ausländische Luftverkehrsnetz, so wie die nach dem Ausland bestehenden Luftverbindungen gibt.

— Der Aufmarsch in der theologischen Wissenschaft. Die im vorigen Jahre begonnene Einrichtung einer vom Ev.-luth. Landeskonfistorium veranstalteten Akademischen Woche wurde dieses Jahr wiederholt und man darf, wie Präsident Dr. Böhm bei der Eröffnung ausführt, hoffen, daß sie zu einer ständigen Einrichtung wird. Die Zusammenstellung führender Theologen nicht nur von der Landesuniversität, sondern auch aus Erlangen und Göttingen erweist sich als außerordentlich beachtend und lockt nicht nur eine große Anzahl von Pfarrern aus dem ganzen Lande in die Hauptstadt, sondern vereinigt auch eine große Zahl von Laien. Die führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Dresdens schloßen unter den Hörern nicht. Einen starken Eindruck erzielten die Ausführungen Prof. Stanges über „Die Hauptprobleme der Religionsphilosophie“, die s. B. für eine neue Wertung der Persönlichkeit Schlegelmachers eintraten. Einen Ueberblick über die geistige Lage der Zeit bot Prof. Böhm unter dem Thema „Die Revolution in der Wissenschaft und die Theologie“. Besonderer Anziehungskraft erkräfteten sich naturgemäß die öffentlichen Veranstaltungen. Wenn Prof. Elert dabei über „Evangelische Kulturkritik“ zu sprechen hatte, so stellte er dabei starke Anforderungen an seine Hörer, während Dr. De Zuur, der begeisterte Jugendführer, mit prägnant geformten Sätzen die ganze Zeit der Verantwortung unserer Zeit für ihre Jugend anzudeuten vermochte. Landesbischof D. Jhmels verband es meisterhaft, die Vorträge zusammenzufassen und die Ansprache darüber zu lesen.

— Die Innere Mission in Sachsen. Der Landesverein für Innere Mission hat seinen 50. bis 59. Jahresbericht in einem stattlichen Buch von 191 Seiten erscheinen lassen. In den verschiedenen Abschnitten sind die Lebensvorgänge der Inneren Mission in den vergangenen zehn Jahren deutlich und einseitig erkennbar. Im allgemeinen hat der Bestand der Inneren Mission Sachsens trotz der Notzeiten gewahrt werden können. Verhältnismäßig die stärksten Verluste haben die Gemeindegemeinden, die Kleinstadtkirchen und die Herbergen zur Heimat gehabt. Diese sind vielfach vorübergehend aufgegeben worden, weil die Vorstände zu schnell verstarben, und müssen nun mit großen Schwierigkeiten wieder aufgebaut werden. Auch das Seminar für Hauswirtschaftslehre in Dresden-Grüna, das zwanzig Jahre eine Lösung und geordnete Arbeit getan hatte, hat sich nicht

halten lassen. „Die Brennholzproben“ mußten im Dezember 1926 eingestellt werden. Eine wesentliche Hilfe in der Notzeit brachte der Bestand amerikanischer Glaubensbrüder. Aber auch der Bestand hat Opferfreude mitgebracht. Dies sei besonders an die „Missionstheologien“ und an die Naturforschungen erinnert. Dem Verluste von Anhalten stehen seit 1915 auch erfreuliche Neugründungen gegenüber. Ganze große Arbeitsgebiete sind neu erkunden, viele haben sich in ungeachteter Weise ausgebaut, so daß der vorliegende Bericht gegenüber dem zuletzt erschienenen von 1915 in diesem ein gänzlich verändertes Gesicht zeigt. Es sei besonders hingewiesen auf die Vorkommnisse, die Evangelisation und Volksmission, den Landeswohlfahrtsdienst, die Ausgestaltung des Pressebüros zur umfassenden Dessenheitsarbeit in Buch- und Blätterarbeit und mit ihrem Bekreben, einen evangelischen Dessenheitswillen zu schaffen, auf die Entstehung des „Sächsischen Landbundes“ und der „Älternvereinigung“. Die Not der Zeit brachte ferner wertvolle Zusammenkünfte. Das die Innere Mission Sachsens schon auf eine lange gefegnete Geschichte zurückblicken darf, zeigt nicht nur die 50-Jahrfeier des Landesvereins im Jahre 1917, sondern eine ganze Reihe weiterer 50-jähriger Jubiläen.

— Luftfahrt im Rundfunk. Am Sonntag, den 2. Mai abends 7 Uhr 45 Min. hält der bekannte Luftschiff-Fachmann Rarinesaurat Engerding im Berliner Rundfunk einen Vortrag: „Mit Luftschiff und Flugzeug in die Eismäulen des Nordpols“ (die Ausfahrten der Amundsen-Rozwopolar-Expedition mit dem italienischen Luftschiff „Norge“). Der Vortrag wird die Abfahrten und Ausfahrten dieses in mancher Hinsicht anregender, aber trotzdem interessanten und für die Weiterentwicklung der Weltluftschiffahrt vielleicht bedeutungsvollen Unternehmens näher beleuchten und dabei gleichzeitig auf die grundsätzliche Einigung von Luftschiff und Flugzeug für derartige Unternehmungen einleiten. Der Vortrag wird auch durch den Sender Königsplatz übertragen.

— Röhre. Ein treuer Ritter ist die Familie Ernst Denschel. Dieselbe wohnt heute am 21. April 30 Jahre beim Gattinweg 40. Während dieser langen Zeit hat die Familie Denschel auch und die Treue bewahrt; sie ist seit 30 Jahren Besitzer des Röhre-Tagblattes.

— Jahna. „Jungfräumer!“ Man ist an jedem Ort das blau-weiß-blaue Banner... Mit diesem alten Jungfräumerlied rühte am Sonnabend, den 17. April 1926, die Jungfräumer-Abteilung Nr. 55 „Schlaeter“ viele in unseren Dörfern ein, um einen „Deutschen Abend“ zu veranstalten. Der Einladung hatten viele Bewohner Jahna und Umgebung Folge geleistet. Die Jungfräumer Jahna, Staucha und Stauchig waren mit ihren Fahnen erschienen. Musikstücke und Deklamationen wechselten in bunter Reihenfolge einander ab. Besonders zu erwähnen sei hierbei das Trompetensolo „Die Post im Walde“. Im Mittelpunkt stand nicht der Begrüßungsanspruch des Herrn Abteilungsleiters Eilfskurmwar Winter die Rede des Vertreters des Landesverbandes Sachsen, Herrn Sturmwar Reuther, der die Hochzeit des Jungfräumer: Wahrheit und Treue, Recht und Kameradschaft näher auslegte. Einige weitere Musikstücke mit anschließendem Fahnenausmarsch beendete den Abend. Am Sonntag fand gemeinsamer Kirchgang mit anschließender Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal statt. — Mit diesen Feiern erster waldländischer Verteilung ist es dem Jungfräumer gelungen, weitere Freunde für seine Ziele zu werben.

— Streifen. Während des kurzen Gewitters, das sich Montag nachmittag gegen 5 Uhr bemerkbar machte, schlug der Blitz in einen an der Straße Lorenzisch-Bischepten stehenden Leistungsmast der Heberlandzentrale Gröba und zerstörte ihn im oberen Teil. Die Stromlieferung erlud dadurch merkwürdigerweise keine Unterbrechung, wohl aber durchschlag es hier und da die Sicherungen. Die Wemohrschicht von Lorenzisch geriet in panischen Schrecken, als der Einschlag erfolgte, denn jeder glaubte, er sei der Betroffene.

— Schlag. Neuverpachtung des Landhausbesitzes in Osdag. Am Sonnabend ist ein neuer Pächter bestimmt worden. Unter 52 Bewerbern, von denen 4 in der ersten Wahl sich befanden, ist der derzeitige Pächter des Landhausbesitzes in Dresden, Herr Karl Wirth, gewählt worden, der die Pachtung ab Mittwoch, den 21. April übernimmt. Col d. h. Auszeichnung eines Lebensretters. Ingenieur Frey Braun, hier, der vor längerer Zeit unter eigener Lebensgefahr einen 13-jährigen Knaben aus dem Hochwasser der Mulde bei Reinsig gerettet hatte, erhielt in Anerkennung dieser edlen Tat von der deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft Berlin das silberne Rettungsabzeichen mit Urkunde. Im Mulda bei Freiberg. Diamantene Hochzeit. Am Montag beging das Ehepaar Heinrich und Wilhelmine Kempe, hier, das Felt der diamantenen Hochzeit im Kreise der Kinder, Entel und Urenkel.

— Dresden. Erinnerungsfest. Die Beamten der ehem. Gemeinde Cotta vereinigen sich am 17. April anlässlich der 25. Wiederkehr des Tages der Einweihung des Rathauses Cotta in einer Wiederkehrsfest. Diese wurde eingeleitet durch Niederlegung eines Kranzes am Grabe des früheren Gemeindevorstandes Gröhl, wobei im Beisein der Hinterbliebenen des Genannten Verwaltungsinspektor Quint namens der Beamten dem Verstorbenen ehrende Worte der Anerkennung und des Dankes sprach. Im Sitzungssaale des Rathauses Cotta fand sodann eine Erinnerungsfest statt, die durch die Anwesenheit verschiedener früherer Gemeinderatsmitglieder und der Hinterbliebenen des Gemeindevorstandes Gröhl verhöht wurde. Ein gefälliges Beisammensein im Restaurant „Zur goldenen Krone“ hielt die Teilnehmer, die dazu größtenteils ihre Frauen mitgebracht hatten, noch einige Stunden in angenehmer Unterhaltung beisammen.

— Dresden. Verlängerte Beurlaubung. Sozialistisches Blätter zufolge ist der Urlaub des Reichsinnenministers Dr. Röll als Bürgermeister von Dresden bis zum 30. September 1926 verlängert worden. Die sozialistische Presse knüpft daran die Frage, ob der Beurlaubte außer seinem Ministerposten die Entschädigung von dem Bürgermeistertypen weiterbeziehe. Innenminister Dr. Röll hat, wie seinerzeit ganz ausdrücklich gemeldet wurde, auf seine Beurlaubung als Bürgermeister während der Dauer seiner Beurlaubung verzichtet.

— Dresden. Dem Teufel-Sachdienst wird geschrieben: Der alte Schloßpark zu Großschloß, bekanntlich ein von ersten Kunststörkern und Gartenarchitekten anerkannter und wiederholt gerühmter sächsischer Parkstücker und Sehenswürdigkeit Dresdens, der unter der Staatlichen Gartenverwaltung steht, droht ernstlich zu verfallen. Es ist geradezu auffällig, daß in dem herrlichen Schloßpark nicht nur die besonders in die eigentlichen Schönheits- und Stimmungswinkel führenden Wege vernachlässigt werden, sondern daß vor allem an zahlreichen der wertvollen Götterfiguren durch unvorsichtige und ungeschickte Art, mit der man vor einiger Zeit die hölzernen Winterhülle abgab, von diesen Sandsteinfiguren entfernt hat, Finger, Zelle von Armen und Beinen, ja ganze Köpfe und Blumenschalen abgedrückt und direkt abgeschlagen worden sind. Auf einigen dieser grausam beschädigten Figuren liegen gleichsam wie zum Dolch für den künstlerisch empfindenden Besucher die abgeschlagenen Rudimente auf deren Kostümenten umher. Es blutet einem das Herz, wenn man solchen Kunstschandens feststellen muß und man fragt sich unwillkürlich,

wie es möglich war, daß derartige sinnlose Beschädigungen überhaupt vorkommen konnten, zumal der Großschloßpark unter der Verwaltung des Dresdner Grafen Gartens steht und oberdem dem verantwortlichen Schloßgärtner genügend Mittel zur Verfügung stehen, um z. B. die Wege von altem, vertrockneten Laub zu reinigen und um vor allem den wertvollen Steinbildwerken jene pflegliche Behandlung angedeihen zu lassen, die diese im Sinne eines heimatischen Denkmalschutzes verlangen müssen. Es sind diese unverständliche Behandlung Schäden entstanden, für die unbedingt die verantwortliche Stelle zur Verantwortung gezogen werden müßte. Der Großschloßpark hat mit Recht, namentlich in den letzten vier Jahren durch die darin unter der künstlerischen Leitung des dortigen Hauptlehrers, Herrn Max Hittel veranstalteten Freilichtaufführungen, namentlich für die Dresdner natur- und kunstliebende Bevölkerung eine neue Anziehungskraft bekommen. Hat doch der Staat selbst von seiner Seite aus dieses Unternehmen fördern helfen, um eben dadurch die alten sächsischen Kulturdenkmale wieder mehr der großen Allgemeinheit zugänglich zu machen. Um so schärfer aber muß nunmehr aufgepaßt werden, daß der Schloßpark zu Großschloß kein Verfallswinkel wird, sondern weiter jener klassisch-architektonisch berühmte und künstlerische Fleck Erde bleibt, als der er mit Recht gilt.

— Dresden. Die Eröffnung der neuerbauten Georg-Arnold-Schwimmbad ist, wie verlautet, für den 29. Mai d. J. in Aussicht genommen. Es wird hierbei auch mit der Teilnahme des in Amerika so erfolgreich gewesenen deutschen Meisterschwimmers Mademacher gerechnet.

— Dresden. Einweihung des neuen Stadtmissionsgeleiteten. Unter starker Beteiligung der Inneren Missionsgemeinde, die sich aus dem ganzen Lande anlässlich der Vereinstage für Innere Mission zusammengefunden hatte, fand Montag abend die Einweihung von Warrar Ludardt als Leiter der Dresdner Stadtmission statt. Warrar Ludardt, der ein Enkel des bedeutenden Leipziger Dogmatikers ist, hat bisher in Albernau L. Ergeb. und in Niederbau Weihen gewirkt.

— Sottleba. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, anlässlich der Wiedererrichtung des Rinderversorhauses Sottleba den Amtshauptmann von Sottleba, der sich mit der gesamten Bezirksvertretung um die Wiedererrichtung sehr verdient gemacht hat, zum Ehrenbürger zu ernennen. Anlässlich der Einweihung der Anlage wurde die Ernennung bekanntgegeben und Amtshauptmann von Sottleba hat die Ehrung angenommen. Die Urkunde über seine Ernennung wird ihm demnach in Form einer Bronze-Platette überreicht werden.

— Ramen. Der 72-jährige Schuhmacher Friedrich Bröger wurde im Bache des Vergütals ertrunken aufgefunden. Da der Vorfahrt ohne Schutz ist, dürfte der Geis den Weg verfehlt, in den Graben gefallen und dabei den Tod gefunden haben.

— Leipzig. Das Schoungericht verhandelte gegen den Arbeiter Hans Jurek wegen Totschlags. Der Angeklagte hatte am 14. November 1925 auf dem Grundstück seines Vaters in Lindenau den dort zur Miete wohnenden Arbeiter Richard Böhm, der mit seinem Vater in Streit geraten war, mit einem dolchartigen Messer erstochen. Der Staatsanwalt beantragte 10 Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte gegen Jurek auf die gesetzliche Mindeststrafe von fünf Jahren Zuchthaus.

— Leipzig. Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Konditor-Kreiszwangsinnung Leipzig und der Konditorfachschule wurde gestern eine Jubiläumsausstellung im Kristallpalast eröffnet. Direktor Hellig hielt die Begrüßungsansprache.

— Leipzig. Seit dem 16. April vormittags gegen 10 Uhr wird der Schornsteinfegergehilfe Hans Sandner, 20 Jahre alt, Altenburger Straße 24 wohnhaft, vermisst. — Ferner wird vermisst der 20-jährige Maurer Johann Friedemann, geboren am 7. Juni 1906 in Stötteritz, dort, Rudolf-Hermann-Straße 19 wohnhaft.

— Oberwiesenthal. Glückliches Städtchen! Die außerordentlich rege Bautätigkeit, die sich hier und in der Umgegend entwickelt, besonders auch der Kreisheimbau, hat es mit sich gebracht, daß der größte Teil der hiesigen Arbeitslosen Beschäftigung erhalten konnte. Ein weiterer beträchtlicher Teil fand bei den Kulturarbeiten in den Staatsforsten Beschäftigung, so daß in der hiesigen Stadt, abgesehen von den wenigen Arbeitslosen der Kartonagenbranche, keine Arbeitslosen mehr vorhanden sind.

— Sobecken. Ernsthäl. Spaziergänger entdeckten vor einigen Tagen, daß auf dem an der Oster Straße zwischen Oberlungwitz und Bernsdorf gelegenen sogenannten Wäcker-Teich etwa 50 bis 60 Würste und ein mittelgroßer (schwedischer) Hund schwammen. Nach den vorgenommenen Untersuchungen einiger Würste scheint es sich noch um genießbare Würste zu handeln. Der zünftige Kriminalposten hat zum Zweck der Ermittlung eines amtlichen Untersuchungsergebnisses einige Würste dem amtlichen Nahrungsmittelchemiker eingeschickt. Es schwirren verschiedene Gerüchte über diesen Fall. Eine am meisten besprochene Deutung ist die, daß man vermutet, ein Hundegeschirr, mit Würsten beladen, sei durch einen Unfall in das Wasser geraten.

— Burgk. Der über ganz Sachsen verbreitete Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“ hält seine diesjährige Hauptversammlung am 15. und 16. Mai in Burgk ab.

— Limbach. Zum teilweisen Ausbau des Stadtbades haben die Stadtverordneten 25 000 Mark bewilligt.

— Glaucha. 99. Geburtstag. Die älteste Einwohnerin Glaucha, Frau König, feierte am Montag ihren 99. Geburtstag.

— Wilkau. Auf der Lokomotive verbrüht. In der Nähe des Schweizerhauses plägte auf der Lokomotive des abends gegen 1/8 Uhr in Wilkau eintreffenden Personenzuges ein Dampfrohr. Der Dampf wurde so schwer verbrüht, daß er dem Kreisrentmeister zugeführt werden mußte. Das Publikum war genötigt, den Weg nach Wilkau zu Fuß zurückzulegen, da eine Ersatzlokomotive erst von Kirchberg geholt werden mußte.

— Erlbach. Durch Schwenken der Wende wurde der Spediteur E. Eckstein von seinem Wagen geschleudert und dabei so schwer verletzt, daß er bald nach dem Unfall verschied.

— Oelstagsgrün. Ein Opfer seiner Dienstbereitschaft. Bei dem Gutbrande in Oelstagsgrün hat der 16-jährige Kleintochter Ernst Schoder aus Reichkau seinen Tod in den Flammen gefunden. Die Leiche wurde am Sonnabend mittag unter den Trümmern aufgefunden. Schoder hatte noch Geflügel aus dem brennenden Gut retten wollen.

— Gorigshain. In der hiesigen Papierfabrik wurde der Arbeiter Ebert von der Transmissionskraft erfaßt und am Kopf und den Armen so schwer verletzt, daß er am Sonntag im Chemnitzer Stadt Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

— Mühlberg. Die Stadt Mühlberg wurde am Freitag abend von schwerem Gewitter und Hagelsturm heimgesucht. Das Wetter war so verberend, wie man es seit Jahren nicht mehr erlebt hat. Viele Dächer wurden von den herunterprasselnden Eiskugeln zertrümmert. Eine dicke Eiskruste bedeckte bis in den Sonnabend hinein Wiesen und Felder. Die Obstblüte hat schwere Schäden erlitten. Glücklicherweise ist der Hagelsturm auf die Nacht und deren ernste Umwälzung beschränkt geblieben.

U. T. Goethestr. 3 Zentraltheater Gröba

Heute zum letzten Mal: Die vom anderen Ufer.
Ab Donnerstag bis Montag
in beiden Theatern zugleich
das gewaltige, in allen Städten des Reiches
bisher mit dem denkbar größten Erfolg auf-
genommene deutsche Groß-Filmmwerk:

Die eiserne Braut

Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntags 1, 3, 5, 7 und 9 Uhr.
Anlässlich der Reichsgesundheits-
woche gelangt am 23. als Einlage

„Mädchen, die Unschuld vom Lande“

8 Uffs von deutschen Schiffen u. blauen Jungen
mit Otto Gebühr, Clara Hammer, Erna Dorena
u. a. Ein erhabenes Werk, wie es bisher nie gemacht
wurde. Ein Film, der jedem zum Erlebnis wird.
Alle für Erwachsene. Alle Auf-
führung.

Im Gasthof Gohls
wird Freitag, 23. April, abends 8 Uhr ein
öffentlicher Vortrag
abgehalten. Thema: Geschlechtskrankheiten.
Referent: Dr. med. Daggitt, Strehla.
Eintritt frei.
Alle Einwohner von Gohls und Umgegend
werden hierin eingeladen.
Vrb.-Sam.-Bund, Unterabtl. Gohls.

Vereinsnachrichten

Artillerie, Pioniere u. Train. Sonnabend, 24. 4.,
Bauvereinbarung mit Damen nach Delfig
bei Dörsing. 1/8 Stellen an der Trinitatiskirche.
Abmarsch punkt 8 Uhr.
Militärverein „Jäger und Schützen“. Morgen
Donnerstag abends 7/9 Uhr Monatsversamm-
lung mit Bräutigamsreden. — Nächste Versamm-
lung Mittwoch, den 12. Mai.
Stahlhelm-Bund. Morgen Donnerstag, den
22. 4., abends 8.30 Uhr Treffen Trinitatiskirche.
Ausmarsch zur Bauvereinbarung.
Pöckel-Abt. im NSD. Morgen Donnerstag abds.
8 Uhr äußerlich wichtige Versammlung bei Barth.
Damen und Herren vollständig erscheinen. Train-
ing deshalb nur bis 7 Uhr.
Niesner Sportverein e. V. Freitag 8 Uhr Spieler-
zusammenkunft Barth. sämtliche Spieler haben
da zu sein. — Reichsgesundheitswoche. Zum
Umzug Stellen 1 Uhr Bürgergarten. Alle Mit-
glieder müssen daran teilnehmen. Spieler im
Sportanzug, passive Mitglieder im Straßenanzug.

Meiner geehrten Kundenschaft die ergebene
Mittelung,
dass ich m. Sprech- **Parkstr. 14** verlegt
habe.
(Nur 1 Minute von der Reichsapothek entfernt.)
Ich behandle **Naturheilverf.** magnetisch.
nach dem **Naturheilverf.** magnetisch.
Zentralverf. über Heilerfolge liegen vor.
Anton Stöhr, Heilfunder.
Riesa, Parkstraße 14.
Sprechzeit: Mittw., Donn., Freitag, u. Sonnab. 10-5.
Bitte Morgen-Urin mitbringen.

**Hanna Tröger
Karl Mattig**
danken zugleich im Namen der Eltern herzlichst
für dargebrachte Ehrungen zur Verlobung.
Riesa, Chemnitzer Str. 9 / Leipzig.

Für alle Beweise herzlichster Teilnahme
beim Heimgang meines lieben Gatten
Woldemar Schubert
spreche ich auf diesem Wege aufrichtigen
Dank aus. Besonderen Dank für die
tröstlichen Worte am Sarge des Ent-
schlafenen, den erhebenden Gesang, für
das Ehrengeleit des Militärvereins und
die herrlichen Blumenpenden. Dank allen
denen, die ihm während seines langen
Scheidens in der schweren Zeit ihre Liebe
und Anteilnahme erwiesen haben.
Gröba, Weststraße 4.
Bertha verw. Schubert
im Namen der Hinterbliebenen.

Nachruf.
Am 18. April 1926 ist
Herr Sanitätsrat Dr. med. Friedrich Paul Festner
im 71. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben plötzlich verschieden.
Die unterzeichnete Oberrealschulkommission verliert mit ihm ihr ältestes hoch-
geschätztes Mitglied, unsere Oberrealschule einen warmherzigen Freund und Förderer.
Von Errichtung unserer höheren Schule ab hat er bis zu seinem Heimgange, also
fast 23 Jahre hindurch, das Amt eines Mitgliedes der Realprogymnasialkommission
und später der Oberrealschulkommission mit der ihm eigenen Treue und Gewissen-
haftigkeit verwaltet.
Sein reiches Wissen und sein sachliches Urteil, sein gerader vornehmer Charakter
und seine persönliche Liebenswürdigkeit haben uns seine Mitarbeit besonders wert-
voll gemacht, sodaß ihm unser unanschölicher Dank und ein ehrendes Gedenken
für alle Zeiten gesichert sind.
Riesa, den 21. April 1926.

Die Oberrealschulkommission zu Riesa.
I. A.: Erster Bürgermeister Dr. Scheider, Vorsitzender.

Riesen-Auswahl
in
Waschmusselin
wundervolle neue Muster
von **68** an
KAUFHAUS
TROPLOWITZ
NACHF.

GIDON
eine
echte
Reemtsma-
Cigarette
für
4 Pfg.

Größte Anspannung und schärfste Kalkulation ermöglichen die Herstellung der
„Reemtsma Gidon“ zu 4 Pfg. Sie erfüllt die hohen Erwartungen, die der Raucher
an eine echte Reemtsma-Cigarette stellt.

Junges Mädchen als Aufwartung gesucht. Su. erst. im Tagebl. Riesa
Frau oder Mädchen f. Mittwoch u. Sonnab. nachm. gel. Hauptstr. 34, pt.

1 ebel. Fleischer Fran und laubere zur Wäsche gesucht Rosenbl. 2r, 1.
Suche zum 1. Mai ein **Dienstmädchen** welches alle häuslichen Arbeiten verrichten kann. Carl Wauer, Fleischermeister, Nöberau.

Adressbuch von **Riesa** mit kleinem Stadtplan solange Vorrat reicht empfiehlt **Tageblatt-Druckerei** Adressbuch-Verlag Riesa, Goethestraße 59

Älteres Mädchen oder einfache Stütze erfahren in allen häuslichen Arbeiten, selbständig im Kochen, für 15. 5. oder später bei hohem Lohn in besserem Haushalt gesucht. Waldstr. und Dörsing. Frau Hummergärtnerin Dörsing, Waldstr. 1. 6a.

Erteilt heute **Telefon Nr. 417**
Amt Riesa.

Arno Schlehahn
Bedachungsgeschäft, Pochra.

Ant. Herr erb. freundl. Schlafstelle mit Kohl. Su. erst. im Tagebl. Riesa.
Einf. möbl. Zimmer frei Schützenstr. 11, 1.

10. Kinderl. Ehepaar sucht **1-2 leere Zimmer.** Off. u. A. 3726 a. Zabl. Riesa.

Wohnung frei!
Verkaufe meine selbstaus-
gebaute große Wohnung
im Lager Zeithain billig.
Schnell entschlossene In-
teressenten mit 500 Mark
Barmittel wollen bitte
lokalort 1/2, einreichen unter
Z. 3726 a. d. Tagebl. Riesa.

Bereitstellung mit 1500-2000 M.
im Maschinenhandel ge-
sucht, später Übernahme
des Geschäfts möglich.
Anfragen unter Y 3726
an das Tageblatt Riesa.

Süßes Kind
wird in gute, laubere und
liebvolle Pflege genom-
men von ant. Leuten. Off.
u. X 3723 a. d. Tagebl. Riesa

Gelucht zum 1. Mai
lauberes, schulfreies
Alleinmädchen
Gröba, Hamburger Str. 3
Peppernid.

Hoher Nebenverdienst
für intell. Damen u. Herren.
Streng reell. Off. L. J. 675
Hudolf Waffe, Leipzig.

Mitteljähr. starkes
**Arbeits-
pferd**
zu verkaufen. Starke, Ganzig.

Achtung! **Junge Gänsechen**
täglich zu verkaufen.
Karl Hol, Pausitz.

8 junge Gänsechen
Endener Sorte, reine
Naturbrut, perf. bill.
Martha Jelske
Gröba, Oststraße 10.

1 stark. Käufer
zu verl. **Glaubitz 22r, 3.**
Guterh. Rindervagen
billig zu verkaufen
Schillerstr. 2, pt.

Großer Posten
leere Kisten
billig zu verkaufen. Emil
Klinger, Widmarstr. 11a.

Möbel
neu und gebraucht
sehr billig zu verkaufen.
Oskar Messer
Riesa, Bruchgasse 4.

Warzen!
Eberhede, Zätmierungen,
Fulber- und Kohlenhede,
Fähnerungen befreit un-
schädlich. Wundmittel „Vodo“. Verkauf:
Zentral-Drog. Förster,
Hauptstr. 67, Post.

Restaur. Froberg
Mehltheuer.
Sonntag, den 25. April
Preis-Skaten.
Anfang 1/3 Uhr. Es ladet
freundl. ein W. Froberg.

Donnerstag
**Schwel-
schlachten**
Kurt Fobbe
Fr. Ditt-Str.

Lebensversicherungen
groß u. klein, bezahlt
Kukiro!
Karl Hol, Pausitz.
Reichs-Apothek. Schulstr. Zentral-Drog. Fö-
Stadt-Apothek. Hauptstr. 66. Förster.

la Siderfettläge
9 Wd. Nr. 6. — franko.
Dampfzylinderfabrik
Rendabura.

3 gebrauchte
Nähmaschinen
billig zu verkaufen.
Albin Bley
Goethestraße 57.

Fahnennägel
Gravierungen und
Gummistempel
Stampelklassen
Sep. 1907
F. W. Haaselt, Gröba
Riesa, Wettinerstr. 9

**Birken-
deichselstangen**
frische, gefestete Ware
zu verkaufen
Robert Hauswald & Co.
— Fernruf 131. —

Pinselfabrik
aller Art
prima Fabrikat
preiswert bei
F. W. Thomas & Sohn
Seifenwaerfabrik.

Saatkartoffeln
empfiehlt verschied. Sorten
H. Gruhle.
Täglich frischgebocheneu
Spargel
verkauft
Rittergut Döberien.

Apfelsinen
extrafeine vollastige Ba-
lencia - Blat - Qualität
— großer Vollen per Ei-
dampfer von Hamburg
eingetroffen — empfiehlt
konturrenzlos billig in
Kistenpackungen von 80
bis 1114 Stück.

E. Nitzsche
Poppitzer Str. 51
— Fernruf 557. —

Gasthof Zeithain
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Restaur. Froberg
Mehltheuer.
Sonntag, den 25. April
Preis-Skaten.
Anfang 1/3 Uhr. Es ladet
freundl. ein W. Froberg.

Donnerstag
**Schwel-
schlachten**
Kurt Fobbe
Fr. Ditt-Str.

Zur Rettung der Landwirtschaft.

Eine Richtungsänderung in Chemnitz.

Der Verband der Landwirte im Erzgebirge veranlaßte in Chemnitz eine gewaltige Protestkundgebung gegen die neuen Eisenverträge. Aus allen Teilen des Erzgebirges waren die Landwirte zusammengekömmt. Der große Völkchen-Saal war überfüllt. In Gegenwart staatlicher und städtischer Behördenvertreter wurde die entsetzliche Not der erzgebirgischen Landwirte besprochen. Amtsgutbesitzer Herr (Höckerich) sagte in seiner Eröffnungsansprache, daß die Krise der Landwirtschaft seit Einführung der Goldmark befinde. Wenn die Regierung die Notlage der Landwirtschaft nicht löst, bleibe nur der Weg der Selbsthilfe, der Steuerkreis. Von anderer Seite wurde gesagt, daß der Verzichtsvollzieher ständiger Gast auf den Äckern werde. Der größte Teil der Landwirtschaft müßte eigentlich Konkurs anmelden. Abgeordneter Völkchen hob hervor, daß die Not der Landwirtschaft von allen Regierenden anerkannt würde, leider aber zu spät; denn die Katastrophe habe begonnen. Die Landwirtschaft wolle den Mut zur Kränkung haben, vorausgesetzt, daß auch alle den Mut zur Arbeit hätten. — In der Aussprache, die sich an die Referate anschloß, gaben zahlreiche Landwirte in zum Teil sehr temperamentvoller Weise der großen Not der erzgebirgischen Landwirtschaft Ausdruck und belegten ihre Ausführungen mit erschütterndem Zahlenmaterial. — Die gewaltige Kundgebung hinterließ die stärksten Eindrücke.

Frankreich und die deutschen Sachlieferungen.

Paris. Im Verlaufe der Debatte über das Einnahmehaushalt für 1926 im Senat hat eine Besprechung über die auf Reparationskonto von Deutschland geleisteten Sachlieferungen stattgefunden.

Senator Philipp untersuchte die Frage, ob Deutschland seine Verpflichtungen bei der Ausführung des Dawesplanes erfüllt habe. Er stellte fest, daß Deutschland dadurch, daß es Frankreich im Laufe des Jahres 1924/25 einen Gegenwert von 3 Milliarden Fr. in gleich 451 Millionen Goldmark gezahlt habe, seinen Verpflichtungen für 1924/25 nachgekommen sei, doch seien einige französische und ausländische Industrien besorgt wegen der Konfurrenz, die ihnen durch die deutschen Sachlieferungen erwachsen könne. In Frankreich müßte die Bewertung der deutschen Sachlieferungen kaufmännisch und technisch organisiert werden, ohne daß das Wiederaufbaugeschäft geschädigt würde und ohne daß die französische Industrie ernstlichen Nachteil erleide. Auch der Staat müßte die deutschen Sachlieferungen ausnutzen. Deutschland könne künstlichen Dingen für die Landwirtschaft liefern, auch könnten Arbeiten in den französischen Häfen und in den großen Wasserwerken vorgenommen werden. Schließlich könne auch eine Verbesserung der französischen Telephonleitungen erfolgen und auch in den französischen Kolonien könnten Arbeiten ausgeführt werden. Auf landwirtschaftlichem Gebiet, schloß Senator Philipp, kann Deutschland für uns arbeiten, veräumen wir aber nicht die Gelegenheit der Zusammenarbeit, die das neue Deutschland, das heranwächst, anbietet, unternehmen wir eine Weile in dieser Richtung.

Senator General Stahl von der republikanischen Linken erklärt, Deutschland muß diese Werke vollziehen. Der Unterstaatssekretär für die besetzten Gebiete, Fafheres, erklärte sodann, seit dem Inkrafttreten des Dawesplans habe man sich bemüht, die Verwertung der Sachlieferungen zu fördern. Es bestünde eine besondere Organisation hierfür im Finanzministerium; außerdem der beratende Ausschuß, der ein Urteil über die Einwirkungen der Sachlieferungen auf die französische Wirtschaft abgibt. Man müßte sich jedoch fragen, ob in den kommenden Jahren die Sachlieferungen, wie es bis jetzt geschehen sei, aufgenommen werden könnten. Man habe große Arbeiten ausführen lassen, aber auch hier müsse man vorsichtig vorgehen. Nach Ansicht des Unterstaatssekretärs müßten die Sachlieferungen zunächst dazu dienen, die Beschäftigten zu beschäftigen, erst nachher zu Reparationszahlungen und zur Abtragung der Schulden bei den Alliierten Verwendung finden.

Auch Poincaré ergriff im Laufe der kurzen Debatte das Wort und erklärte, es bestünde ein Mißverhältnis zwischen den beiden Methoden der Ausnutzung der Sachlieferungen, nämlich der Lieferung von Rohmaterialien und der Ausführung öffentlicher Arbeiten. Er müsse daran erinnern, daß 1924 Deutschland sich beharrlich geweigert habe, haften der Sachlieferungen das große Programm für öffentliche Arbeiten auszuführen.

Im weiteren Verlauf der Diskussion des Finanzgesetzes wurde auch die Frage des Effektivebestandes des Heeres erörtert. Berichterstatter General Driehauer erklärte auf Anfrage, der Effektivebestand belaufe sich auf 605 000 Mann, aber er müsse bemerken, daß man wohl Mannschaften habe, aber kein Meer, denn die Mannschaften seien nicht instruiert, man teile die einzelnen Bataillone zu oft.

Die Frage des Senatsors Milan, wieviel Truppen in Spanien landen, wurde nicht beantwortet, schließlich aber erklärt, daß alle Fragen, die die Organisation des Heeres betreffen, im Juni anläßlich der Diskussion der Interpellation des Senatsors Kloy eingehend erörtert werden könnten.

Das Schicksal der Mata Hari.

Das traurige Schicksal der Mata Hari ist bekannt. Sie war eine unter den mehr als dreißig Frauen, die während des Krieges in Frankreich unter französischen Augen fielen. Ihre Hinrichtung hat eine ganze Welt in Aufregung versetzt, da sie an einer Frau vollzogen wurde, die eine weltbekannte Künstlerin war. Daß die junge Malatin, die damals vor der Salve der Alpenjäger im Fehlingsgraben von Vincennes verblutete, eine deutsche Spionin gewesen ist, ist niemals bewiesen worden. Jetzt endlich läßt sich etwas das Geheimnis, das diese seltsame Frau umhüllte. Es ist noch in aller Erinnerung, wie vor ganz kurzer Zeit der französische Finanzminister Malow während einer Kammerzung in Ohnmacht fiel, als man ihm Sachen vorwarf, die gerade nicht allzu ehrenvoll sind. In dieser aufgeregten Sitzung war auch von Briefen gesprochen worden, die ein Minister an die deutsche Spionin gerichtet hatte, dessen Namen mit einem M anfang und mit einem y aufhöre. In der Erörterung, die die Vorleser dieser sensationellen Affäre angebeihen ließ, forderte sie den Schreiber dieser Briefe auf, seinen Namen zu nennen. Jetzt hat sich der frühere englische Kriegsminister General Messimy zum Verfasser dieser Briefe bekannt. In einem Schreiben an ein Pariser Blatt stellt er seine Beziehungen zu der Tänzerin folgendermaßen dar: Während seiner Monate bemühte sich Mata Hari vor 14 Jahren, mit allen Mitteln der Verführung und Geschicklichkeit, über die sie unbestrittener Weise verfügte, das Recht zu erwerben, an meine Geliebte zu nennen. Ich fand sie entzückend, sie war voller Geheimnisse und ebenso verführerisch, wie beunruhigend. Ich hatte die Unvorsichtigkeit, es ihr nicht nur zu sagen, sondern auch zu schreiben. Aber das Abenteuer war ganz unschuldig. Der General schließt dann sein Geständnis folgendermaßen: Ich gestehe, daß ich nach so langer Zeit vergessen habe, was ich geschrieben hatte, da ich niemals zu vorsichtig war, nur Briefen dieser Art eine

Der Kompromißentwurf vor dem Rechtsauschuß.

von Berlin. Der Rechtsauschuß des Reichstages setzte am Dienstag nachmittag die Beratung der Fürtienabfindung fort. Reichsjustizminister Dr. Marx und Reichsinnenminister Dr. Rühl nahmen an der Sitzung teil. Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) an die Regierung die Anfrage, ob sie unverzüglich den Gesetzentwurf über die entschädigungslose Enteignung der Fürtien entsprechend dem Volksbegehren dem Reichstag einreichen wolle. Reichsinnenminister Dr. Rühl erklärte dazu, heute habe er den Gesetzentwurf an das Kabinett weitergeleitet. Vor der amtlichen Feststellung des Ergebnisses konnte die Regierung unmöglich, allein auf die Zeitungsbereiche gestützt, Stellung nehmen. Abg. Reubauer (Komm.) bezeichnete die Stellungnahme der Regierung als Sabotage und wurde zur Ordnung gerufen. Darauf trat der Ausschuh in die Tagesordnung ein.

Abg. Schmitz (Zentr.) begründete kurz den schon bekannten neuen Kompromißentwurf der Regierungsparteien. Wenn diesmal der unter den früheren Kompromissen stehende Name des Abg. Hampe (Wirtsch. Pg.) fehle, so sei das nur darauf zurückzuführen, daß Abg. Hampe wegen einer schweren Erkrankung an den Verhandlungen nicht teilnehmen konnte. Der Entwurf sei zunächst nur ein Werk der Unterzeichner, die Fraktionen der Regierungsparteien hätten dazu noch nicht Stellung genommen. Ministerialdirektor Großhupel vom preussischen Finanzministerium bezeichnete die durch die Presse gegangene Nachricht, daß das Hohenzollernhaus d. Staat 7 Mill. an Steuern (Schulde, als ganz unzutreffend. Tatsächlich seien dem Hohenzollernhaus nur etwa 200 000 Mark Steuern bis zum 30. April dieses Jahres gestundet.

Reichsminister des Innern Dr. Rühl

gab nunmehr im Auftrag der Reichsregierung die Erklärung ab, daß der Gesetzentwurf, wie er jetzt dem Rechtsauschuß ausgegangen sei, für die Regierung tragbar sei. Er verbreitete sich dann im einzelnen über die Frage, ob dieser Gesetzentwurf verfassungsändernd sei oder nicht und erklärte im Namen der Reichsregierung, daß diese den Entwurf für verfassungsändernd halte. Soweit sich der Gesetzentwurf auf die Feststellung bürgerlich-rechtlicher Eigentums, auf die Regelung bürgerlich-rechtlicher Ansprüche und auf die Enteignung von privatem Eigentum der früheren Fürtienhäuser und ihrer Mitglieder bezieht, ist die Zuständigkeit des Reiches aus Artikel 7 in Verbindung mit Artikel 133 der Reichsverfassung zweifellos gegeben. Aber auch soweit vom Gesetz öffentlich-rechtliche Tatbestände geregelt werden, liegt ein verfassungsändernder Eingriff in die öffentlich-rechtliche Zuständigkeit der Länder nicht vor. Die Frage des verfassungsändernden Charakters des Gesetzes sei des weiteren nach Artikel 106 der Verfassung zu prüfen, der besagt: Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden. Diese Vorschrift steht der Sonderregelung der Auseinandersetzung zwischen Ländern und Fürtienhäusern durch ein Sondergericht nicht entgegen, denn diese Vorschrift wendet sich nach der hängigen Rechtsauffassung nicht an den Gesetzgeber, sondern lediglich an die Exekutive und an Stellen, die sich etwa Eingriffe in die Exekutive anmaßen, verhindert aber nicht, daß durch einfache Gesetzgebung die Zuständigkeit für verfassungs- oder sachlich abgegrenzte Fälle besonders geregelt wird.

An dritter Stelle ist die Frage der Verfassungsmäßigkeit des Gesetzentwurfes nach Artikel 109 zu prüfen, welcher lautet: Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich. Diese Vorschrift der Verfassung ist nach herrschender Rechtsansicht dahin zu verstehen, daß die Behörden die Gesetze entsprechend ihrem Inhalte gleichmäßig auf alle Deutschen anzuwenden haben, daß sie aber eine verfassungsmäßige Bindung des Gesetzgebers darin, wie er die Staatsbürger zu behandeln habe, nicht enthält. Die Frage des verfassungsändernden Charakters ist schließlich nach Artikel 133 der Reichsverfassung zu prüfen. Nach dieser Verfassungsvorschrift wird das Eigentum von der Verfassung gewährleistet. Eine Wegnahme des Eigentums ist verfassungsrechtlich nur zugelassen im Falle einer Enteignung. Eine Enteignung ist nach Artikel 133 Abs. 2 der Reichsverfassung nur zulässig zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage. Das Reich hat nach Artikel 7 Ziffer 12 in Verbindung mit Artikel 133 Abs. 2 der Reichsverfassung zweifellos die Möglichkeit, im Wege der Reichsregierung Selbstenteignungen auszuführen oder im Wege der Ermächtigung an die Länder zu erwirken. Fraglich ist aber die Bedeutung des Begriffs der Enteignung zum Wohle der Allgemeinheit. Dieser Begriff wird in der Theorie und Praxis jetzt allgemein, insbesondere auch vom Reichsgericht, dahin ausgelegt, daß die Enteignung zur Durchführung

eines bestimmten, dem Wohle der Allgemeinheit dienenden Zweckes notwendig sein muß. Weiter nach die herrschende Rechtsauffassung dahin, daß die bloße Finanz-Veränderung der Allgemeinheit durch die Ueberführung von Privatbesitz in die öffentliche Hand noch nicht eine Enteignung zum Wohle der Allgemeinheit darstellt. Vom Standpunkt dieser Rechtsauffassung sind die einzelnen Vorschriften des Gesetzentwurfes mit dem Artikel 133 Abs. 2 der Reichsverfassung nicht vereinbar, und der Gesetzentwurf bedeutet infolgedessen eine Verfassungsänderung, die zu ihrem rechtsgültigen Zustandekommen der verfassungsändernden Mehrheit bedarf.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) vermittelte eine Regierungserklärung darüber, ob auch der durch das Volksbegehren unterstützte Entwurf zur entschädigungslosen Enteignung der Fürtien verfassungsändernd sei. Der Redner fragte weiter, ob es richtig sei, daß der Reichsinnenminister den verfassungsändernden Charakter des Kompromißentwurfes zunächst verneint habe, daß aber unter dem Einfluß des Staatssekretärs Joel vom Reichsjustizministerium das Kabinett sich mit Stimmenmehrheit auf diesen entgegengegesetzten Standpunkt schloß.

Reichsinnenminister Dr. Rühl: Ich stehe hier nicht als Reichsinnenminister, sondern als Vertreter der Reichsregierung. Es handelt sich bei dem Gutachten nicht um die Stellungnahme eines Ministers, sondern um die des Reichskabinetts. (Abg. Dr. Rosenfeld: Damit ist meine Frage schon beantwortet!) Den Entschädigungsentwurf hält die Regierung auch für verfassungsändernd. — Abg. Reubauer (Komm.): Wenn das Kabinett schon in dieser Frage hinsichtlich des Volksbegehrens Stellung genommen hat, so ist damit die erste Erklärung des Ministers zum Volksbegehren gebührend gekennzeichnet.

Der Ausschuh beschloß, die Aussprache über das Gutachten der Reichsregierung erst später vorzunehmen.

In der allgemeinen Aussprache über den neuen Kompromißentwurf bemerkte Abg. Zücker (Komm.), vermittelte seien die Unterzeichner des Entwurfes selbst noch nicht einig, und hätten darum auf eine ausführliche Begründung verzichtet. — Abg. Dr. Rahl (D. Sp.) betonte demgegenüber, daß neue Kompromisse weiche in seinen Grundzügen nicht weit von dem früheren ab, so daß eine ausführliche Begründung wohl nicht nötig sei. — Abg. Landberg (Soz.) bezeichnete den Kompromißentwurf als nicht genügend durchdacht. — Abg. Dr. Wunderlich (D. Sp.) hielt eine Festfellehung für notwendig zur Erreichung einer beschleunigten Entscheidung der Auseinandersetzungsfragen. — Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) meinte, die Richter sollten durch den Reichstag gewählt werden, und auch Löwen müßten wählbar sein. — Abg. Dr. Rahl (D. Sp.) meinte, über den Vorschlag des Abg. Rosenfeld ließe sich reden. — Abg. Dr. Bell (Zentr.) verteidigte die Resignation des Entwurfes gegen die Angriffe der sozialdemokratischen Redner. — Abg. Reubauer (Komm.) verworf auch das neue Kompromiß. — Abg. Dr. Czerling (Zentr.) befaßte sich vom rechtlichen Standpunkt aus auch das neue Kompromiß. Er werde demnächst einwandfrei nachweisen, daß bei dem Volksbegehren mit Terror und Lügen gearbeitet worden sei. — Abg. v. Richthofen (Dem.) verteidigte das Kompromiß, das durchaus den Absichten des ursprünglichen demokratischen Entwurfes entspreche.

Deute, Mittwoch vormittag, begann die Spezialdebatte.

Verhandlungen mit den Ländervertretungen.

in Berlin. Gegenwärtig finden in den Ländervertretungen in Berlin Verhandlungen über den vorliegenden Gesetzentwurf der Reichsregierung über die Fürtienabfindung statt. Sie stehen kurz vor dem Abschluß und haben die Zustimmung Preußens gefunden, das gegen die vorige Gesetzesvorlage Einspruch erhoben hatte. Sie wir hören, sind größere Bedenken von keiner Seite gemacht worden.

Das Kabinett und das Abfindungskompromiß.

in Berlin. Gegenüber mehrfach in der Presse aufgetauchten Nachrichten, wonach in der entscheidenden Sitzung des Reichskabinetts ein kleinerer Teil der Minister unter Führung des Reichsinnenministers in der Frage der verfassungsändernden Natur des Kompromißentwurfes der Regierungsparteien über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den vormals regierenden Fürtienhäusern übereinstimmend worden sei, ist festzustellen, daß das Reichskabinett einstimmig den Entwurf für verfassungsändernd erklärt hat.

Orange unter dem dringenden Verdachte unfauler Machenschaften mit Kontowahlungen vorläufig festgenommen. Orange gibt zu, Vorläufe aus der Kasse des Verbandes erhalten zu haben, behauptete jedoch, daß Dr. Sperling nicht nur davon gewußt, sondern auch diese Vorläufe genehmigt habe. In einem anderen Falle hat er 12 000 Mark guten Freunden als Darlehen gegeben, über deren Herkunft er keine Auskunft geben will. Die Vernehmungen werden heute fortgesetzt.

Erreuter Sturz des französischen Franken.

Paris. Das Pfund Sterling und der Dollar schlossen gestern mit den Wechselkursen von 146,85 und 30,32. Nachbörlich notierte das Pfund 147. In Kreisen des Finanzministeriums wird behauptet, daß die Spekulation am Werke sei. Man erklärt, daß neue strenge Verordnungen vorbereitet werden. Andererseits verkündet, daß Italien zur Stützung der Vira große Frankensummen in New York, Mailand und London abstoße. Es bestünde auch Grund zu der Annahme, daß der Stand des Franken von London beeinflusst wird. Der Londoner französische Botschafter hatte Gelegenheit, den französischen Ministerpräsidenten über die Wünsche der englischen Regierung auszusprechen, die darin bestehen, daß die französischen Zahlungen schnellstens beginnen sollen. Finanzminister Beret hatte gestern eine Unterredung mit Briand über den neuen Frankenturz.

Vor einem neuen Kabinett Strzynski.

Warschau. In Verbindung mit der bevorstehenden Demission des Kabinetts Strzynski erfährt der Vertreter der Telegraphen-Union von gut unterrichteter Seite, daß Strzynski ohne Zweifel gleich nach seiner Demission mit der Kabinettsbildung wieder beauftragt werden wird. Strzynski hat schon inoffizielle Konferenzen mit den Winderheitsgruppen gehabt. Von der jüdischen Fraktion, der Strzynski verschiedene Konzeptionen vorgebracht hat, liegt eine ziemlich sichere Antwort vor. Sie wird unter gewissen Bedingungen die neue Regierung unterstützen. Durch die Vermittlung eines Vertrauensmannes hat sich Strzynski ferner an die deutsche Fraktion gewendet, um mit ihr Verhandlungen zu führen.

Die Unterichlungen beim Reichverband der Automobil-Industrie.

in Berlin. Die Kriminalpolizei war gestern mit dem Befragen von Zeugen, jetzigen und früheren Angestellten des Reichverbandes und Beamten der Treubandgesellschaft, beschäftigt. Dr. Sperling, der geschäftsführende Direktor des Verbandes, bekräftigt auf Befragen ganz entschieden, irgend eine strafbare Handlung begangen zu haben. Bei der umfangreichen Geschäftstätigkeit des Verbandes war es für einen einzelnen unmöglich, sich um jedes Raffenschaß zu kümmern. Die Ueberweisung der 780 000 Mk. von der Reichsdröcker-Bank auf die Inflationsbank Geld & Bank will Dr. Sperling ebenfalls in gutem Glauben auf die Bonität dieser Firma vorgenommen haben.

Eine neue Verhaftung.

in Berlin. (Funktpruch.) Auf Grund der bis gestern nacht 1 Uhr fortgesetzten Vernehmungen wurde, wie eine diesige Korrespondenz meldet, der Sekretär Dr. Zverlings und Schriftleiter der Verbandsgitung des Reichsverbandes

Politische Tagesüberblick.

Dr. Stresemann verhandelt mit den Parteiführern. Aus parteipolitischen Kreisen hören wir, daß der Reichsaussenminister Dr. Stresemann beabsichtigt, in diesen Tagen mit den Parteiführern der Regierungskoalition zu verhandeln, um sie zu veranlassen, von der Forderung auf Ausdrücke über die deutsch-russischen Verhandlungen Abstand zu nehmen. Dr. Stresemann glaubt, daß der gegenwärtige Stand der Verhandlungen es der Regierung nicht gestattet, nähere Mitteilungen zu machen, ohne den Abschluß eines Abkommens zu gefährden. Es heißt aber in parlamentarischen Kreisen, daß sowohl die Sozialdemokraten wie die Deutschnationalen auf Informationen über die Moskauer Verhandlungen bestehen, und daß mit der Enderklärung des auswärtigen Ausschusses noch im Laufe dieser Woche zu rechnen ist.

Der rumänisch-polnische Garantievertrag. Gestern wurde der Garantievertrag zwischen Rumänien und Polen veröffentlicht. Der sich auf jeden gegen die derzeitige territoriale Integrität der beiden Länder gerichteten Angriff bezieht und eine Gültigkeitsdauer von 5 Jahren hat.

Die deutsch-russischen Verhandlungen. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph meldet, der Fragebogen des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Beneš über den deutsch-russischen Vertrag befindet sich jetzt in den Händen Chamberlains. Der Fragebogen stellt darauf ab, daß die vorherige Regelung aller etwa zweifelhaften Punkte zwischen den Vorkontrahenten alle Verzögerungen und Schwierigkeiten, die etwa während der Septembertagung aufkommen könnten, unmöglich mache.

Zentralvorhandlung der Deutschen Volkspartei. Innerhalb der Deutschen Volkspartei gehen die Ansichten über die Behandlung einzelner innerpolitischer Probleme im Parlament etwas auseinander. Auch hat eine kleine Gruppe von Abgeordneten während der Abwesenheit des Reichsaussenministers in Vornau eine Propaganda gegen die beabsichtigte Beteiligung Deutschlands an der bevorstehenden Studienkommission in Genf entfaltet. Auf Vorschlag des Parteivorstandes, Dr. Stresemann, wird daher zur Klärung der gegenpolitischen Lage der Zentralvorhandlung zu einer Sitzung einberufen werden. Man erwartet allgemein, daß eine Einigung sich auf der großen Linie leicht wird erzielen lassen, und daß Konflikte auch geringerer Natur sich vermeiden lassen werden.

Einigungsansichten im englischen Verban. Blättermeldungen zufolge sind die Grenzbesitzer bereit, dem Grundbesitz eines nationalen Mindestlohnes zuzustimmen, der einen der Hauptstreitpunkte mit den Arbeitnehmern bildet. Die Blätter schreiben daraus, daß sich die Ansichten für eine Beilegung der streite im Verban gebessert haben.

Die Schließungen der französischen Truppen in der Pfalz. Vor einiger Zeit war im bayerischen Landtag eine Anfrage eingebracht worden, die die Staatsregierung um Auskunft eruchte, welche Maßnahmen sie angesichts der schweren wirtschaftlichen Schwabungen der Bevölkerung von Sudwinowinkel bei Dahn in der Pfalz durch die dortigen Schließungen der französischen Truppen zu ergreifen gedenke. Die Staatsregierung hat nunmehr geantwortet, daß sie, falls die mit dem örtlichen französischen Kommandanten in der Pfalz geführten Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen sollten, im Verein mit der Reichsregierung die erforderlichen Schritte einzuleiten würde.

Auftrag im bayerischen Landtag zur Förderung der Ausfuhr nach Ausland. Dem bayerischen Landtag ist seitens der Ministerien für Handel, Industrie und Gewerbe und des Finanzministeriums ein Auftrag zur Förderung der Ausfuhr nach Ausland durch Übernahme der Ausfallrisiko zugewandt. Der Auftrag soll bereits in der nächsten Sitzung des Staatsratsentschiedenes behandelt werden.

Vortgang der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen. In der Oberpanie hat die aus Madrid zurückgekehrte deutsche Delegation für die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen der Reichsregierung Bericht erstattet; auf Grund dieses Berichtes haben eingehende Beratungen innerhalb der Reichsregierung unter Einziehung von Sachverständigen stattgefunden, um die ganze Sachlage von der industriellen und der landwirtschaftlichen Seite nochmals zu prüfen. Diese Beratungen sind jetzt abgeschlossen und die Reichsregierung hat den Staatssekretär Dr. Hagedorn vom Reichsministerium für Ernährung beauftragt, in besonderer Mission nach Madrid zu fahren, um mit der spanischen Regierung über die noch offenen Punkte zu einer Einigung zu gelangen. Die Reichsregierung beabsichtigt, durch diesen hohen Beamten des Ernährungsministeriums der spanischen Regierung durch den beruflichen Vertreter die schwierige Lage des deutschen Weinbaus zur Kenntnis zu bringen. Das Ziel der deutschen Unterhandlungen ist, dem deutschen Weinbau die weitere Entwicklungsmöglichkeit und der deutschen Industrie das Weiterarbeiten mit dem spanischen Markt zu ermöglichen.

Zweite Lesung des Knappschaftsgesetzes im Reichstag. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten begann am Dienstag mit der zweiten Lesung der Vorlage über Abänderung des Reichsknappschaftsgesetzes, durch die notwendige Mehrleistungen in der knappschaftlichen Krankenversicherung, wie z. B. die Familienhilfe, gesetzlich festgelegt werden sollen. In der Debatte kam zum Ausdruck, daß die gesetzliche Festlegung der Familienhilfe auch für Bergarbeit ein dringendes Erfordernis sei. Angenommen wurde der § 1, wonach männliche und weibliche Arbeitnehmer in knappschaftlichen Betrieben der Versicherung unterliegen. Arbeitnehmer sind Arbeiter und Angestellte im Sinne des § 1 des Angestellten-Versicherungsgesetzes. Ferner wurde der § 2 mit der Definition der knappschaftlichen Betriebe angenommen. Salinen und die Betriebe der Industrie der Steine und Erden, soweit sie nicht vorwiegend unterirdisch betrieben werden, sind danach keine knappschaftlichen Betriebe. Auf ein § 2a wurde angenommen, wonach der Reichsarbeitsminister auf gemeinsamen Antrag des Arbeitsgerichts und der Mehrheit der Arbeitnehmer knappschaftlich versicherte Betriebe von geringem Umfang von der Versicherung befreien kann.

Das Registerpfandrecht. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Dienstag mit dem Initiativantrag der Regierungsparteien betr. Einführung des Registerpfandrechts. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß das Reichsjustizministerium unverzüglich über die Materie eine Denkschrift ausarbeiten und dem Reichstag vorlegen solle. Der Vertreter des Reichsjustizministeriums sagte dies zu.

Abd el Krim über die Friedensverhandlungen.

New York. Abd el Krim gewährte einem Vertreter der United Press ein Interview, in dem er u. a. folgendes äußerte: „Mein Plan, die Bildung eines panislamischen Reiches in Nordafrika durchzuführen, hat sich für den Augenblick als unmöglich erwiesen. Die Verhandlungen von Utschda beziehen sich besonders auf die Frage einer Selbstverwaltung. Ich wünsche, mein Volk allein zu regieren und will allein in meinem Namen die Beschlüsse treffen.“ — Abd el Krim sagte ferner, daß er sich bei der Grenzfestsetzung nicht unangenehm zeigen werde. Auf die Frage, ob er den Spanier Tetuan und Abd el Krim überlassen wolle, antwortete Abd el Krim: „Nein, nein. Es besteht kein Grund dafür, daß die Spanier nach dem Frieden in einem Gebiet verbleiben, das für sie keinen praktischen Wert hat. Tetuan mögen die Spanier haben, wenn der Friede davon abhängt.“ — Abd el Krim sagte noch ferner, die Rüstungen hätten aus

volligsten Willen gewünscht, die Franzosen und Spanier aus Marokko zu verjagen und im Inneren zu regieren, aber da sie eingegriffen hätten, daß sie nicht erreichen konnten, seien sie bereit, einen gewissen Frieden zu schließen. Sie wünschten insbesondere, mit Frankreich gewisse Beziehungen aufzunehmen und hoffen, daß Frankreich, wenn der Frieden nicht zustande komme, die Selbstbestimmungen nicht fortsetzen werde.

Die Antwort der Mitteldeutschen.

Paris. Quasi veröffentlicht eine Nachricht aus Utschda, nach der die Mitteldeutschen eine neue Erklärung abgegeben hat. Daraus ergibt sich, daß die Mitteldeutschen die Absicht haben, in voller Öffentlichkeit zu verhandeln. Die Mitteldeutschen legt Wert darauf, die Abänderungen zu prüfen, die man in den Grundbedingungen vornehmen möchte, wenn die anderen Regierungen über einen Frieden verhandeln wollen, der mit der Wahrung der Interessen der Mitteldeutschen, mit ihrer Ehre und mit der des Landes vereinbar ist. Die Regierungen müßten sich die Frage vorlegen, ob eine sofortige Entfaltung Abd el Krims aus dem Mitteldeutschen wünschenswert oder möglich wäre. Von einer Entfaltung außerhalb des marokkanischen Gebietes könne keine Rede sein.

Der Fememord-Untersuchungsausschuß des Reichstages

trat am Dienstag wieder zu einer Sitzung zusammen. Vorsitzender, Abg. Dr. Schetter (Z), gab Kenntnis von der Mitteilung des Reichswehrministeriums, daß dort Akten über die einschlägigen Vorgänge nicht vorhanden sind. Das badische und das bayerische Staatsministerium haben dem Ausschuß Material angelehnt. Das Reichsjustizministerium hat die Akten wegen des Attentats gegen Scheidemann vorgelegt. In einer Denkschrift teilt der badische Minister des Innern mit, daß Fememordorganisationen in Baden nicht bekannt seien. Inzwischen befinden sich dort gewisse Organisationen militärischen Charakters, die politisch rechts eingestellt sind. Sie besitzen eine eigene Disziplin und wollten diese auch durch Strafen gegen Mitglieder durchsetzen. Der Friede sei besonders gefährdet worden vom Hauptmann Erich Damm, der schon in der Organisation tätig war.

Abg. Schäffer (Dnat.) meinte, daß man zwar grundsätzlich öffentlich verhandeln müsse, aber die Pflicht habe, die Öffentlichkeit auszunutzen, wenn die Sicherheit des Staates oder des Reiches gefährdet erscheint. Abg. Schetter (Komm.) beauftragte, daß die Öffentlichkeit glaube, daß der Ausschuß seine Arbeiten energisch durchzuführen werde.

Dann erörterte Abg. Dr. Levi (Soz.) den Bericht über das Arbeitsverbot des Ausschusses. Er führte aus, daß er mit Bestimmtheit annehme, daß Brüderer, Schulz usw. dem Ausschuß ihr Zeugnis verweigern würden, da sie im Gefängnis bzw. in Untersuchungshaft seien und man keine Zwangsmittel gegen sie besitze. Es bleibe daher nur übrig, die Herren vom Reichswehrministerium und vom Reichswehr-Gruppenkommando zu vernehmen. Zur Vorlegung von Akten könne man sie allerdings nicht zwingen, wenn er, der Berichterstatter, auch kein Wort von dem ganzen Verlaufe des Vernehmens glaube. Als Zeugen kämen u. a. Reichswehrminister Dr. Gehler, Oberleutnant v. Schleier und Generalmajor v. Teschier in Frage, während man von Politikern den früheren Reichskanzler Guno und den früheren Vorsteher der Reichskasse Dr. Damm u. a. vernehmen müsse.

Der Berichterstatter gab dann eine Darstellung der Ermordung des Reichers Hartung aus Wälden, dessen Leiche am 4. März 1921 in der Nähe von Ruhmshausen in einem Fluß, an Kopf und Füßen mit Wälderkeimen beschwert, von elf Schiffen durchbohrt, gefunden wurde. Er meinte, daß diese fälschlichen Fälle zu dem ganzen Fragenkomplex gehörten. Daraus sei als Spiegel gegen die Kommunisten verwendet worden. In diesem Zusammenhang wurde die Wirtschaftsabteilung der Münchener Einwohnerwehr genannt. Das Verfahren wurde zunächst wieder eingestellt, kam aber dann nochmals in Gang und führte zur Verhaftung einiger Studenten. Es erfolgte abermals Einstellung des Verfahrens, weil die Beschuldigten unter Eid alles ablegneten. Im Juli 1924 wurde die Sache durch die Staatsanwaltschaft München zum dritten Mal aufgegriffen. Dieses Verfahren schwebt noch.

Witberichteratter Abg. Schäffer (Dnat.) verlangte, daß von den politischen Gemächtern diejenigen an Erzberger, Rathenau und Scheidemann ausscheiden sollten. Die Untersuchung habe sich auf Morde im eigentlichen Sinne zu erstrecken; außerdem auf Totschlag und schwere Körperverletzung, die an Personen der eigenen Richtung verübt und die als des Verrates verdächtig bezeichnet wurden. Weiter solle gegen die der Wehrverbände beschuldigten, bei denen der Verdacht von Fememordhandlungen vorliegt, Untersuchung geführt werden. Dazu gehörten u. a. die Fälle Sand, Wilms, Bannier, Wegener, Gröbke, Brauer, Holz und Peter, die nach der Denkschrift des Reichskommunars mit der Schwarzen Reichswehr in Verbindung gehalten haben.

Der Ausschuß vertagte sich dann auf Mittwoch.

Der große Spritdieber-Prozess.

dd. Berlin. Am 6. Verhandlungstage wurde der Fall Kopp bezüglich der Beweisannahme erledigt. Der Angeklagte Peters erklärte u. a., daß er zwei abgebaute Beamte weiter beschuldigt habe, da Hermann Weber ihm das Geld für die Gehälter (je 130 Mark monatlich) gegeben habe. Nach seinem Urlaube habe er den beiden Beamten aber sofort gekündigt und sie entlassen, als er hörte, daß etwas gegen Weber schwebte. Weitere frühere Hilfsbeamte bekundeten, daß Peters sich gelegentlich des Abbaus bemähe, und zum Teil mit Erfolg, ihnen Stellen zu verschaffen.

Nach Aussage des Zeugen Chemikers Krant, die auf einer Erzählung einer Freundin Kopp's beruht, soll Peters, als die Sache öffentlich wurde, eines Tages Kopp angerufen und ihm gesagt haben: „Es sinkt in allen Fischen, machen Sie, daß Sie wegkommen!“ Kopp sei dann sofort nach London abgereist, und eine halbe Stunde später kamen die Kriminalbeamten, um Kopp zu verhaften.

Peters bestritt die Angaben Krant's. Die Worte „Es sinkt in allen Fischen“ hätten nie zu seinem Sprachschatz gehört.

Auch die Freundin Kopp's, Frä. Stopper, bestritt den Vorgang. Kopp habe auf dringendes Verlangen seiner Bekannten, besonders Webers, Berlin verlassen.

Der Angeklagte Hermann Weber bestritt seinerseits diese Darstellung. Die ganze Aussage des Zeugen Krant sei eine glatte Erfindung. Als der Rechtsanwalt Böhmne beantragte, den im Zuschauerraum anwesenden Adolf Weber als Zeugen zu vernehmen, drückte der Vorsitzende seine Verwunderung darüber aus, daß Adolf Weber im Saale anwesend sei, vermies ihn aus dem Saal und unterlagte ihn das weitere Ergehen in der Verhandlung. Das Gleiche geschah mit zwei weiteren Herren, die als Zuschauer anwesend waren und noch als Zeugen in Frage kommen.

Der Besitzer einer Weinstube in der Friedrichstraße bekundete bestimmt, daß Peters wiederholt für Kopp

mitgebracht habe. Zeugenausagen von Beamten des Wohnpolizist ergaben, daß die Kontrolle der Tempelhofer Betriebe durchaus mangelhaft gewesen ist.

Ferner wurde in der Verhandlung zur Sprache gebracht, daß bei Peters ein Scheid von Kopp gefordert worden ist. Peters erklärte, dieser Scheid komme nicht von Kopp, sondern von Weber gelegentlich einer seiner damals häufigen Abwesenheiten. Es werde wahrscheinlich ein Inflationsgewinn aus den Börsengeschäften sein, die Weber für ihn gemacht habe.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß über diesen Scheid ein Kaffee zwischen Peters und Weber existiere. Der Sachverständige Falk erklärte, daß eine Feststellung darüber, von wem Peters den Scheid hatte, nicht getroffen werden konnte. Jedenfalls habe Kopp von Scheid bezahlt.

Der Zeuge Kopp betonte, er habe den Scheid nicht an Peters gegeben, dieser müsse ihn von anderer Seite erhalten haben.

Darauf wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Zur Ankunft der „Damburg“ in New York.

New York. Die „Damburg“ hatte unterwegs vier Sturmstage. Die Passagiere waren des Lobes voll über das Verhalten des Schiffes, da der Dampfer auch bei rauhem Wetter nicht schlingerte. Der Kommandant der New Yorker Universität Brown betonte bei der Begrüßung der deutschen Kaufleute, das Warenrecht sei eine Wissenschaft, die durch den Wettbewerb gefördert werden könne. Er entbot den Annehmungen den Gruß des ganzen amerikanischen Volkes. Der stellvertretende Generalkonsul Borchers wies in seiner Ansprache darauf hin, die Tatsache, daß ein Mann wie Brown und so viele fährende Geschäftsleute an der Begrüßung teilgenommen, sei der beste Beweis für die Bedeutung, die dem Besuche beigemessen werde. Der Vorsitzende der Vereinigten deutschen Gesellschaften Oberwoager führte aus, die Amerikaner deutschen Stammes läßen in dem Besuche einen neuen Beweis dafür, daß Deutschland mehr denn je bestrbt ist, die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder zu festigen.

Lübeks Selbständigkeit.

Bahé. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: In der letzten Zeit sind mehrfach in der Presse Nachrichten verbreitet worden, die sich auf den Anschlag Lübeks an ein anderes Land beziehen. Es besteht daher Veranlassung, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß Lübek, insbesondere auch seine Regierung, bisher keinerlei Grund hatte, den Gedanken an die Aufgabe der Selbständigkeit überhaupt jemals in Erwägung zu ziehen und daß selbstverständlich auch gegenwärtig, im Zeichen der 700-Jahrfeier der Reichsfreiheit Lübeks, derartige Absichten nicht bestehen. Alle entgegenstehenden Nachrichten sind leere Gerüchte.

Berichte Gefangenenerfreierung im Kriege.

Leipzig. Vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich gestern der frühere Elektrotechniker, jetzige Spektur, Joh. Gmb aus Köln zu verantworten, der im Jahre 1918 als Angehöriger des Heeres im Gefangenenerlager Trier gegen Befehl verurteilt war, vier französischen Offizieren die Flucht zu ermöglichen. Der Mann war im letzten Augenblick durch den Wachtposten vereitelt worden. Gmb wurde darauf verhaftet, später aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Wegen der Befehlsgang von Köln konnte er erst am 9. März wieder verhaftet werden. Der Reichsanwalt beantragte 3 Jahre Zuchthaus. Das Gericht beschloß die Einstellung des Verfahrens und Übernahme der Kosten auf die Staatskasse, da das Vergehen im Kriege erfolgt sei und nach den Bestimmungen des Verlailler Vertrages nicht verfolgt werden könne.

Kunst und Wissenschaft.

Opernhaus: Freitag, 23. April nicht „Loben“ sondern „Algoletto“ 18 Uhr.

50-jähriges Chormeisterjubiläum Max Strankhs. Der Dresdner Laubhauer feierte am Sonntag das 50-jährige Dirigentenjubiläum seines Chormeisters Max Strankhs durch einen Volksliederabend und einen Sängerkommers. Von den vielen Ehrungen, die dem beliebten Leiter des bekannten Männerchores zuteil wurden, sei besonders erwähnt, daß ihm der Julius-Ditt-Bund, zu dessen zweiten Bundeschormeister Strankhs erst kürzlich gewählt worden ist, durch dessen Vorsitzenden Ehrenabzeicheninspektor Mühlke die silberne Bundesmedaille überreichen ließ. Mehrere größere Gesangsvereine ernannten Strankhs zu ihrem Ehrenmitglied. Am Sonntag schloß die Strankhs-Jubiläumfeier mit einem Festmahle im Ausstellungsraum.

Wassermessung zur Berliner Hygienemessung. Die Allgemeine Deutsche Hygienemessung und Ausstellung „Die Gesundheitsfürsorge unserer Zeit“ hat sich bereits in den ersten beiden Tagen als eine Art optischen Mittelpunkt der Reichsgesundheitswoche erwiesen. Die Besuchsziffer hat eine ungeahnte Höhe erreicht. Das Publikum setzt sich aus Vertretern aller Bevölkerungs- und Berufsgruppen zusammen. Am Montag beschäftigten namentlich viele Schulklassen unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen die Schauhallungen im Funkhaus. Am Sonntag besuchte die mexikanische Studienkommission die Messe und Ausstellung. Die ausländischen Gäste äußerten reichhaltige Bewunderung der deutschen Leistungen und erklärten nach mehrstündiger aufmerksamer Beschäftigung, daß sie nach ihrer Rückkehr aus Dresden der Hygienemessung einen nochmaligen Besuch machen würden. Am Donnerstag nachmittag werden die diplomatischen und konsularischen Vertreter der ausländischen Staaten in Berlin mit ihren Damen die Messe unter sachkundiger Führung besichtigen.

Eine Beethoven-Ausstellung in Stockholm. Im Musikhistorischen Museum in Stockholm findet gegenwärtig eine Beethovenausstellung statt, die auf die Initiative des bekannten Beethovenforschers und Sammlers Dr. Norlind zurückzuführen ist und u. a. die ältesten Beethoven-Graphien, Bildhandschriften von 1827, Johann Schölers von 1828 usw., zwei Originalautogramme, nämlich einen Brief Beethovens an seinen Bruder Kaspar, enthält.

Das Getränk der Millionen!
KATHREINERS
MALZKAFFEE
In: „Gefühl“ moult 6!

Wieder am selben Ort und ein Anwesenheitsort zu „In die Karten von 1919“ sowie geistige Gesundheit mäßig, darunter das bekannte Gellert-Liedchen. Die Aufnahme, die insoweit gegen 600 Nummern umfasst, ist die erste ihrer Art in der schwedischen Geschichte und enthält u. a. auch den wertvollen Hinweis der Königin Elisabeth auf die Besichtigung „eingeliegt“ hat. Den größten Teil des zur Ausstellung gelangenden Materials hat Norlind aus seinen eigenen Sammlungen zur Verfügung gestellt. Dr. Norlind hat auch an der Veranstaltung der Briefe Beethovens teilgenommen und gilt als einer der besten Beethovenkenner im ganzen Norden.

Brennendes Wasser. Eine Erfindung, deren Bedeutung für die chemische Industrie noch gar nicht abgesehen ist, wurde in Hannover auf den Prometheus-Werken u. d. eines Anstalt von Ingenieuren vorgeführt. In einer Versuchsanlage wurde das Brennen eines Flammens im Wasser gezeigt, wodurch eine erkennbar intensive und große Dampferzeugung erzeugt werden kann. Diese Erfindung ist in Amerika und in England in Einzelfällen schon in Anwendung gekommen. Das Prinzip der Unterwasser-Heizung ist folgendes: Ein besonderer Brennstoff wird flüssig oder gasförmig unter bestimmtem Druck in einen Brenner eingeführt, entzündet und die Flamme in das umgebende Wasser gebracht, wo die große Hitze von 2000 Grad sofort Dampf in erheblichen Mengen erzeugt. Das neuartige Verfahren dürfte nach Neuerungen von Schweißarbeiten vor allem für die Salpetersäure-Fabrikation bedeutsam sein.

Austritt des polnischen Kabinetts.
 Warschau. (Funkpruch.) Ministerpräsident Graf Skrajski hat heute vormittag den Parteiführern und im Anschluß daran im Ministerrat die Erklärung ab, daß er mit der gesamten Regierung zurückzutreten entschlossen sei. Um 1 Uhr überreichte er dem Präsidenten der Republik die Demission des Gesamtkabinetts.

Seite Funkpruch-Redungen und Telegramme vom 21. April 1926.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages
 ist nunmehr auf Montag nachmittag 8 Uhr einberufen worden. Die Beratungen werden es am Dienstag vormittag fortgesetzt werden. Auf der Tagesordnung stehen lediglich die deutsch-russischen Verhandlungen.

Preussische Druckerei- und Verlags-A. G.
 Berlin. Wie die B. B. berichtet, befindet sich in den Eintragsanträgen des Handelsregisters Berlin-Mitte die folgende Eintragung: Preussische Druckerei- und Verlags-A. G., Sitz Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Betrieb von Druckerei- und Verlagsbetrieben aller Art. Die Aktien-Gesellschaft, die über ein Kapital von 800 000 Reichsmark verfügt, hat ihren Sitz in der Wilhelmstraße 30. Die Gründer sind der preussische Staat und vier Beamte des Finanzministeriums. Den ersten Aufsichtsrat bilden Ministerialdirektor Nobis, Ministerialrat Timmen und Oberfinanzrat Schübner. Die neue Gesellschaft soll, wie das Blatt wissen will, dazu dienen, neben der D. V. B. auch eine Reihe von Kreisblättern zu übernehmen.

Schwerer Unfall eines preussischen Landtagsabgeordneten.
 Berlin. (Funkpruch.) Der deutsch-volksparteiliche Abgeordnete Koller aus Holzhausen in Oelsen-Nahe an der B. B. zufolge der Ausübung seines landwirtschaftlichen Berufes mit der Hand in die Hackmaschine und zog sich eine schwere Verletzung zu.

Dr. Stresemann reist nach Düsseldorf.
 Berlin. (Funkpruch.) Reichsaussenminister Dr. Stresemann begibt sich, wie verlautet, morgen nach Düsseldorf. Er wird dort u. a. in einem Kreise von Schwerindustrieellen eine Rede über politische und wirtschaftliche Fragen halten.

Vertrauensvotum für die mecklenburgische Regierung abgelehnt.
 Schwerin. (Funkpruch.) Der Landtag lehnte mit 37 gegen 23 Stimmen einen als Vertrauensvotum gedachten Antrag der Deutschen und Deutschen Volkspartei ab, daß die Erklärungen der Regierung gegenüber den ultimativen Forderungen der Güstrower Landwirtschaftersammlung der Auffassung des Landtages entsprechen. Gegen den Antrag stimmten alle Parteien außer den Antragstellern.

Austritt der Schweizer Regierung.
 Bern. (Funkpruch.) Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des Staatsministeriums an den Vorsitzenden des Landtages, nach welchem sämtliche Minister des Staatsministeriums ihre Entlassung nehmen. Hierzu gab Staatsminister von Brandenfeld eine längere Erklärung ab, die u. a. besagt, daß die Stellungnahme der Regierung dadurch verändert sei, daß die deutschschweizerische Freiheitsbewegung es abgelehnt habe, eine Billigungserklärung für die gezielte Regierungserklärung zu den Güstrower Ultimatumforderungen abzugeben.

Getreideeinfuhrmonopol in der Schweiz.
 Bern. (Funkpruch.) Beide Räte nahmen heute die Regierungsvorlage an, die das Getreideeinfuhrmonopol des Staates einleitet.

Abbrückungsbedingungen der englischen Balford-Bund.
 London. Die englische Liga für Balford-Bund wird am 5. Mal in der Queen's Hall eine Massenfundgebung für Abrüstung veranstalten.

Die Lage der Russen in Mexiko.
 London. Nach einer Meldung der Chicago Tribune wird offiziell bestätigt, daß Marschall Schangschin die Abberufung des Konsulatsrats Karachan und zahlreicher Agenten der Moskauer Internationale geordnet habe. Es heißt, daß Karachan nach Moskau wegen Instruktionen telegraphiert habe.

Erdbeben auf den Azoren.
 Paris. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Lifabon ist auf den Azoren seitern durch gewaltige Erdbeben beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Viele Gebäude sollen zerstört worden sein. Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Verlängerung des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages.
 Lissabon. Das zwischen Portugal und Deutschland abgeschlossene Handelsabkommen ist bis zum 3. Juni verlängert worden.

Quadrat japanische Fischer vermisst.
 Tokio. Ueber hundert Fischer werden seit den Stürmen vermisst, die gestern die ganze japanische Westküste heimgesucht haben. Mit Hilfe eines Herkders werden Nachforschungen nach Ueberlebenden angestellt.

Der Kampf um das amerikanische Prohibitionsgesetz.
 Albany (New York). Während der Kampf zwischen den Alkoholgegnern und den Alkoholfreunden in Washington in vollem Gange ist, hat die gesetzgebende Körperschaft des Staats New York einen Beschluß gefaßt, der zu einem Staatsreferendum über die Frage der Abänderung des Prohibitionsgesetzes ermächtigt.

REICHSGESUNDHEITS-WOCHEN 1926
 18-25 APRIL

Besucht die Veranstaltungen!

Moderne Heißwasserbeschaffung.

(Ein Beitrag zur Reichsgesundheitswoche.)

Dank der Auffklärung seitens ärztlicher Kreise wird der Hygiene des täglichen Lebens von den weitesten Bevölkerungsschichten immer mehr Beachtung geschenkt. Es liegt etwas Wahres in dem alten Satz, daß der Kulturzustand eines Volkes durch seinen Verbrauch an Seife gekennzeichnet wird, und in der Tat ist nichts so geeignet, die Gesundheit zu erhalten und zu festigen als Seife. Sie schützt vor Infektionen und Krankheiten, sie entfernt Schmutz und Bakterien, sie erhält die Haut weich und gesund. Die Seife ist ein unverzichtbares Hilfsmittel für die Körperhygiene. Die Seife ist ein unverzichtbares Hilfsmittel für die Körperhygiene. Die Seife ist ein unverzichtbares Hilfsmittel für die Körperhygiene.

Die Verwendung des Gases in der Küche den Aufwands in dieser Hinsicht angenehmer und gesünder gestaltet hat, wie durch die Gasheizung Rauch, Ruß und Staub aus den Wohnungen verbannt werden, so ist das Gas auch in besonderer Weise geeignet, für kleinere Wohnungen der altbekannte Gasboiler und für kleine Warmwasserapparate in der Küche.

Als die wirtschaftliche Lösung der Warmwasserzentrale ist der mit Gas betriebene Automat anzusehen. Dieser ist so eingerichtet, daß bei Öffnung des Warmwasserhahnes sich der Gasbrenner automatisch öffnet, das ausströmende Gas an einer Handflamme entzündet wird und das die Wasserleitungen durchströmende Wasser erhitzt. Wird kein Wasser mehr benötigt und der Hahn der Zapfstellen zugezogen, so schließt sich auch die Gaszufuhr wieder automatisch. Auf diese Weise ist wirtschaftlicher Betrieb erreicht, da der Brennstoff nicht unnötig, sondern nur dann verbraucht wird, wenn warmes Wasser entnommen werden soll.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß in einem bürgerlichen Normalhaushalt, der aus den Eltern, von dem Gas, kleinen Kindern wie auch Dienstmägden besteht, von dem Gas, welches man in der Küche überhaupt verbraucht, nahezu die Hälfte, nämlich 45 Proz., zum Bereiten des heißen Wassers, 18 Prozent zum Anheizen der Speisen, 31 Prozent zum Fortkochen derselben und 6 Prozent zum Erhitzen und Waschen benutzt werden, ist das wohl der beste Beweis für die Notwendigkeit, jede Küche mit einem Gaswarmwasserapparat zu versehen. Jede aufmerksame Hausfrau, die nur den Wasserbedarf, und sich keines anderen Rohmittels bedient, wird vorstehendes Beispiel vermöge ihrer Erfahrungen bestätigen können.

Für die Erhaltung der Jugend muß in diesem Zusammenhang noch hingewiesen werden auf den Segen der namentlich in Großstädten schon häufig eingeführten Schul-Heizungs-Anlagen mit Gasboilern, die wegen ihrer einfachen Anordnung und Ausführungsmöglichkeit ohne große Aufwendungen in erster Linie berufen erscheinen, in Schulen, Kindergärten etc. eingeführt und so in den Dienst der Volksgesundheit gestellt zu werden.

Die Lage in Peking.

Schanghai. (Funkpruch.) Der Peking Korrespondent der Nordchina Daily News behauptet, daß die Anhänger der Kuomintang-Partei vor der Räumung Peking entsetzliche Missetaten begangen haben. Kurz vor ihrem Abmarsch ließen sie die Führer und Mannschaften der militärischen Schutztruppe des Kabinetts, die am 18. März die Studenten erschossen hatte, ermorden. Sie führten die Wache vor den Gelben Tempel und schossen mit Maschinengewehren auf sie. Nur 5 von 400 seien mit dem Leben davongekommen.

An unsere Postabonnenten!

Nur bis zum 25. April können die Postbesitzer das „Nieser Tageblatt“ für den regulären Postbezugspreis von 2,25 Mark (außerl. Bestellgeld) für den Monat Mai bestellen. Bei einer nach dem 25. April aufgegebenen Zeitungsbestellung erhebt die Post eine besondere Gebühr von 20 Pfennigen. — Es liegt demnach im eigenen Interesse der Postbesitzer, die Bestellung des Nieser Tageblattes bei dem Briefträger oder der zuständigen Postanstalt sofort zu veranlassen.

Kerlei Dumar.
 Der Kerger des Strohhalbes. Zwei Tagelöhner, deren Kleider nur noch Fragmente eintrichter Herrlichkeit sind, sitzen bei Mutter Grün zu Gast, und der eine liest in einer Zeitung, die er eben aufgeklaubt hat. Wüßlich springt er in höchster Erregung auf. „Ja, was ist denn los?“ fragt ihn der andere verwundert, „warum bist so uffgeregt, Kerle?“ „Da soll doch der Donnerwetter!“ ruft dieser, „nu sind se mit de Rollenpreise in der Berliner Oper wieder hinauffestangen.“

Das langhaarige Weibchen. Ein großer Pianist, der sich lang herabwallender Haarpracht erfreut, wird in einer Gesellschaft von einem kuragesprochenen Musiklopp gestraft, warum er seine Haare so lang trage. Mit dem lebenswüßigsten Lächeln erwidert er: „Das tue ich nur, weil ich nicht gern weiblich ausseh'n möchte, mein Fräulein.“

Wies im Bilde. „Ihr Papa lebt und weht doch im Sport“, sagte der junge Mann bewundernd. „Manchmal leider nur zu sehr“, erwidert die Tochter seufzend. „Besten Sonntag schief er in der Kirche ein, und als ich ihm einen gelinden Puff gab, machte er auf, gähnte, sah nach der Tafel mit den Biernummern und rief dann so laut, daß es jeder hören mußte: „Mein Gott, nur drei Starter!“

Verhändlungsweiser. Die Frau Viktor erwähnt in der Kaffeegesellschaft, wie stolz sie sei, daß ihre Tochter bei der Musikprüfung den ersten Preis erhalten hat. „Ja, ja, das kann ich sehr gut verstehen“, bemerkt dazu ihre Nachbarin. „Ich erinnere mich noch ganz genau, wie stolz ich war, als unser Schwein auf der Mastierausstellung prämiert wurde.“ „Schwätze“, und dann, merke! Dir sind keine Frau kann mich zum Narren machen!“ „Wer hat es denn genau, mein Lieber?“

Handel und Volkswirtschaft.

Frankfurter Herbstmesse. Die Frankfurter Herbstmesse wird vom 26. bis 29. September abgehalten werden. Gleichzeitig wird im Rahmen der Textilwoche eine Spezialausstellung veranstaltet. Für alle Arten von Textilien wird dort der Herstellungsprozess vom Rohstoff bis zum fertigen Gewebe praktisch vorgeführt werden.

Erfahrungen mit Melkmaschinen in Schleswig-Holstein.
 Im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für Schleswig-Holstein berichtet Dipl.-Landwirt Meind auf Grund einer Umfrage über die Erfahrungen mit Melkmaschinen in Schleswig-Holstein. Auf die Frage: „Liefen Sie einen guten Melker für besser als eine Maschine?“ liefen 15 verteilte Antworten ein. 12 Landwirte hielten einen guten Melker und eine Maschine für gleichwertig, sieben hielten einen guten Melker für besser als eine Maschine, fügte aber hinzu, daß der Melker wirklich sehr gut sein müsse um eben besser zu sein. Fast alle Befragten betonten in ihren Antworten, daß nur in der Hand einer durchaus zuverlässigen Bedienungsperson, die die Maschine mit Lust und Interesse bedient, das Vieh gut füttert und sorgsam nachweilt, eine Melkmaschine auf der Dauer gute Erträge erzielen kann. Vießfach wird hervorgehoben, daß zur Bedienung der Maschine unbedingt ein sorgfältiger und zuverlässiger Mann nötig ist.

An der Berliner Börse erholte sich am Dienstag der Effektenmarkt erheblich. Aus dem Ausland, und zwar besonders aus Frankreich lagen ziemlich umfangreiche Kaufaufträge vor. Stark gefragt waren Aktien der Farbenindustrie und Elektrizitätswerte. Einige Spezialwerte, wie z. B. die Aktien der Schultze-Brauerei hatten am Schluß der Börse erheblich gewonnen, die genannten Brauereifaktoren nicht weniger als 10 Prozent. Am Rentenmarkt schloß die fünfprozentige Reichsanleihe mit 6,3750, die Schutzgebietsanleihe mit etwa 5 1/2 Prozent. Bankaktien waren fast unverändert. Von den Eisenbahnwerten stiegen Kanada um 2 1/2 Prozent, Allgemeine Deutsche Eisenbahn um 2 Prozent. Schiffahrtswerte konnten heute nach den geringen Verlusten wieder anziehen. Norddeutscher Lloyd stieg um 3 Prozent, die sonstigen führenden Schiffahrtswerte um 5 Prozent. Hamburg-Süd gewann 2 1/2 und Dania-Dampfschiffahrt 4 1/2 Prozent. Von den Montanaktien gewannen Harpener 3 Prozent, Buderus, Ilse und Wandsbeler je 2 Prozent, Bochumer, Völklinger, Gotha, Phönix 1-1 1/2 Prozent. Rohwerte lagen recht fest. Deutsche Zellulose und Salzbedarfschemie gewannen je 2 Prozent, Bestreben 1 1/2 und Nischenleben 1 1/2 Prozent. Von den chemischen Werten gewannen u. a. Deutzen 4 Prozent, Dörfels 3 1/2 Prozent, Hütgers 3 Prozent. Elektrizitätswerte hatten lebhaftes Geschäft. Die Kursgewinne bewegten sich in den Grenzen von 1 1/2-2 1/2 Prozent. Auch die Aktien der Maschinen- und Motorenfabrikation konnten 1 1/2-3 Prozent gewinnen. Der Satz für tägliches Geld ermäßigte sich auf 3 1/2-5 1/2 Prozent, für Monatsgeld mußte 5 1/2-8 1/2 bezahlt werden. Der Privatdiskont blieb bei 4 1/2 Prozent für beide Sichten unverändert. Am Devisenmarkt ist ein neuer erheblicher Sturz der französischen Franken erfolgt.

Marktberichte.

Am 21. April. Getreide und Cerealien pro 1000 kg, (außer pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer —, pomm. —, Roggen, märkischer 177-182, mecklenburg. —, pomm. —, Weizen, Futtergerste 175-193, Sommergerste 200-215, Wintergerste 175-193. Osef, märkischer 194-204, pomm. —, westpreuss. —, Weizen, loco Berlin —, Weizen frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Ostj.) 38,25-40,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 26,00-27,50. Weizenklein, frei Berlin 11,25-11,50. Roggenklein, frei Berlin 12,00-12,25. Haaps —, Weizen —, Vorkorn —, Vorkorn —, bis 39,00, kleine Speise-Größen 27,50-30,00. Futtererbsen 28,00-27,00. Vorkorn 22,00-25,00. Ackerbohnen 22,00 bis 24,00. Bohnen 23,00-22,00. Lupinen, Blau 11,75-12,75, gelbe 14,00-14,50. Erbsen alle 26,00-30,00, neue 38,00-42,00. Kaputtbohnen 14,50-16,00. Weizenklein 18,50-19,20. Trockenkaffee 9,80-10,10. Sojabohnen 19,60-20,00. Zornisbohnen 20,70 —. Kartoffelkosten 16,30-16,60.

Bücher und Zeitschriften.

W. Wähld, „Das Schuldirektorat in Sachsen“. Ein Beitrag zur Geschichte des sächs. Schuldirektors. Im Auftrag des Vereins sächs. Schuldirektoren bearbeitet von Schuldirektor I. R. Wähld in Dresden. Verlag: C. Geinrich, Dresden-N. Preis Mk. 2,80. — Die Schrift ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte des sächsischen Schuldirektors. Sie kennzeichnet in objektiver Weise die Tätigkeit der ehemaligen Schuldirektoren und würdigt damit die Bedeutung des Direktorats für den äußeren und inneren Ausbau des Schulwesens. Neben ihrem Amte haben sie eine reiche literarische Tätigkeit entfaltet. Lange Zeit waren sie die Führer in den Lehrervereinigungen und haben sich als solche unbestreitbare Verdienste um die sächsische Lehrerschaft erworben. Aus ihren Reihen ist die Mehrzahl der sächsischen Bezirkschulinspektoren hervorgegangen. Die von der Lehrerschaft entfachte feindselige Stimmung gegen die Direktoren führte 1919 durch das Uebergangsgesetz zur Beseitigung des Direktorats. In die damit verbundenen Ränke gewährt und die Schrift einen tiefen Einblick. — 0.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Meistertischspiele der Gaugruppe Nordachsen D. L.

Nordachsenmeister Frankensberg schlägt die Gruppenauswahl 9:1 (5:1)!

Die am Sonntag anlässlich der Unterausschussführung für Handball ausgetragenen Meisterspiele haben in allen Teilen das erfüllt, was sie bezweckten. Es waren Spiele, die in aller Feinheit und mit absoluter Ruhe zur Durchführung kamen und die wirklich dem zahlreichen Publikum ein Spiel im wahren Sinne des Wortes vorführten und somit einen sportlichen Genuss verschafften. War das erste und letzte Spiel vom Wetter aufs beste begünstigt, so wurde der Hauptkampf durch Regenwetter etwas beeinträchtigt. Doch nun zu den Spielen selbst.

Turnverein Ebdorf-Alte, Turnverein Döbeln 3:6.

Das Spiel setzte sofort mit einem überaus flotten Tempo ein, das bis zum Schluss anhielt. Angriffe wechselten beiderseits ab, die Döbeln, infolge ihrer guten Ballabgabe, aber mehr auszunutzen verstand. Ebdorf spielte recht eifrig, konnte aber gegen den guten Döbelner Torhüter nichts ausrichten. Vor den Toren kam es oft zu gefährlichen Augenblicken, die teils von den Dintermannschaften, teils von den Torhütern gelöst wurden. Das Spiel war jederzeit ein offenes und ausgeglichenes. Das Döbeln technisch besser war, erlebte Ebdorf durch unermüdbaren Eifer. Deshalb dürfte diese Niederlage nicht ganz verdient gewesen sein.

Zu Frankensberg gegen Auswahl der Gaugruppe Nordachsen 9:1.

Dieses Spiel litt leider etwas unter dem einsetzenden Regen. Trotzdem kam ein Spiel von verbender Kraft und mit einem ungewohnten Tempo zustande. Der Nordachsenmeister gestaltete das Spiel jederzeit für sich überlegen, was ja leicht zu erklären ist, da die Auswahl zum ersten Spiel in dieser Aufstellung nicht so eingeleitet sein konnte, wie der Meister. Trotz alledem war ein recht abwechslungsreicher Kampf zu beobachten.

Turnverein Rohnweil 2. gegen Allgemeiner Turnverein Döbeln 2. 3:1.

Ein wirklich schönes Spiel lieferten auch diese beiden Mannschaften. In Schnelligkeit standen sich beide Mannschaften nichts nach, nur in technischer Beziehung machte sich eine kleine Überlegenheit der Rohnweil bemerkbar. Die Torhüter leisteten glänzende Abwehrarbeit. Kurz nach Anpfiff ging Döbeln in Führung, Rohnweil ersielt bald darauf den Ausgleich. Ein weiteres Tor für Rohnweil stellt dann den Sieg für diese sicher. Ein Unentschieden hätte dem Spiele eher entsprochen.

Sitzung des Unterausschusses für Handball in der Gaugruppe Nordachsen D. L.

Die Unterausschussführung fand am 18. April in Rohnweil statt. Obmann Leopold-Rohnweil eröffnete mit begründeten Worten die Sitzung. Den 1. Punkt betraf die Wahl eines stellv. Obmannes. Einkimmig wählte die Versammlung Krause-Kommach wieder. Als Schriftführer wählte man anstelle Jähne-Niesla Kreyer-Döbeln. Sodann wurden die nach einem Jahre auscheidenden Mitglieder ausgelost. Obmann Leopold berichtete kurz über die Frühjahrsrunde. Die Spiele in der Meistertischspiele wurden ohne jeden Protest ausgetragen. Sieger in der 1. Klasse wurde A.Lv. Dainichen 1.

in der 2. Klasse A.Lv. Dainichen 2, 2. Klasse B.Lv. Döbeln 1, Jugendbestmannschaft wurde L. Waldbel 1. Jugend. Der Meistertisch spielen nach Ausschneiden zu. Rohnweil an: L. Frankensberg, L. Döbeln 1, L. Rohnweil, L. Kommach, L. Döbeln, L. Dainichen. Die 1. Klasse zerfällt sich in zwei mal 5 Mannschaften; ihr gehören an: L. Rohnweil, L. Döbeln, L. u. Sp. Döbeln, L. Ebdorf, L. Waldbel, L. Dainichen, L. Frankensberg 2, L. Döbeln 1 und L. Dainichen 2. Für die Besetzung der letzten Stelle müssen die Vereine Tübels-Frankensberg, Sachsendorf und L. Döbeln 1 Ausschreibungsliste ausfragen. Die Gauauswahlmannschaft wird am 1. Mai in Döbeln noch ein Probispiel austragen. Am 9. Mai findet in Frankensberg das Landesspielfinale gegen Vogtländ statt. Im Herbst oder Frühjahr soll ein Landesspielfinale gegen Elbtal oder Leipziger Tiefenland ausgetragen werden. Das Spielverbot für 27. Juni fällt weg. Theoretische Schiedsrichter-Bildung für Handball findet am Sonnabend, den 2. Mai, in Döbeln im Hotel Wettiner Hof statt. Kameralische Rechnungen rechtzeitig vorher an den Schiedsrichtersmann. Nach Erledigung verschiedener sporttechnischer Angelegenheiten wird die Sitzung geschlossen.

Mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt

18. bis 15. Mai 1926.

Geeben genehmigte die oberste nationale Sportkommission für den Automobil-Sport in Deutschland die Mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt, die gleichzeitig als Jubiläumsfahrt des Leipziger Automobil-Clubs aus Anlass seines 25jährigen Bestehens gedacht ist. Die Fahrt ist organisiert nach dem nationalen Auto-Sport-Reglement für Deutschland als referierte Leistungsprüfung für Touren- und Sportwagen. Die Strecke stellt an die Teilnehmer nicht unerhebliche Ansprüche insofern, als die erste Tages-Etappe am 13. Mai Magdeburg-Rothenburg o. L. über rund 433 km führt.

Die zweite Tages-Etappe am 14. Mai: Rothenburg o. L. - Marienbad über rund 278 km.

Der dritte und letzte Tag: Marienbad - Leipzig führt über rund 351 km.

Insgesamt sind also nahezu 1100 km zurückzulegen. Start ist am 13. Mai in Magdeburg, Ziel am 15. Mai auf dem Gelände der Technischen Hochschule in Leipzig. Im Anschluss an die Zuverlässigkeitsfahrt bezieht der Leipziger Automobil-Club am 16. Mai die Feier seines 25jährigen Bestehens. Die Mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt hatte bereits im Vorjahre, als sie erstmalig nach dem Kriege wieder ausgetragen wurde, mit einer Beteiligung von 89 Wagen einen starken sportlichen Erfolg. Damals führte

die Strecke über rund 1000 km. In diesem Jahre sind die Bedingungen, namentlich die vorgeschriebenen Durchschnittdurchschnittsgeschwindigkeiten nicht unerheblich verschärft. Trotzdem wird nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen mit einer härteren Beteiligung als im Vorjahre gerechnet.

Als Veranstalter der Fahrt treten in diesem Jahre auf: Automobil-Club Sachsen-Anhalt, Halle/Saale, Leipziger Automobil-Club in Leipzig, Magdeburger Automobil-Club als Gründer der Mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt, Sächsischer Automobil-Club.

Da ein Teil der Strecke durch die Elbe-Schiffahrt führt, wird der Sächsischer Automobil-Club den deutschen Automobilisten am Stappenziel Marienbad eine besondere Begrüßung bereiten.

Es werden wertvolle Ehrenpreise, daneben auch Damen- und Temporeise sowie ein sehr wertvoller Jubiläumswanderpreis des Leipziger Automobil-Clubs ausgesetzt.

Schau.

Simultanvorstellung des Großmeisters Rimsowitsch.

Am 12. Dresden. Montag abend spielte der erste Weltmeister des Dresdener Großmeisterturniers, Rimsowitsch, im Dresdener Schachverein, Café Central, gegen 28 Spieler gleichzeitig. Im Gegensatz zu dem vorläufigen Abschieden des Engländers Yates war dem Meister kein besonderes Erfolg beschieden. Nur die Hälfte aller Partien konnte er siegreich gestalten, während sieben Spiele verloren gingen und ebenso viele unentschieden endeten. Der Großmeister spielte mit auffaender Schnelligkeit und Oberflächlichkeit, sonst wäre es wohl kaum möglich gewesen, daß er von Gegnern, die der dritten Klasse angehören, geschlagen wurde. Ferner muß berücksichtigt werden, daß fast alle Spieler von mehreren Seiten bedroht wurden. Jedenfalls kann das am Montag ausgetragene Simultanspiel nicht als Maßstab für Rimsowitschs Können gewertet werden, sondern bleibt lediglich als Propagandazweck für das Schachspiel im allgemeinen von Nutzen.

Freitenkämpfer holt in Hamburg.

Der Norddeutsche Bogring hat, wie uns aus Hamburg gemeldet wird, einen Kampf mit dem Deutschen Schwergewichtmeister Hans Freitenkämpfer abgeschlossen. Freitenkämpfer, der nach dem Kampf gegen Vasilina gesundheitlich wiederhergestellt ist, wird am 30. April im Rixius-Bau-Gebäude in Hamburg gegen den Holländer de Best antreten.

Die Waldlaufmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft in Stuttgart.

Die zur Teilnahme an der Waldlaufmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft, die am 25. April bei Stuttgart stattfinden wird, sind bereits Meldungen in über Erwartung großer Zahl eingegangen. Alle Preise haben ihre besten Käufer gemeldet. Die Laufstrecke ist 7,5 Kilometer lang und führt durch prächtigen Nadel- und Laubwald. Das Gelände ist wenig mit kurzen Steigungen und Gefällen. Die für den Lauf bestimmte Strecke beginnt und endet auf dem Platz des Turnerbundes Stuttgart auf der Waldau bei Degerloch.

Briefkasten.

M. G. Nies. Wir haben Ihre Zuschrift an die zuständige Stelle weitergeleitet.

Wichtige S.

Mietzins (Aufwertungs-) Steuer.

Die Einkommensgrenzen, die bisher auf Grund des § 3 des Gesetzes über Ermäßigungen der Gewerbesteuer, Grundsteuer und Aufwertungssteuer vom 20. Dezember 1924 für die Befreiung von der Aufwertungssteuer maßgebend waren, sind durch Artikel 1 Ziffer 2 der Notverordnung zur Änderung des Gesetzes über den Geldwertausgleich bei bebauten Grundstücken vom 30. März 1926 (S. 81) mit Wirkung vom 1. April 1926 ab erhöht worden. Der Höchstbetrag des für die Befreiung von der Aufwertungssteuer nunmehr maßgebenden steuerfreien Arbeitslohns ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich. Diese Tabelle tritt an Stelle der Anlage 1 der Verordnung zur Ausführung des erwähnten Gesetzes vom 20. Dezember 1924, die im übrigen bei der Behandlung der Befreiungsanträge sinngemäß weiter anzuwenden ist. Nach Ziffer 18 der Notverordnung treten jedoch die Befreiungen, soweit den Anträgen stattgegeben wird, mit Beginn des Kalendermonats, in dem der Antrag gestellt wird, in Wirksamkeit, sobald solche Anträge auch noch nach dem 5. des Monats mit Wirkung für die am 5. fällig gemessene Steuer gestellt werden können. Die Anträge sind schriftlich oder mündlich möglich unter Beifügung von Bescheinigungen über das Einkommen bei uns oder an den Stellen in den Stadtteilen Gröbba und Weiba anzubringen. Soweit die Befreiung noch für April angestrebt wird, sind die Anträge noch im Laufe dieses Monats anzubringen.

Der Rat der Stadt Riesa - Steueramt - , am 21. April 1926.

Höchstbetrag des dem Steuerabzug nicht unterliegenden Arbeitslohns.

Familienstand des Steuerpflichtigen	bei wöchentlicher Entlohnung RM	bei monatlicher Entlohnung RM
Unverheiratet	26,49	108,49
Verheiratet ohne Kind	28,89	118,49
" mit 1 Kind	31,29	128,49
" mit 2 Kindern	36,09	148,49
" mit 3 Kindern	45,89	188,49
" mit 4 Kindern	56,-*)	233,33 *)
Verwitwet	28,89	118,49
" mit 1 Kind	33,69	138,49
" mit 2 Kindern	43,39	178,49
" mit 3 Kindern	56,-*)	233,33 *)

1. Für Witwer (Witwen) ohne Kinder gelten die Sätze für Unverheiratete.
2. Minderjährige Kinder im Alter von mehr als 18 Jahren, die Arbeitslohn verdienen, werden nicht gerechnet.

*) Der dem Steuerabzug nicht unterliegende Höchstbetrag ist höher; im Hinblick auf die Grenze des § 3 a Abs. 2 Ziffer 2 der Notverordnung von 2800 RM ist jedoch der in der Tabelle eingetragene Betrag maßgebend.

JAHRESSCHAU DRESDEN 1926

Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung
23. APRIL BIS OKTOBER 1926

Internationale Kunst-Ausstellung
12. JUNI BIS OKTOBER 1926

Die Ausstellung Kleid u. Heim kommt!

Riesa, Sonnabend, den 8. bis Sonntag, den 16. Mai, Hotel z. Stern, täglich 10-8 Uhr

Frauenfleiß, Schülerarbeiten, Hauswirtschaft, Holzkunst, Wohnungshygiene, Tuberkuloseschutz
Neuheiten, Konzert, Unterhaltungen, Sommerfeste, Kinderbelustigungen
Große Ausstellungserlösnisung mit sehr wertvollen Gewinnen
Vorzugs-Dauerkarten 3.00 Mark zu haben bis 1. Mai im Hotel zum Stern

ADCA

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig

Bilanz-Konto per 31. Dezember 1925.

Aktiva	R.M.	Passiva	R.M.
Kasse u. Guthaben bei Notenbanken	7 985 650,57	Aktienkapital	26 000 000,-
Wechsel u. unv. Schatzanweisungen	44 036 507,34	Reserven	5 800 000,-
Notenguth. d. Banken u. Bauspark.	22 632 740,41	Kreditoren	175 817 095,73
Lombards und Reports	6 179 748,89	Akzepten und Checks	13 526 992,93
Vorschüsse auf Waren	16 553 061,52	Aval- u. Bürgschaftsverpflichtungen	40 632,90
Eigene Wertpapiere	5 316 390,16	Aktienrücklagen, noch nicht erhob.	—
Kontokorrent- und Finanzgeschäfte	3 622 265,32	Beamtens-Pensionsfonds:	—
Dauernde Beteiligungen bei Banken	4 740 706,50	Kapitalbestand	R.M. 200 000,-
Debitoren in laufender Rechnung	97 528 312,46	Davon in Wert-	—
Aval- und Bürgschafts-Debitoren	—	papieren angelegt	R.M. 200 000,-
Rückstellungen	R.M. 6 843 736,84	Reingewinn	2 922 070,61
Immobilien	1 459 000,-		
Mobilien	1 000,-		
	223 919 401,07		

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1925.

Soll	R.M.	Haben	R.M.
Steuern und sonstige Abgaben	1 407 041,10	Zinsen, Wechsel und Dividen	11 200 306,53
Wohlfahrtsbeitrag, Beamtensabfnd.	1 073 885,95	Provisionen	8 190 384,72
Gehalte und Handlungsunkosten	14 415 320,77	Dauernde Beteiligungen	188 886,55
Reingewinn des 70. Rechnungsjahres	2 922 078,61	Effekten- und Konsortialgeschäfte	327 704,01
	19 908 944,81		19 908 944,81

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig.

Vom 21. April d. Js. ab gelangen die Gewinnanteilscheine Nr. 8 unserer Aktion mit 8% —

RM 1.60 zu den Aktien über je RM 20.—
RM 3.20 " " " " " " RM 40.—
RM 8.— " " " " " " RM 100.—
RM 80.— " " " " " " RM 1000.—

abzüglich 10% Kapitalertragsteuer zur Einlösung bei uns in Leipzig oder bei unserer Filiale Riesa.

Leipzig, den 20. April 1926. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Drucksachen

aller Art selbst
solid u. preiswert

Langer & Winterlich

Goethestraße 58.



Nicht nur ca. 6, sondern die 13 mineralischen Sätze des

Dr. Schröder's Aufbausalz

Wird bei jeder Erkältung u. Grippe, verbunden mit Verengung der Nasenwege, die Ursachen organischer Krankheiten, in Säure und nicht ohne Nutzen benützt. Sie zum Aufbauen aller inneren Organe, zur Regeneration der Verdauung, Kläkung des Blutes, Großes u. Kleines in Apotheken und Urologien zu haben.

Die Pariser Luftfahrtverhandlungen.

deren Abschluss vor allem durch den — angrifflich unserer Abkühlungsmaßnahmen und vornehmlich — Widerstand der ...

1. Verbandstag der sächsischen Jungbäcker.

Am 18. April. In Meissen fand am Sonntag der erste Verbandstag des Landesverbandes sächsischer Jungbäcker ...

Deutscher Evangelischer Gemeindegang.

Breslau. Der erste Deutsche Evangelische Gemeindegang trat gestern in Breslau zusammen. Zunächst referierte Herr Dr. Duff-Schön über die Bedeutung der ...

Christlichen Kräfte, durch Einsetzen auf besondere Alters- und Standesbedürfnisse ...

Christlicher Gewerkschaftskongress in Dortmund.

Der 11. Christliche Gewerkschaftskongress fand nach viertägigen Verhandlungen in Dortmund am Dienstag seinen Abschluss. Es wurden eine große Anzahl von ...

Die Töchter der Frau Konjul.

Roman von Fritz Gaeber. 24. Fortsetzung. Und auch mich hast du nicht kommen hören? O, du liebe kleine Trübsal! Er war neben sie getreten ...

„Du hast einen anderen lieb?“ „Ja,“ entgegnete sie ernstlich. „Einen, den ich liebte, ehe ich dich kannte. Und der mir dann verloren ging.“

es erst seit Stunden gewiß, was ich dir und mir schuldig war.“ Es war fast dunkel geworden. Sie konnten sich einander nur noch ungewiß erkennen.

Jugendwohlfahrtspflege und Krankenpflege.

Die Gefährdung der Nachkriegszeit hat sich in Anbetracht der Tatsache, daß der heranwachsende Jugend durch die Schäden des Krieges und der nachfolgenden Inflationszeit die Entwicklungsmöglichkeiten sowohl in geistiger als auch in körperlicher Beziehung stark beeinträchtigt sind, auch des Gebietes der Jugendwohlfahrtspflege annehmen müssen. Die Einrichtungen und Maßnahmen, die zum Schutze der Jugend geschaffen worden sind, haben sich aber, wenn auch der gute Wille nicht verkant werden soll, doch nicht so auswirken können, wie es vielleicht beabsichtigt war. Die Ursache dürfte in den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen sein, die nur halbe Maßnahmen zuließen und so die Auswirkungen auf ein Minimum herabdrückten. Es kann auch nicht verkant werden, daß durch die herrschende Wohnungsnot von vornherein die Erfolge beschränkt waren. Wie man nun aus den Veröffentlichungen der gesamten Presse, namentlich in letzter Zeit, entnehmen kann, ist die Ausbreitung der Volksleiden (Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten) gerade bei den Jugendlichen in einem Maße erfolgt, das nicht nur zu Bedenken Anlaß gibt, sondern auch Ursache sein sollte, sich mit aller Energie der Bekämpfung dieser nicht notwendigen Neben zu befassen. Es sind da vielerlei Möglichkeiten gegeben, die, wenn sie rationell angewendet werden, bestimmte Erfolge zeitigen müssen. Die Verhütung von Jugendlichen zur Erholung aus dem Land und die Unterbringung in Heilanstalten sind die hauptsächlichsten Mittel, deren man sich heute bedient. Wenn auch angegeben werden soll, daß dadurch zweifellos Erfolge erzielt worden sind, so sind doch aber andererseits Zweifel daran zu hegen, ob diese Erfolge auch dauernd sein werden, wenn man sich nur die Lebensverhältnisse vieler dieser Jugendlichen betrachtet. Es dürfte hier nicht wesentlich anders liegen wie bei den Erwachsenen, die eine vierzehnjährige Heilanstaltsdurchführung und dann wieder zurück in ländliche Hofstätten und schlechte Wohnungen müssen, so daß der Erfolg der Maßnahmen tatsächlich in Frage gestellt ist. Andere geeignete Maßnahmen gibt es nur sehr wenige, die zum Teil noch nicht einmal auf ihre Wirksamkeit erprobt worden sind. Auf der anderen Seite ist jedoch zu bedenken, daß die dafür angegebenen Mittel nur dann zweckmäßig angewandt sind, wenn sie dauernde Erfolge zeitigen. Gerade bei den Jugendlichen ist es möglich, unter Anwendung nicht allzu hoher Summen Einrichtungen zu schaffen, die bessere Erfolge versprechen. Dazu gehört vor allem die Einrichtung einer guten Ernährung, die in den meisten Fällen den Kindern nicht gegeben werden kann. Dann aber auch muß darauf gesehen werden, daß die Kinder tagsüber in eine geeignete Umgebung kommen, die ganz anders als die Straßen der Städte geeignet ist, das Wachstum zu fördern. Diese beiden Maßnahmen sind nicht an die Jahreszeit gebunden, sondern können immer ausgeführt werden. Bei Bereitstellung ausreichender Mittel dürfte es nicht so schwer sein, Schulpeinungen und sogenannte Waldschulen oder Tagelagerstätten für Kinder zu schaffen, die im ganzen Jahre betrieben werden können. Die Ausführung der Mittel dürfte kaum allzu schwer sein, wenn alle in Betracht kommenden Beteiligten sich von der Notwendigkeit dieser Maßnahmen überzeugen. Dazu gehören auch die Krankenkassen, die später, wenn die Jugend ins Erwachsenenalter tritt, aus ihren Reihen ihre Mitglieder erhalten. Wenn dann dieser Mitgliederbestand aus gesund-

heitlich und bewundernd Hochzeitsgeschenke zu betrachten? ... Hochzeitsgeschenke? ... Tante Malve war befriedigt, daß man ihre Gabe endlich gebührend bewunderte, und erzählte schon wieder ein langes und breites von ihren Bemühungen, die sie gehabt hätte, diese beiden Vasen zu erhalten. Sie seien nur in wenigen Exemplaren vorhanden und nachbildungen historischer berühmter Originale aus der Zeit Ludwigs XIV., die jetzt im Louvre aufbewahrt würden.

Gerihtsfaal.

Verurteilte Brandstifter. In der Nacht zum 2. Februar brante in Josen, Kreis Hauptmannschaft Weichen, die erste im Vorjahr neu- bzw. umgebaute, elektrisch betriebene Mühle der Gegend Leutritz vollständig nieder, es bestand damals auch große Gefahr, daß angrenzende Nachbargrundstücke, insbesondere das Wohnhaus ebenfalls vom Feuer mit ergriffen werden könnten. Die von Beamten der Kriminalpolizei gemeinsam mit der zuständigen Landgenossenschaft vorgenommenen Ermittlungen führten zur Festnahme der Eigentümer der Mühle, die schließlich auch ein volles Geständnis ablegten. Am Dienstag verhandelte das gemeinsame Schöffengericht Dresden in dieser Angelegenheit. Die Anklage richtete sich gegen den 1888 in Josen geborenen Landwirt und Müller Oswald Max Leutritz und dessen Bruder, den 1875 gleichfalls in Josen geborenen Bäcker, Mühlenbesitzer und Landwirt Otto Leutritz, die sich beide wegen Verbüchens nach den Paragraphen 305 und 308 des StGB. (verfälschter Versicherungsbetrag und vorsätzliche Brandstiftung!) zu verantworten hatten. Der ältere der beiden angeklagten Brüder wurde bereits 1908 wegen eines gleichen Verbüchens abgeurteilt, er hatte die früher auf derselben Stelle stehende Windmühle weggekauft, um die Versicherungssumme in die Hände zu bekommen und sich dann auf brauere Weise eine neue Mühle zu errichten. Beide Angeklagte waren auch in der letzten Hauptverhandlung im allgemeinen voll geständig, sie wollten durch den Neubau, der viel teurer zu stehen gekommen war als ihnen erst durch die Bauausführenden veranschlagt wurde, in schwierige Verhältnisse gekommen sein. Das Gericht verurteilte den wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Versicherungsbetrug verurteilten Max Leutritz zu drei Jahren neuen Justizhaus, den Otto Leutritz zu zwei Jahren Gefängnis, erkranken auch zu 3000 Mark Geldstrafe, die durch die bisher erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gilt, und zu fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Die jüngeren Brüder zu zwei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wilderns kam in Betracht, daß sich die Angeklagten namentlich in einer sehr schwierigen Lage befunden haben, die durch den Neubau entstanden war, andererseits galt für voll erwiesen, daß die Mühle vorsätzlich in Brand gesetzt worden ist, und daß dies geschehen war, um die Versicherungssumme zu erlangen. — In der Verhandlung, zu der sich eine große Zahl Einwohner aus Josen und Umgebung als Zuhörer eingefunden hatten, kam u. a. noch folgendes mit zur Sprache bezw. Erwähnung: Max Leutritz hatte die frühere Windmühle als Besitzer feinerer über- nommen. Während der Strafverbüchung — als Folge der ersten Brandstiftung — war das Mühlengrundstück zur Zwangsversteigerung gekommen, vom mitangeklagten Bruder aber erkauft worden. Während letzterer — der eigentliche Besitzer im Felde war — baute Max Leutritz angeblich für rund 3000 Mark Maschinen hinein, er leitete auch

als Nachmann den Mühlenbetrieb, während der jüngere Bruder die Landwirtschaft führte. In den letzten Jahren wurde der Plan einer neuen Mühle erwogen. Der Bauermeister soll den Anreiz dazu gegeben und eine weit geringere Bauunternehmung für erforderlich gehalten haben. Der im Herbst vorigen Jahres wieder in Betrieb genommene Neubau habe schließlich 45000 Mark Kosten verursacht. Die Staatsbank hatte 15000 Mark Oppositen gewährt, der Betrieb wurde mit 30000 Mark verpfändet. In weiteren Schulden waren noch 7500 Mark bei der Mühlenbauunternehmung, 11000 Mark beim Bauermeister und eine ganze Reihe kleinerer Forderungen vorhanden. Am 2. Februar sollte endgültig der elektrische Strom gesperrt werden, weil die aufgelaufene Rechnung nicht bezahlt werden konnte. Unter diesen Verhältnissen entfiel der Plan zur Brandlegung, um den Bauermeister zu schädigen. Max Leutritz hatte dazu Holz, Irng noch andere Materialien zusammen, die er dann mit Benzol übergossen hatte, damit es besser brenne. Das Feuer hatte er zwischen Schalter und Reinigungsmaschine angelegt und dann den elektrischen Strom eingeschaltet, damit der Betrieb laufe und ausbrechender Zug entstehe. Der jüngere Bruder habe sich inzwischen schlafen gelegt. In der weiteren Vernehmung der beiden Angeklagten wurde noch der beabsichtigte Betrag zum Raubteil der Versicherung besprochen. Der neue Bau sei so teuer geworden, daß kaum die Verzinsung der ankündenden Schulden möglich war, und nicht einmal sozial Maßhaltigkeit hätten vorgelegen, um wenigstens die Zinsen herauszuwirken. Auf Vernehmung von Zeugen konnte bei dieser Sachlage im allgemeinen verzichtet werden. Anfanglich war ausgefragt worden, das Feuer sei von Erwerblosen angelegt worden. Bezüglich der Strafe hatte der Staatsanwalt bei Max Leutritz vier Jahre Justizhaus, beim Bruder Otto Leutritz drei Jahre Gefängnis beantragt. Auf diese Höhe war das Gericht, wie aus dem Urteil ersichtlich ist, nicht ganz gekommen.

Das Schwurgericht Dresden tritt am Montag nächster Woche unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Schuler zur 2. diesjährigen Tagung zusammen. Als Geschworene wurden hierzu bestimmt Frau Schriftföhrerin Marie Tritsch in Dresden, Ortsrichter Karl Heinrich Klare in Dresden-Laubegau, Bezirksdienstaufsichtsrat Karl August Hübner in Dresden-Brickow, Grünwarenhändler Rob. Benke und Frau Helene Berg, beide in Dresden und Werkschaffungsstellenleiter Arno Rosenbaum in Weichen. Die Verhandlungen beginnen täglich vormittags 9 1/2 Uhr. Zur Aburteilung sind folgende Strafsachen angesetzt worden: Montag, den 26. April gegen den Kraftwagenführer Fritz Böllig aus Großbraunshain wegen Jugendmord, Dienstag, den 27. 4. gegen den Arbeiter Karl August Damm aus Bismarck wegen Jugendmord, Mittwoch, den 28. 4. gegen a) den Diener Alfred Hermann Raabe aus Langebrück und gegen b) den Nachradfahrer Max Albin Wärmner, gebürtig aus Orttrand, wegen Jugendmord, Mittwoch, den 29. 4. gegen den Arbeiter August Damm, den 29. u. 30. 4. gegen den aus Sommerfeld gebürtigen, zuletzt in Borsdorf Strichen wohnhaft gemeinen Kaufmann Otto Friedrich Karl Albert Wolff wegen Mord. — In der letztgenannten Strafsache dreht es sich um jenes schwere Verbrechen in der Ludwigs-Richter-Strasse, das sich am Nachmittag des 1. Februar in der bisherigen Wohnung des Angeklagten zugetragen hatte, indem er seine Frau niedergeschlagen und dann kaltblütig eine Schonkürschmied auffaucht.

„Du mein liebes, herzliches Brautpaar: „Du bist ja! Und so scharmant gewachsen, seit ich dich nicht gesehen. Ist wohl schon sechs Jahre her, als die Tante Malve aus Sektin zum letzten Male hier war. Nur ein bißel blässerchen und ...“ Sie nahm Doris' Gesicht in beide Hände und drehte es dem vollen Lampenlicht zu ... „Du meine Güte! Wirklich verwirrt. Mädel, Mädel! Wer wird einen Tag vor seiner Hochzeit weinen! Doch du von deinem Muttchen weg müßt? Ach, quatsch! doch nicht, Mädel! Man weint doch nicht, wenn man mit seinem Mann fortgeht!“

Dem langen Wortschwall folgten eine Anzahl Küsse auf beide Wangen des jungen Mädchens. Dann wandte sie sich Hans zu, der mit einem starren, regungslosen Gesicht die Begrüßungsszene beobachtet und die Worte Tante Malves als eine blutige Ironie auf die letzte halbe Stunde im Musikzimmer empfand. „Vorstellen brauchen wir einander nicht mehr, Herr von Buschberg, geht? Sie wissen nun, wer ich bin, und Sie kennen ich auch. Also da mal schönen guten Abend, mein lieber Herr Brautigam! Wir wollen gute Freunde werden, nicht? Natürlich. Und auf der Hochzeit soll's sein werden. Ach, wenn der seltsame Garding doch die Freude noch erlebt hätte!“

Nun gab sie die beiden endlich frei und ging zur Konsulin zurück, die leicht gegen den Tisch gelehnt stand und sich nach der letzten Bemerkung ihrer Schwester mit dem Lächeln über die feuchtgewordenen Augen fuhr. Doris warf Hans einen lebenden Blick zu. „Jetzt nicht davon sprechen!“ versand er ihn und nicht ihr beruhigend zu ... War es nicht überhaupt Wahnsinn, davon zu sprechen? Würde sich Doris nicht fragen, daß ein Zurück nicht mehr möglich war? Das Erscheinen dieses ersten Hochzeitsgastes, der so gewiß von ihrer Vermählung sprach, mußte ja ermutigend wirken, zum Besinnen, zur Vernunft helfen. Bierundzwanzig Stunden vordem! Es war Wahnsinn, grelle, schreiende Unvernunft. Warum war er nicht energischer gewesen, hatte er nicht einfach verlangt: Du mußt! Vor Wochen noch, ja! Aber jetzt: unmöglich, undenkbar! Was es überhaupt auszudenken, daß ein Mädchen ein ganzes langes Jahr fast über die eigentlichen Regungen ihres Herzens im unklaren gewesen und ihrer erst jetzt, beinahe auf dem Wege zum Altar, gewiß geworden sein sollte? War das Ganze nicht eine Laune, eine unverantwortliche, in ihren Folgen ein ungeheures Aufsehen, einen öffentlichen Skandal erregende? ...

Hans konnte seine wirren Gedanken nicht weiter ausspinnen. Tante Malve hatte ihre Tasche vom Boden aufgenommen und geöffnet. Jetzt rief sie das Brautpaar zu sich heran. „Und nun kommt mal her, Kinder! Ihr sollt gleich mein Hochzeitsgeschenk bekommen. Eigentlich wäre dazu später gelegener Zeit ... Aber ich kann meine Geheimnisse nun mal nicht bei mir behalten. Also, seht mal, hier!“ Sie entnahm von zwei Paketen zwei Seidenpöcherchen und Schnüre und entnahm den beiden Mädchen schließlich zwei kostbare Vasen aus Sevresporzellan. „Nicht wahr, sein?“ Lächelte sie selber. Und als weder Hans noch Doris ein Wort des Befalls sagten, fuhr sie, leicht ver- zerrt sprechend, fort: „Oder gefallen euch die wunder- hübschen Dinger nicht?“

Nun nahm Doris die Vasen in ihre leicht zitternden Hände und bemühte sich, anerkennend und erfreut zu sprechen. Sie wies sie Hans, der sich jetzt auch zu einem höflichen Nicken der Freude zwang, eine der Vasen Doris aus der Hand nahm und betrachtete.

„O, das ist ja kostbares Sevresporzellan, gnädiges Fräulein!“ sagte er, um etwas zu sagen. Und in Gedanken fuhr er fort: „Am liebsten möchte ich den elenden Plunder auf die Erde schleudern und euch zuschreien: Laßt es doch nun endlich genug sein mit dieser graufamen Komödie.“ Und: „Müssen wir uns nicht schämen, Doris,

lächelnd und bewundernd Hochzeitsgeschenke zu betrachten? ... Hochzeitsgeschenke? ... Tante Malve war befriedigt, daß man ihre Gabe endlich gebührend bewunderte, und erzählte schon wieder ein langes und breites von ihren Bemühungen, die sie gehabt hätte, diese beiden Vasen zu erhalten. Sie seien nur in wenigen Exemplaren vorhanden und nachbildungen historischer berühmter Originale aus der Zeit Ludwigs XIV., die jetzt im Louvre aufbewahrt würden.

Dann bat sie, auf ihr Zimmer geführt zu werden. Sie möchte sich nun erst ein bißchen „verschäufen“, bei Tisch könnte man dann weiter erzählen. Die Konsulin beauftragte Doris, der Tante das für sie bestimmte Zimmer zu zeigen. „Ja, komm, Kinder! Du plauderst mir unterwegs gleich noch ein bißchen vor ... Es ist doch nett, so kurz vor der Hochzeit? Nicht wahr, mein Mäuschen? ... So, meine Tasche, sonst noch was? Nein. Na, denn komm, Dorischen!“

Doris wäre am liebsten geblieben. Sie empfand es wie ein Unrecht gegen Hans, ihn jetzt allein zu lassen. Aber sie konnte sich unmöglich weigern, die Tante zu begleiten. So sagte sie nur: „Ich bin sofort zurück, Hans. Wir können dann nachher ...“ Er unterbrach sie durch ein hastiges Kopfnicken, und der Blick, der sie aus seinen Augen traf, schien zu sagen: Leberlege es dir bis dahin noch einmal Eigentümlich bringend ruhe er auf ihrem Gesicht.

Tante Malve lächelte nach den Worten Doris' verständnisvoll. „Nein, nein, Herr von Buschberg, ich entführe Ihnen das Brautpaar nur für Minuten. Seien Sie ohne Sorge. Es ist ja aber auch so natürlich, daß Sie sich jetzt einander nicht mehr missen mögen.“ Sie schlang den Arm um die Schultern ihrer Nichte und fuhr fort: „Komm nur schnell, damit ihr euch bald wiederhabt.“

Hans bis sich auf die Lippen und nahm sich vor, nun doch noch vor der Rückkehr Doris' zu sprechen. Die ständige Rolle eines Heuhäufers wollte er nicht länger spielen. Eine Bemerkung der Konsulin bot den geeigneten Anknüpfungspunkt. Sie nahm eine der Vasen in die Hand und sagte: „Also das Geschenk meiner Schwester findet Ihren Beifall, Hans? Das freut mich. Ich glaube, in Doris' Boudoir werden die Vasen den vornehmsten Platz finden. Wissen Sie, dort, lieber Hans, wohin wir zuerst die Bronze stellen, was ich aber nicht nett ausmachen, und wo nun der leere Platz ist. Oder meinen Sie nicht?“

Hans stellte die Nase so hart auf den Tisch, daß die Konsulin erdredt die Hände vorstreckte und über das Kleinod breitete, als müsse sie es vor Verderben bewahren. Erst nach geraumer Zeit war es ihm möglich zu sprechen. Und als er es endlich tat, klang seine Stimme wie die eines Fremden, beinahe Blechern, farblos. „Es ist zwecklos, daß wir darüber sprechen, wohin diese Vasen gestellt werden sollen.“ sagte er, eine Anrede vermeidend. „Für mich außerdem ohne Interesse; denn ich genieße nicht mehr das Glück, der Verlobten Doris' zu sein.“ Die Konsulin trat sich einen Schritt vor und verfiel sich. Augenblickslang hatte sie Hans mit weitgeöffneten Augen und nicht völlig geschlossenem Munde an. Dann erhob sie beide Hände und bewegte sich, rückwärts gehend, der Zimmerwand zu, als fürchte sie den Angriff eines plötzlichen von Wahnsinn Besessenen. Ein einziges Wort über ihre Lippen zu bringen, vermochte sie nicht. Erst als Hans, sich zu einem ruhigen, sachlichen Sprechen zwingend, seine Bemerkung erklärte und noch bei der Schilderung der Vorgänge im Musikzimmer war, stieß sie hervor: „Wahnsinnig ist sie! Zur Vernunft soll sie gebracht werden ...“ Ich werde ihr zeigen, was ihre Pflicht ist. Sie soll es nicht wagen, sich zu widersetzen.“ Hans fürchtete, daß die Konsulin durch die gewaltige Erregung zu Boden gezwungen werden könnte. Er trat

zu der ältlichen, hässlich atmen Frau und führte sie zu ihrem Koffer, stuhl am Fenster, wo sie erschöpft niedersank und für Sekunden den Kopf in die Hand stieß. Dann richtete sie sich energisch auf. Eiserne Entschlossenheit stand nun in ihren Zügen. „Ich werde sie, wenn es sein muß, zu ihrer Pflicht zwingen.“ versicherte sie mit fester Stimme, die in ihrem Klange nichts mehr von der in ihrer Seele tobenden Erregung verriet.

„DIESER SICH ZWINGEN IST BEMÜHENSWERT.“ und doch erweckte die stolze, kalte Ruhe der Frau kein sympatisches Gefühl in ihm. Er hätte jetzt lieber einen weichen Zug in ihrem Gesichte gesehen, etwas, das von einem rationalen, verängstigten Suchen nach Gründen für die plötzliche Weigerung der Tochter Zeugnis abge-egt hätte. Er empfand es um Doris' willen als ein Bedürfnis, die Konsulin in dieser Richtung umzustimmen, und sagte: „Ich glaube nicht, daß sich Doris zwingen läßt. Ich möchte auch nicht, daß sie in irgendwelcher Weise beeinflusst wird. Sie hat mich mit leidenschaftlicher Festigkeit befaßt, daß ich sie freigeben möchte, und ich bin überzeugt, daß selbst die Autorität der Mutter nicht imstande sein wird, eine Sinnesänderung herbeizuführen.“

Die Konsulin lächelte. Es war ein Gemisch von Veringschönung und Selbstbewußtsein, das ihren Zügen für einen Moment das Gepräge verlieh. „Sie schämen den Einfluss, den ich auszuüben vermag, offenbar zu gering ein. Ich werde alles aufbieten, um einen öffentlichen Skandal zu vermeiden. Ich denke doch nicht, daß Sie einer Mädchenlaune wegen zurücktreten werden?“

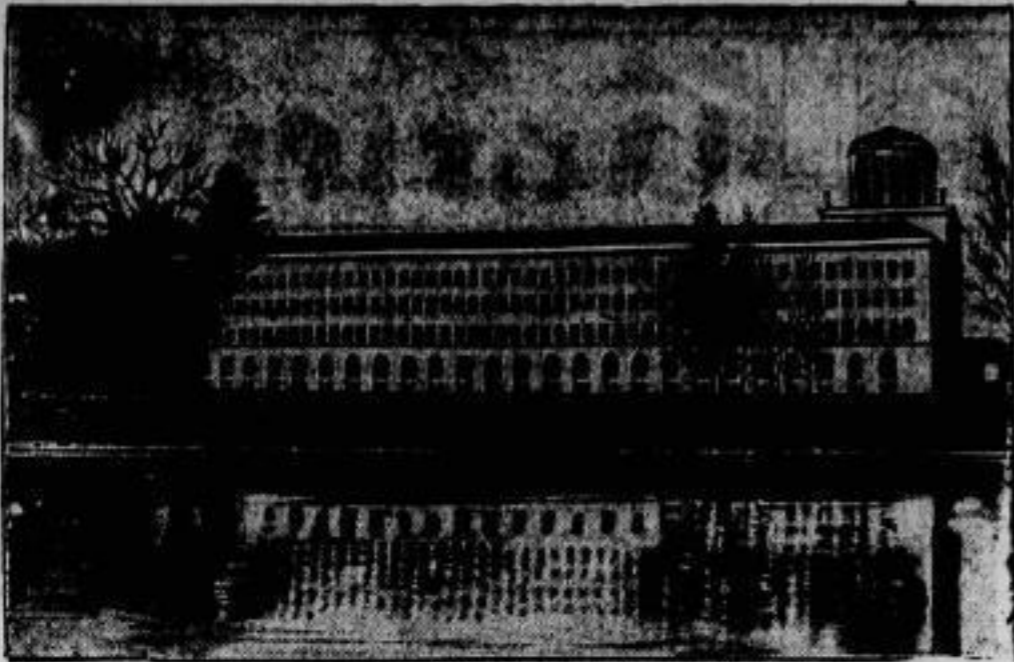
„Ich gab Doris bereits frei.“ erklärte Hans sofort. „Wie?“ Frau Cordula sprang empört auf und stammte ihn an. „Sie haben ... Das verheißt ich nicht. Das ist ...“ Die sie von neuem, jetzt noch gewaltiger poßende Erregung verhinderte sie am Weiterreden. Erst nach Sekunden konnte sie neue Worte prägen. „Sie dürfen das unmöglich, Hans, bedenken Sie doch die Tragweite Ihres Tuns. Ich gebe zu, daß Sie maßlos verlegt sein müssen. Aber ich bitte Sie, ich flehe Sie an, helfen Sie mir, Doris zur Einsicht zu bringen. Sie muß Vernunft annehmen. Sie muß, muß! Ich will keine Skandalaffäre schlimmster Art, hören Sie, Hans?“ Sie trat dicht zu ihm heran und räutelte ihn an den Schultern.

Er richtete sich entschlossen auf. „Ich verstehe Sie, Frau Konsul.“ sagte er heiser. „Aber ich werde nichts tun, um Doris umzustimmen. Es würde einfach nutzlos sein. Und dann überhaupt: Die Grundbedingungen für das Glück in der Ehe sind nach dem Bekenntnis, das Doris mir gemacht hat, erschüttert.“

Er sprach noch, als Doris zurückkehrte. Sie blieb dicht an der Tür stehen und ließ den Kopf tief auf die Brust sinken. „Doris!“ sagte die Konsulin scharf. „Ich bin bereits von deinem an Wahnsinn grenzenden Voratz unterrichtet. Ich will keine Gründe hören. Versteht du mich? Denn dafür gibt es keine Gründe. Ich verlange nur eins: Du wirst keinen Verlobten jetzt sofort um Vergebung bitten. Kniefällig! Hans wird, ich hoffe das, dir vergeben und ...“

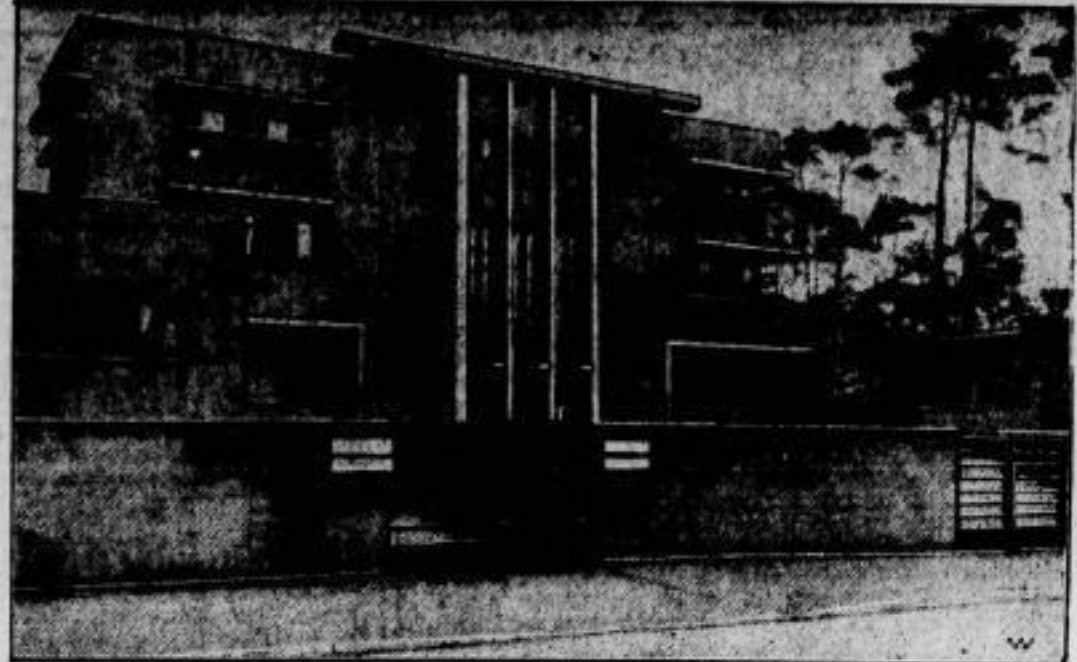
„Bergehe, Mama!“ unterbrach Doris, zaghaft näher kommend. „Ich bin nicht imstande, deinen Wunsch zu erfüllen. Es kann mich vielleicht kein Mensch verstehen. Ich verstehe es ja selber kaum, daß ich nicht eher klar bin, daß ich fast ein volles Jahr blind war. Aber es ist so. Ich bin unendlich traurig, daß ich Hans betrüben, verletzen muß. Das will ich ihm kniefällig abbitten. Und ich beklage es unendlich tief, daß ich dich in Ungelegenheiten bringe. Bergehe auch du mit!“

„Du hast versucht, dich mit lauter Redensarten abzujinden.“ sagte die Konsulin eifrig. „Wißt du nun nun, was ich verlangte?“



Das neue Gebäude des Internationalen Arbeitsamtes in Genä.

Das neue Gebäude des Internationalen Arbeitsamtes in Genä geht jetzt seiner Vollendung entgegen und soll im Mai dieses Jahres eingeweiht werden.



Ein neues Verwaltungsgebäude der Deutschen Turnerschaft. Die Deutsche Turnerschaft kaufte ein im Bauhaus-Stil errichtetes, am Bahnhof Heerstraße in Berlin gelegenes Haus, das als Verwaltungsgebäude dienen soll.



Großstädter in der Baumblüte.

Infolge der warmen ersten April-Hälfte hat die Baumblüte in diesem Jahr sehr frühzeitig eingesetzt. Sonntags wan-

bern die Großstädter zu Tausenden hinaus ins Freie, um bei dem Anblick der blühenden Natur (vielleicht auch bei einer Flasche Obstwein) die Sorgen der Woche zu vergessen.

Bermischtes.

Großer Dachstuhlbrand im Grunewald. Aus bisher unbekannter Ursache brach gestern Abend in dem Ausflugsrestaurant im Grunewald „Ostel Loms Hütte“ Feuer aus, das sehr schnell größeren Umfang annahm. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, ein Uebergreifen des Feuers auf den umgebenden Wald zu verhindern.

Neun Wohnhäuser eingekerkert. Gestern Vormittag brach in Geisa (Hörs) in einem Hause der Bahnhofstraße Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit verbreitete. Trotz verzweifelter Anstrengungen der Feuerwehr wurden neun Wohnhäuser vollständig eingekerkert. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt. Für die Abgebrannten wurde eine öffentliche Sammlung eingeleitet.

Ein Getreidebecher abgebrannt. Der Getreidebecher der Firma Paul Friedrich in Krossen a. d. Elbe wurde in der vergangenen Nacht vollständig eingekerkert. Dieser Tage eingegangene größere Mengen Getreide, Kartoffeln, Futter- und Düngemittel, ein Kasko und ein Personenauto, Mobilstar und Maschinen sind vernichtet worden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Großer Waldbrand bei Landsberg an der Warthe. Nach Blättermeldungen brach gestern durch die Unvorsichtigkeit der Waldarbeiter, die ihr Essen warm machen, im Waldbesitz des Freiherrn von Carnap-Jahnsefelde ein Waldbrand aus, bei dem etwa 4000 Hektar Holz im Werte von 100.000 Mark verbrannten. Das Holz ist zum größten Teil Eigentum der rheinisch-westfälischen Grubenholz-Einkaufsgesellschaft. Durch das Eingreifen aller Feuerwehren und der Schüler des landwirtschaftlichen Seminars Landsberg konnte das Feuer schnell eingedämmt werden.

Schwerer Autounfall bei Altlandsberg. Beim Probefahren eines Chassis bei Altlandsberg plachte ein Reifen, wodurch sich das Chassis überschlug und die Insassen herausgeschleudert wurden. Der Fahrer des Wagens verunglückte tödlich, ein Schloffer erlitt eine leichte Gehirnerschütterung, die beiden anderen Insassen wurden leicht verletzt.

Schwerer Autounfall. Das Auto des Kugelschießvereinsverbandes geriet gestern Abend auf der Fahrt von Duisburg nach Essen infolge der Glätte der Asphaltstraße ins Rutschen und fuhr auf einen Einspänner auf. Die Deichsel ging dem Chauffeur in den Kopf, so daß er sofort tot war, dann stürzte das Auto über die Straße, überfuhr einen Radfahrers, der schwer verletzt wurde und blieb zertrümmert liegen. Die beiden Insassen des Autos, darunter der Verbandsdirektor Dr. Schmidt, wurden leicht verletzt.

Schwerer Automobilschlag bei Seeburg. Am Dienstag nachmittags ereignete sich bei Seeburg ein schwerer Automobilschlag. Ein Personenauto wurde überschlagen, wodurch die Insassen herausgeschleudert wurden. Der Führer des Wagens erlitt einen schweren Schädelbruch, ein Schloffer eine leichte Gehirnerschütterung. Die beiden anderen Insassen wurden leicht verletzt. Der Wagenführer starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Kaufüberfall auf ein Auto. Auf der Chaussee Wittol-Banewitz wurde das Personenauto der Firma

„Landbedarf“ aus Kattowitz durch eine Barrillade aus Baumstämmen aufgehalten. Direktor Stomawski und sein Chauffeur wurden von vier maskierten, mit Revolvern bewaffneten Banditen vollständig ausgeraubt.

Schwerer Explosionsunfall in einem amerikanischen Unterseeboot. In New-London (Connecticut) ereignete sich in einem Unterseeboot eine schwere Explosion, bei der 12 Mann erbschütternd verletzt wurden.

Durchbergung. In Lublin erkrankten 15 Personen nach dem Genuß von Wurst. Ein 11-jähriger Junge ist bereits gestorben. Der Kreisarzt stellte bei den übrigen Erkrankten eine schwere Fleischbergung fest.

Sittliche Verfehlungen in einer Erziehungsanstalt. Wegen sittlicher Verfehlungen in der Erziehungsanstalt Rothenseld wurde der ehemalige Klosterbruder Jakob Braun zu einem Jahre zehn Monaten Gefängnis, der ehemalige Aufseher Eugen Michael zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Festnahme von Berberern für die Fremdenlegion. In Wiesdorf (Westfalen) wurden zwei Berber für die französische Fremdenlegion, junge Leute aus Wiesdorf und Schlebusch festgenommen. Sie hatten einen jungen Mann, der sich heimlich aus dem Dienst bei einem Landwirt entfernt hatte, schon zum Abtransport zur Fremdenlegion bestellt. Die Polizei erhielt hiervon Kenntnis und verhaftete die Berber.

Warnung vor einem Mädchenhändler. Bei der Hamburger Polizei erstatteten drei „verlehte“ Mädchen aus Barmen Anzeige. Die leichtgläubigen Mädchen hatten sich in Barmen auf eine Zeitungsannonce gemeldet, in der junge Mädchen für einen Film in Amerika gesucht wurden, hatten hierauf den Besuch eines eleganten angeblichen Filmregisseurs von Barmen empfangen und waren, nach Hamburg befehlt, ohne Wissen ihrer Eltern an die Elbe abgereist. In Hamburg ließ sich jedoch Herr v. Hagen nicht bliden. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Ein zärtlicher Bräutigam. Seine Braut aufhängen wollte ein 32-jähriger Maschinenmeister in Barmen. Er geriet mit seiner Verlobten, einer geschiedenen Frau, in Streitigkeiten, warf ihr eine Wäscheleine über den Kopf und verachtete, sie an den Gashahn zu zerren, um sie dort aufzuhängen. Der hinzukommende Sohn der Frau schloß seine Mutter und veranlaßte die Verhaftung des gewalttätigen Bräutigams.

Wildweib in Schleswig-Holstein. Auf der Landstraße nach Nordesholm schoß am Sonntag ein Straßenräuber mehrere vorübergehende Passanten mit einem Revolver an. Als es von einem Landsänger festgenommen werden sollte, verließ er diesen durch einen Schuß lebensgefährlich. Nach langer Jagd, bei der zwei weitere Personen von dem Verbrecher schwer verletzt wurden, ließ er sich schließlich, völlig erschöpft, gefangen. Er hatte selbst mehrere Schüsse erhalten; so war ihm das linke Auge ausgeschossen worden. Es handelt sich um einen 28-jährigen Seemann August Hoffmann aus Lüttau, der erst am 11. April nach Verbüßung einer langen Freiheitsstrafe, in der er wegen Körperverletzung und Diebstahls verurteilt worden war, aus dem Gefängnis entlassen war.

Der Bajer auf der Aker. An der Aker in Hamburg erregte ein Mann, der sich auf dem Wasser in einem der für das Rufen der Akerchwäne aus-

legten Bootkasten hässlich wiedergelassen hatte, nicht geringes Aufsehen. Dem Rat eines Polizeibeamten, schleunigst zurück an Land zu kommen, leistete der Mann, der seine Jeitung las, nur widerwillig Folge. Er behauptete, Paner zu sein, noch niemals Schwäne gesehen und angenommen zu haben, die Stadt Hamburg werde durch die Auslegung der gemütlichen Boote dafür, daß sich Fremde ohne Kosten auf dem Wasser niederlassen könnten.

Die italienische Flotte in Malta. Die italienische Flotte ist in Malta eingetroffen. Die von der englischen Marine zu ihrer Bequihung veranlasseten Feuerlichter trugen das Geringe besonderer Herrlichkeit.

Norwegische Marineflotte für Amundsen. Die aus Oslo gemeldet wird, hat der Wehrausschuß des Storting's einstimmig den Vorschlag des Kriegsministers angenommen, zwei Aufklärungsflotten der norwegischen Marine der Amundsen'schen Expedition zur Verfügung zu stellen. Eines davon soll nach Spitzbergen abgehen, während das andere während der Ueberfahrt der „Norge“ in den Gewässern zwischen Spitzbergen und Labrador kreuzen soll.

Elfhundertjahrfeier der Stadt Radolitz. Die Stadt Radolitz feiert in den Monaten Juli und August die Feier ihres elfhundertjährigen Bestehens.

Die Energetik des Blutes. Wie in einer der Pariser Akademie der Wissenschaften zugegangenen Arbeit ausgeführt wird, beträgt die Energetik des Blutes im Augenblick des Eintrags pro Kubikzentimeter rund 2800 Kilogramm und die Energetik pro Gramm rund 5145 sogenannten großen Calorien, also das Vierfache derjenigen des Nitroglucosins.

Gefährliche deutsche Zigarren. Wie aus Stockholm mitgeteilt wird, hat es in der dortigen Presse großes Aufsehen erregt, daß deutsche Zigarren zum Verkauf gelangt sind, die „nach einigen Zügen explodieren“. Der Verkäufer dieser „feuergefährlichen“ deutschen Zigarren hat gar nichts davon gewußt, wie die Polizei festgestellt hat, daß die Zigarren „eine kleine Revolverpatrone ohne Kugel“ enthalten, die durch die Hitze zur Explosion gebracht wird. Es liegt anscheinend ein Versehen des Lieferanten vor, der die früher sehr bekannten Feuerwerks-Zigarren unter die gewöhnlichen Zigarren gemischt hat. Das Vorkommnis ist geeignet, dem guten Ruf der deutschen Zigarrenindustrie in Schweden beträchtlichen Abbruch zu tun.

Tierische Jagdlisten und Waffen. Manche Tiere haben Fortschritte und Jagdlisten entwickelt, die geradezu staunenerregend sind. So liegt der sogenannte „Angler“-Fisch auf dem seichten Meeresgrund zwischen Tang und Seegras verborgen — ein Fisch mit schmalen Körper, großem Kopf und einem ungeheuren Maul. An der Spitze des Kopfes befindet sich ein langer, beweglicher Dorn, der in einen fleischähnlichen Knospen endet. Ihn benutzt er als Köder, und sobald sich ein kleinerer Fisch der vermeintlichen Fleischbeute nähert, öffnet sich der Schlund und verschlingt sein Opfer. Dann lodt der Köder wieder von neuem. Der sogenannte „Peribatus“ ist ein Tier, das einer sehr großen Raupe ähnelt. Es kann aus seinem Kopf ein nehmähnliches Gebilde plötzlich hervor-schleudern, in dessen Wädhchen sich kleinere Insekten fangen, die es dann verzehrt. Der Schuppenfisch vermag eine richtige flüssige Kugel vier oder fünf Fuß hoch zu schleudern, durch die er Insekten fängt und die die Tiere zu ihm ins Wasser bringt. Der Polarbär gebraucht Wurfgeschosse. Auf einer Expedition nach der Arktis wurde einmal beobachtet, wie ein Bär inständig große Steine von einer Klippe auf ein am Strand liegendes Walross hinunter-schleuderte, um es auf diese Weise zu töten. Der Ameisen-bär endlich grabt eine Grube im sandigen Boden und ver-steckt sich in ihr so tief, daß nur seine scheuerartigen Kiefer hervorstehen. Wenn eine Ameise sich ahnungslos dem Rande der Grube nähert, fällt sie hinein und wird von den Kiefern ergriffen.

„Vater sein, dagegen sehr!“ Im Eisenbahnabteil sitzen sich zwei Herren gegenüber. Der eine, der von einem kleinen Mädchen und einem kleinen Jungen begleitet ist, niest mit verzweifeltstem Gesichtsausdruck ins Leere und hat sein Auge für den Anzug, den die lösen Sprößlinge treiben. Um so größeren Anstoß nimmt ihm Gegenüber an dem Treiben der unartigen Jungen, und er hat auch allen Anlaß dazu, denn der Junge hat sich soeben auf seinen neben ihm liegenden Reifen hin gesetzt, während das Mädchen einen Koffer aus dem Regal geholt hat, der ihm unanständig auf die Knie fällt. Seine Geduld ist endlich erschöpft. Wütend wendet er sich an den dummbier Blechglühigkeit verjüngten Vater mit den Worten: „Mein Herr, wenn Sie nicht instande sind, Ihre Kinder zur Reize zu bringen, muß ich mich beim Jungführer beschweren.“ Der Vater schreckt aus jenem Sinnen auf und sagt mit müdem Lächeln und einem tiefen Seufzer: „Wenn Sie schon fragen, was soll ich erst sagen? Mein Radel hat die Fahrkarte zerkratzt und heruntergeschmissen, mein Junge hat im Nachbarabteil eine Fensterscheibe zertrümmert, und ich selbst habe mein Vortemponier verloren. Beim Durchfahren der letzten Station habe ich mich überzeugen müssen, daß wir im falschen Zuge fahren.“

für Haus Hof & Garten

Der Zapfenpalmsarn.

Viele der schönsten Palmzweige, welche in unseren Gärtnereien als Bestandteile von Trauerkränzen usw. verwendet werden, stammen gar nicht von eigentlichen Palmen, sondern von den Eucadeen, wie sie mit ihrem wissenschaftlichen Namen heißen. So palmengleich diese Gewächse auf den ersten Blick aussehen, so wenig sind sie mit den Palmen verwandt, sie nehmen vielmehr im Pflanzenreiche eine besondere Stellung in der Mitte zwischen Radelholzgewächsen und Farnen ein. An die letzteren erinnert das Erscheinen der Wedel, die zuerst als spiralförmig aufgerollte Knospen erscheinen und sich dann strecken und ausbreiten, genau wie wir es von den Palmen kennen. Die Haltung der Palmzweige macht dem Pflanzenfreund viel Freude, da sie für denjenigen, der über ein einfaches Gewächshaus verfügt, keine Schwierigkeiten bereitet. Ein Gewächshaus aber verlangen die meisten dieser Bewohner warmer Zonen. Nur ausnahmsweise kann man es auch mit einzelnen Arten im Zimmer versuchen, wenn man sie hier richtig pflegt. Zu diesen Arten gehört die hier abgebildete *Zamia spinosa*, die aus Südafrika kommt und daher nicht so empfindlich gegen trockene Zimmerluft ist. Ihre Behandlung ist einfach. Sie liebt einen großen Kessel, den man im Winter mit verrottetem Rindgülle bedeckt, wünscht einen warmen Standort, an welchem auch die Erde nicht kühl wird, braucht nur wenig Bodennähe, ist aber für häufiges Besprühen, besonders in der Entwicklungszeit der Wedel, sehr dankbar. Empfindlich ist sie wie ihre übrigen Verwandten gegen direkte harte Sonnenbestrahlung. Im Wintergarten gehört dieser Palmsarn zu den eigenartigsten und dekorativsten Gewächsen und besonders wenn die große (männliche) Zapfenblüte erscheint, die wir abbilden, ist des Staunens bei den Besuchern eines solchen Wintergartens kein Ende. Für den Gärtner ist die Kultur der Zapfenpalme einträglich, da man sämtliche Wedel nach ihrer Entwicklung ohne Schaden für die Pflanze abschneiden kann. Außerordent-



lich einfach ist auch die Vermehrung. Abgesehen davon, daß man auch bei uns die Pflanzen aus den reisenden Samen erziehen lassen kann, wobei man aber, um Samen zu erhalten, männliche und weibliche Pflanzen pflegen muß, treiben ältere Stämme viel Wurzeltriebe, deren jeder abgetrennt eine neue Pflanze ergibt. Wenn aber der Stamm für das Zimmer oder den Wintergarten zu hoch wird, dann sät man ihn einfach in mehrere Stücke auseinander und jedes wird, in feuchte Erde gepflanzt, bald ausschlagen und eine von Anfang an sehr starke Pflanze ergeben. In ihrer Heimat gehören die Palmsarne zu den wertvollsten Pflanzen. Ihre jungen Triebe werden gekocht als schmackhaftes Gemüse gegessen, aus dem starken Sagogetreide des Stammes bereitet man Brot und Sago, welches auch in den Handel gelangt, und die trockenen Blattwedel dienen zum Bedecken der Dächer der Eingeborenen.

Vor dem Ablammen der Ziegen

bedürfen die Tiere besonderer, rücksichtsvoller Behandlung. Folgendes ist zu beachten:

1. Fütterung der trächtigen Ziegen. Viele Fehler werden schon während der Trächtigkeitperiode begangen. Trächtige Ziegen sollten von der zehnten Woche an mehr Heu als Rahnmaß erhalten und reichlich Hafer. In den letzten fünf Wochen sollten sie ausschließlich gutes Scheunheu, nicht solches von im Freien gelagerten Mieten, viel Hafer und Salz und nicht zu kaltes lares Wasser bekommen. Nur gesundes Naturfutter erzeugt gesundes Blut, von dem ein starker Nachwuchs zu erwarten ist. Durch zuviel treibendes Futter nehmen die Muttertiere wohl an Fleisch und Fett zu, nicht aber an Blut. Die Bielerleistung hat nicht selten Gebärmuttervorfall zur Folge, der nicht leicht zu heilen ist. Bei warmer Witterung lasse man die trächtigen Tiere sich im Freien tummeln. Das hat einen vortrefflichen Einfluß auf die Fortpflanzungsorgane. Ziegen, die mit gutem Futter genährt werden und sich häufig im Freien bewegen können, werden keine schwere Geburt haben, so daß Schlägungen an Geburtsfolgen seltener vorkommen.

2. Aufzucht. Schon oft hat man in Vorträgen gehört oder in Zeitungen gelesen, wie man Jungtiere aufziehen soll. Das beste sei das Säugenlassen an der Mutter. Es mag das seine Wichtigkeit haben bei der Stallhaltung oder wo eine Weibei eigens für die Zucht eingerichtet ist. Wo aber die Jungen mit der Mutter den ganzen Sommer freien Lauf haben, müßte man schon einen besonderen Hirten anstellen, um für den Haushalt genügend Milch zu bekommen. Da muß das Trinken aus dem Geschirr schon vom ersten Tage an angewendet werden. Hat man das Tierlein in den ersten Tagen an der Mutter saugen lassen, hält es schwer, es ans Geschirr zu gewöhnen. Das Ab- und Umgewöhnen erfordert viel Zeit und Geduld, hat zudem ein Zurückgehen im Wachstum zur Folge. Richt-

allen Jungtieren kann man das Milchquantum genau gleich bemessen. Sehen sie schon zur Weibei und nehmen junges Futter auf, muß man das Milchquantum so verringern, daß keine Überfütterung eintritt. Verbaugungsbeschwerden können gar leicht auftreten. Es ist daher zu empfehlen, die Milch vor dem Weidgang frisch vom Saugweg zu reichen. Das Verabreichen von Kuhmilch an Ziegen hat den Vorteil, daß sie sich nach der Entwöhnung immer in der Nähe der Kuh- und Rinderherden aufhalten und selten bei gemeinsamer Fütterung von der Herde verirren.

Die Moniliatrankheit des Kirschaumes.

Eine Krankheit der Kirschen, die in einigen Gegenden uneres Vaterlandes schon den Bestand der Bäume zu bedrohen beginnt und sehr weit verbreitet ist, ist die Monilia- oder graue Fäulniskrankheit. Derselbe Pilz befallt auch die Pflaumen und Pfirsiche, zwei verwandte Moniliapilze treten mit ganz ähnlicher Wirkung auch auf Birnen, Äpfeln und Aprikosen auf. Das Erscheinen der Monilia am Kirschbaum wird zuerst auffällig während der Blütezeit, wo oftmals die ganzen Blüten plötzlich absterben und braun werden, als ob sie über Nacht erfroren wären. Dieses Absterben greift dann aber auf die Blätter und schließlich auf die Zweigspitzen über. Bereinigt die Krankheit in diesem Stadium gesehen hat, wo manchmal in einem Obstgarten an jedem einzelnen Kirschbaum die Zweigspitzen absterben, der vergifteten und unheimlichen Eindruck nie wieder. Am meisten sind die Sauerkirschen gefährdet, und zwar, wie man beobachtet hat, solche, die auf Weichselunterlage



veredelt sind, während sich Sauerkirschenunterlage selbst widerstandsfähiger zu erweisen scheint. Indessen sind die Untersuchungen noch lange nicht abgeschlossen. Die Krankheit ergreift auch die Früchte und nicht selten schon in der Reife befindliche. Als Kennzeichen merke man sich, daß solche moniliatranke Blätter, Zweige und Früchte nicht abfallen, sondern über den Winter am Baume hängenbleiben. Die kranken Früchte bilden die sogenannten „Mumien“, die unerfahrene Leute auch noch mit Ablicht hängen lassen, in der Meinung, daß die Vögel sie als Nahrung benutzen werden. Das ist aber nicht der Fall. Diese Früchte wie auch die anderen toten Teile sind die Brutstätten des Pilzes für das nächste Jahr. Die Bekämpfung der Monilia darf sich nicht auf eine Jahreszeit beschränken. Man beginnt mit ihr schon vor der Kirschenblüte, indem man alle kranken Teile am Baume absticht, bis auf das gesunde Holz zurückschneidet und sofort verbrennt. Damit fährt man fort, sobald in der neuen Blütezeit sich neue Krankheitsherde zeigen, und schließlich sucht man im Herbst noch einmal ganz gründlich alle Bäume auf Überreste von Monilia ab und verbrennt sie. Unsere Abbildung veranschaulicht an einem Kirschzweig die Fortschreiten der Krankheit. Die obersten Blätter und Früchte sind schon verdorrt, im mittleren Teile verkümmern schon die Früchte, aber die Blätter sind noch grün, im untersten Teile des Zweiges ist die Krankheit noch nicht eingebrungen. Es muß in dem hier abgebildeten Falle also alles bis an den untersten Austrieb heranzurückgeschnitten und verbrannt werden.

Zuchtbücher für Geflügelzüchter.

Einen Hinweis auf die Möglichkeit eines planmäßigen Fortwärtkommens in der landwirtschaftlichen Geflügelzucht gab auf der pommerischen Tagung der Geflügelzüchter anlässlich der Steintiner diesjährigen landwirtschaftlichen Woche der ostpreussische Geschäftsführer Reper aus Königsberg.

Der Vortragende streifte zunächst mit einigen Worten die Zustände, wie sie heute in der Geflügelzucht immer noch auf dem größten Teil der landwirtschaftlichen Höfe herrschen, und gab der Überzeugung Ausdruck, daß ein wirkliches Weiterkommen nur dann zu erreichen sei, wenn es gelänge, diese große teilnahmslose Masse der ländlichen Höfe endlich auch einmal zu erwecken und mehr für die Geflügelzucht zu gewinnen. Er führte weiter aus, wie man in Ostpreußen, nachdem man es mit einer ganzen Reihe von Maßnahmen versucht hatte, ohne einen sichtbaren Erfolg gehabt zu haben, endlich darauf gekommen sei, ein Zuchtbuch zu gründen aus dem Gedanken heraus, daß, wenn es nicht möglich wäre, alle Landfrauen für die Modernisierung ihrer Geflügelhöfe zu gewinnen, daß man dann wenigstens versuchen wollte, diejenigen zu erfassen und unter einheimische, zielbewusste Leitung zu bringen, bei denen ein größeres Interesse vorhanden war. In Ostpreußen sei dieser Versuch von vollem Erfolg begleitet gewesen.

Das Ostpreussische Zuchtbuch umfasse zurzeit über 200 Herden und habe sich als ein sehr brauchbares Instrument erwiesen, um allmählich auch an gleichgültigere, so schwer zu erfassende Höfe heranzukommen. Der Vortragende ging dann mehr auf die Arbeiten in diesem Zuchtbuche ein, er schilderte, wie in jedem Jahre jeder einzelne angehörsame Hof besucht, wie alle Jungbinnen nach Rasseart zunächst vor- und wie sie nach einem Jahre, wenn sich inzwischen ihre Regelleistung als gut erwiesen hatte, angefordert werden. Er betonte dann besonders, daß das, was die Arbeit in einer solchen Vereinigung in erster Linie wirkungsvoll mache, dieser alljährlich sich bei den Züchtern wiederholende Besuch aller Höfe sei. Bei die-

sen Besuchen würde nicht nur einfach gelehrt, sondern der ganze Geflügelhof immer wieder unter die Lupe genommen und immer wieder ermahnt und ermuntert, und dadurch würde erreicht, daß die Pflege der Höfe auf allen diesen Höfen sich ganz wesentlich gebessert habe. Auf der Pflege, so meinte der Referent, beruhe aber dreiviertel des ganzen Erfolges. Die wichtigsten Persönlichkeiten, die es in einer solchen Züchtervereinigung gäbe, wie es das Ostpreussische Geflügelzuchtbuch sei, seien daher die mit den Züchtern beauftragten Personen; von ihrem Interesse, ihrer unermüdblichen Passion hinge unendlich viel ab. Man könne von der Durchschnittslandfrau kaum eine komplizierte Zucht mit Blutzüchten und was sonst damit zusammenhängt fordern, durchaus aber könne und müsse man fordern die bessere Pflege; sie sei überall bei gutem Willen zu erreichen. Die sich bei den Züchtern immer wiederholende Spezialberatung an Ort und Stelle habe sich dafür als außerordentlich wirksam erwiesen, sie allein schon rechtfertige die Gründung eines solchen Zuchtbuches. Der Vortragende ging dann weiter auf die einzelnen Arbeiten im Zuchtbuche ein, berichtete, welche Erfahrungen man in Ostpreußen mit den Rassen gemacht habe, wie man es mit der eigentlichen Zucht halte, wie das Zuchtbuch sich finanzierte und anderes mehr. Zum Schluß gab er seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß die Gründung einer ländlichen Züchtervereinigung zu den hervorragendsten Mitteln gehöre, um die so große Masse der ländlichen Höfe endlich in Zucht zu bringen.

Rigaer Lämmel.

Das ist ein noch neuer Name für die Taubenzüchter, denn er besteht erst seit kurzer Zeit. Die Rasse selbst ist schon länger bekannt, denn sie wird in Riga schon seit 60 Jahren gezüchtet, hier aber dort „Russe“, ganz unbedeutendweise, da in Rußland diese Tauben unbekannt sind und eine örtliche Besonderheit der Stadt Riga, der jetzigen Hauptstadt von Lettland, darstellten. Die dortigen Züchter haben daher beschlossen, der schönen Taube, die nach Art der übrigen Lämmel ihren oft stundenlang



währenden Flügen sich gern in der Luft überschlägt und die in Riga als Flugwie auch als Schönheitstaube geachtet wird, den gebührenden Namen zu geben. Nach dem jetzt bekanntgegebenen Standort sind die Rigaer Lämmel mittelgroß mit wohlproportioniertem Kopf, teils mit, teils ohne Kruppe; die Augen braun und ausdrucksvoll; der Rücken langlich, am Schwanz hin abfallend und mit diesem eine fortlaufende gerade Linie bildend; die Flügel kurz, gut besetzt, aber nicht belastet, mit sogenannten Geierstrahlen; Schwanz lang, die zwölf bis vierzehn Schwanzfedern dicht aufeinanderlegend. Wenn die Taube sitzt, macht es den Eindruck, als ob sie auf den Schwanz stützt. Die Grundfarben sind weiß, schwarz, blau, gelb und rot, Mischfarben grau und fliederfarbig. Zeichnung des Gefieders einfarbig mit weißen Binden, weiß mit farbigen Schildern und weißen Binden, weiß mit farbigem Schwanz, farbig mit weißen Binden und weißem Schwanz und endlich farbige Schilder mit weißen Binden und farbigem Schwanz. Die Rigaer Züchter hoffen, daß ihre Lieblinge bald auch im Auslande und besonders in Deutschland sich Freunde gewinnen werden.

Zum Merken.

Verfeinern von Frühkartoffeln. Frühkartoffeln lassen sich im Kleinbetrieb sehr gut in einem kleinen, bescheidenen Obsterker vorziehen. Die Reimblätter beträgt rund sechs Wochen. Man muß die Kartoffeln nach in die Erde legen, so daß sie höchstens dreißig bis vierzig übereinander zu liegen kommen. Den Reifer heißt man, beginnend in der ersten Woche mit 5 Grad Celsius, steigend bis zur zehnten Woche auf höchstens 16 Grad Celsius. Ist der Reifer sehr trocken, so werden die Kartoffeln ab und zu leicht angefeuchtet. Die Reime müssen kräftig und dunkelgrün sein; sobald sie drei bis vier Zentimeter Länge haben, können die Kartoffeln vorsichtig in die Erde gebracht werden. Hat man jedoch in seiner Gegend regelmäßig mit Frosttagen zu rechnen, dann legt man sie lieber erst eine Woche später als zu früh, denn vorgefeimte Kartoffeln kommen sehr rasch. Bei der Frühjahrswinterung fällt, wird es gut sein, im Garten Räume zu stellen, 14 Tage vor der Aussaat, weil sich Räume leichter erwärmen als der ebene Boden. Auf ein Viertel Hektar werden je nach Anbauweise sechs bis acht Zentner Saatkartoffeln gerechnet. Als Sorten kommen in Betracht: „Edwards allerfrühe Gelbe“, „Lutescens Frühgelbe“ und „Edwards Juliperle“ von den neueren Züchtungen, „Poulsen's Jullinere“ von den älteren Sorten.

Die Bakterien der Milch. Das Molkereigewerbe ist ein Ernährungsgewerbe, das mit den Mikroorganismen zu tun haben muß. Es gibt, wie Bakteriologe Dr. Zauerwald in einem Vortrage für Molkereifachleute ausführte, eine ganze Anzahl von Bakterien und Pilzen, die von Nutzen sind und in Kulturen gezüchtet werden, aber noch viel mehr Schädlinge, je sogar solche, welche die größten Gefahren für die menschliche Gesundheit in sich bergen. Das sind die sogenannten Spaltpilze. Frische Butter kann sehr gut schimmeln und doch verderben sein, d. h. es können sich schädliche Bakterien auf ihr ansammeln haben. Es heißt sich noch halb der ranzige Geschmack ein. Butter hält sich zwei bis drei Wochen. Sie gewinnt an Wert durch die Länge der Zeit, die sie sich hält. Magermilch darf nicht der Selbstfäuerung überlassen werden. Die Sauerung ist stets mit Hilfe der Bakterien vorzunehmen. Eine große Rolle spielen die Schimmelpilze, die gezüchtet werden, Milchsäurebakterien dagegen. Deshalb peinliche Sauberkeit im Betriebe und nicht unbedacht lassen können! Nicht die Bakterien. In einer Pflanze sind 45 Millionen Bakterien gezüchtet worden, bei der Kranke Krankheitsursache sind Millionen Bakterien verbreitet!